Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 123. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 14. März 1874.

Die Revision des Strafgesetzbuches.

Als am 1. Juli 1851 das Preußische Strafgesetzbuch in das Leben getreten war, erfolgte bereits im März 1853 eine in vier Paragraphen desselben tief einschneidende Abänderung desselben. Die Gesetzgebungsmaschine arbeitete damals viel langsamer als gegenwärtig und es läßt sich daher ermessen, daß man bereits wenige Monate nach der Einführung des Gesetzes an dessen Abänderung dachte. Eine zweite, sehr umfassende Revision trat 1856 ein; eine dritte von zweifelhaftem Werth im Jahre 1859. Nach diesem Vorgange ist es weder vorlaut, noch unbescheiden, wenn man den Wunsch ausspricht, es möge auch an das deutsche Strafgesetzbuch von 1870 bald die bessernde Hand gelegt werden. Die Gleichgiltigkeit desselben gegen die Handlungen jugendlicher Verbrecher und die weite Ausdehnung der Antragsdelicte sind Mängel desselben, die auf allen Seiten tief empfunden werden.

Herr Lasker denkt anders; ihm ist das Strafgesetzbuch noch zu „jung", um schon jetzt abgeändert zu werden; er scheint sich das Strafgesetzbuch selbst als einen jugendlichen Verbrecher zu denken, dem man vor Beendigung seines zwölften Jahres nicht zu nahe treten darf. Kinder unter zwölf Jahren vor den Richter stellen zu wollen, bezeichnet er als eine „Brutalität", nachdem er wenige Tage zuvor bei einer andern Gelegenheit einem seiner Gegner „Sentimentalität" vorgeworfen hatte. Wie leicht läßt sich doch ein solcher Spieß umdrehen! Wir sind entschiedene Gegner jeder Unfehlbarkeit, wer sich dieselbe auch anmaße, und desto wärmere Freunde ruhiger sachgemäßer Erörterungen. Wir lassen uns weder von dem Vorwurf der Brutalität noch von dem der Sentimentalität anfechten, da solche Ausdrücke Jedermann und zu jeder Zeit zu Gebote stehen, und wir behaupten entschieden, daß es hohe Zeit sei, nach den gemachten Erfahrungen das Strafgesetzbuch einer Revision zu unterwerfen.

Ob ein Gesetz alt oder jung sei, ist für die Verbesserungsfähigkeit desselben ganz unerheblich. Ein Gesetz, dessen Mängel man erkennt, und für welches man etwas Besseres hinstellen kann, abzuändern, ist es nie zu früh. Und ein Gesetz, über dessen Werth oder Unwerth man noch nicht einig geworden ist, abzuändern, ist es nie zu spät. Die Gesetzmacherei ist ein Fehler, wenn sie unsicher hin und her tastet, den Gründen der bestehenden Uebelstände nicht klar und scharf nachforscht und sich über die voraussichtlichen Wirkungen der neu zu erlassenden Bestimmungen nicht sorgfältige Rechenschaft giebt. Aber eine Verbesserung hinauszuschicken, von deren Nothwendigkeit man sich überzeugt hat, ist ein schwerer Fehler.

Die heillosen Wirkungen der beiden erwähnten Bestimmungen des Strafgesetzbuches, welches sich im Uebrigen als eine tüchtige und ersprießliche Maßregel bewährt hat, liegen klar zu Tage. Die weite Ausdehnung der Antragsdelikte führt zu einem Feilschen und Markten um Zurücknahme der Strafanträge, welches die Moralität untergräbt, und die Straflosigkeit jugendlicher Verbrecher, weit entfernt, der hilflosen Kindheit Schutz zu gewähren, führt dazu, daß die Kinder im ausgedehntesten Maße zur Begehung von Verbrechen mißbraucht werden. Dagegen einzuschreiten ist eine heilige Pflicht, die gar nicht früh genug erfüllt werden kann.

Ein Kind, welches gewerbsmäßig stiehlt, obwohl ihm die Strafbarkeit des Diebstahls bekannt ist, verdient Strafe und es kann sich nur darum handeln, diese Strafe so zu vollstrecken, daß sie zu seiner Besserung gereicht. Man soll ein solches Kind weder in der Untersuchungshaft noch in dem Strafgefängniß Berührungen aussetzen, die nachtheilig auf seinen Charakter wirken; man soll es nicht neben ergraute Verbrecher auf die Anklagebank setzen, aber man soll es den Ernst des Gesetzes kennen lehren und ihm nicht die Vorstellung einimpfen, daß der Staat ihm gegenüber machtlos sei, bis es sein zwölftes Lebensjahr vollendet hat.

Gewiß ist gegen jugendliche Verbrecher das Strafgesetz nicht allein in Anwendung zu bringen und es ist nicht in voller Schroffheit zur Anwendung zu bringen. Der Richter muß die Freiheit haben, den Angeschuldigten mit einem bloßen Verweise, einer Warnung zu entlassen; er muß dies thun können, noch ehe der Angeschuldigte vor das öffentliche Verfahren verwiesen wird. Der Verbesserung des Schulwesens, des Vormundschaftswesens ist jede mögliche Sorgfalt zuzuwenden. Soweit es in menschlichen Kräften liegt, soll man die Kinder den schlechten Einflüssen, die sie umgeben, entziehen. Aber der Staat kann und darf nicht jede Waffe aus Händen geben, wo es sich darum handelt, dem verhärteten Verbrecher, wie es zuweilen auch bei Knaben schon vorkommt, entgegenzutreten. Das heißt geradezu ein Verbrecherthum künstlich großziehen.

Es ist doch eigenthümlich, daß, während man dem Staate vielfach Aufgaben zumuthet, die zu lösen ihm unmöglich ist, man ihn lahm legen will auf dem Gebiet, das ihm von Rechtswegen gehört.

Breslau, 13. März.

Es ist zu bedauern, daß der Art. 31 der Reichsverfassung dem Antrage der Abgeordneten Vahlteich und Hasenclever zu entschieden widerspricht, als daß man dafür stimmen kann. Strafverfahren und Strafhaft sind nun einmal nicht identisch, und man darf denn doch die Interpretationskunst nicht bis zur reinen Willkür treiben. Wir hätten die Herren Bebel und Liebknecht gern im Reichstage gesehen: jedenfalls sind es die bedeutendsten Vertreter der Socialdemokratie. Wenn die Socialdemokraten überhaupt eine Führung und Leitung anerkennten, so würden die beiden Abgeordneten durch ihren Einfluß manchen Unsinn verhindert haben, der von ihren Gesinnungsgenossen gesprochen worden ist.

Herr v. Mallinckrodt hat die Ansicht der „Kreuzzeitung" acceptirt, daß Liberalismus und Socialdemokratie auf demselben Boden gewachsen sind. Hierbei ist nur das Eine eigenthümlich, daß die Liberalen die entschiedensten Gegner der Socialdemokraten und umgekehrt sind; nirgends läßt sich eine Gemeinsamkeit entdecken; während die Ultramontanen und Socialdemokraten jede Gelegenheit ergreifen, um miteinander zu liebäugeln. So in der gestrigen Sitzung Herr Vahlteich, der vom Herrn v. Mallinckrodt hoffte, daß er in Folge des „Culturkampfes" seine Ansicht geändert habe, und auf der anderen Seite Herr v. Mallinckrodt, der die Schmeichelei sofort zurückgab, indem er bedauerte, daß die Socialdemokratie im Reichstage nicht in genügender Anzahl vertreten sei. Freilich wenn die „Unversöhnlichen" der rothen und der schwarzen Internationale die Majorität hätten, so würde vielleicht das Steinchen bald in Bewegung gesetzt werden, das nach der Ansicht des Unfehlbaren den Koloß des deutschen Reiches zu zertrümmern bestimmt ist. Oder auch nicht!

Die Mehrzahl der **österreichischen** Bischöfe unter ihnen auch der Fürstbischof von Breslau sind bereits in Wien eingetroffen. Ueber das Actionsprogramm des Episcopats berichtet die „Presse" folgendes:

> Die von mehreren Blättern colportirte Nachricht, daß die österreichischen Bischöfe persönlich bei Sr. Majestät wegen der confessionellen Gesetze Vorstellungen machen werden, bestätigt sich vorläufig nicht. Das bisherige Ergebniß der Verhandlungen der Bischöfe ist ein Memorandum, welches Cardinal Rauscher als Antwort, respective Entgegnung auf die confessionellen Vorlagen bereits abgefaßt hat, und das, von allen Bischöfen unterzeichnet, dem Ministerium, nicht dem Monarchen übergeben werden soll. Im Herrenhause wird Fürst Schwarzenberg den Standpunkt dieser Schrift vertreten. Wie es scheint, macht man sich in den Reihen des Episcopats noch Hoffnungen, im Herrenhause die confessionellen Vorlagen zum Falle zu bringen. Gelingt dieses nicht, dann dürfte eventuell noch ein directer Schritt bei Sr. Majestät versucht werden.

Bezüglich der ungarischen Ministerkrisis wird heute gemeldet, daß der Kaiser Herrn v. Szlavy aufforderte, mit den Führern der Opposition wegen des Eintritts in das Cabinet zu verhandeln.

Der **italienische** Senat hat am 9. d. M. mehrere schon früher verhandelte Gesetzentwürfe in geheimer Schlußabstimmung angenommen, darunter das Recrutirungsgesetz für das laufende Jahr. Die Abgeordnetenkammer setzte am 9. d. die Specialdebatte über die Bauten und Ausgaben zur Landesvertheidigung fort, gelangte aber nur bis zum Artikel III. Der Abgeordnete Fincati fand, daß zu wenig Wichtigkeit auf die Vertheidigung Italiens zur See gelegt werde. Der Marineminister Saint-Bon antwortete ihm: Italien müsse allerdings eben so sehr von der Seeseite wie von der Landseite vertheidigt werden; in manchen Fällen müsse man gerade den Angriff von der See aus erwarten und daher auch zur Abwehr gerüstet sein. Dazu sei aber eine tüchtige Kriegsflotte unerläßlich, denn sie allein könne Landungen verhindern und sei die beste Schutzwehr wichtiger Plätze im Kriegsfall. Küstenforts seien gut, wenn sie nichts weiter bezwecken sollen als die Verhinderung der feindlichen Flotte an der Wahl und Occupation einer bestimmten Oertlichkeit zur Operationsbasis. Der Minister hofft, daß die italienische Flotte sich heben werde, allein das Land könne hierin unmöglich innerhalb weniger Jahre die Stufe der großen Seemächte erreichen. Der in Verhandlung stehende Gesetzentwurf gehe eben von der Voraussetzung aus, daß die italienische Flotte noch für einige Zeit zum Schutze der Küsten gegen Landungen nicht ausreiche, und darum werden Forts und verschanzte Lager vorgeschlagen. „Können wir — schloß der Minister — bei dem gegenwärtigen Flottenbestand und unserer Finanzlage den Zweck erreichen, den eine gute Kriegsmarine erreichen soll? Ich sprach Ihnen von Torpedo-Schiffen und aus diesen erwächst uns die Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit einer erfolgreichen Vertheidigung zur See. In dieser Ueberzeugung habe ich Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt, die hoffentlich noch vor dem Schluß der Session erledigt werden." — Der Abgeordnete Mantellini hat am 9. der Kammer den Ausschußbericht über die Finanzvorlagen und Steuerreformen der Regierung mitgetheilt. Der Bericht wird indessen wohl erst nach den Osterferien zur Verhandlung kommen.

Die Concessionen, welche in **Frankreich** der clericalen Partei im obersten Unterrichtsrathe durch den Unterrichtsminister gemacht werden, haben die „Presse" zu einer Remonstration veranlaßt. Dieselbe will wohl, daß „freie" Universitäten gegründet werden sollen, aber es ist dem Decazes'schen Organ denn doch zu viel, daß die geistlichen Protectoren derselben nicht bloß den Unterricht an denselben der Controle des Staates fast ganz entziehen, sondern auch noch das Recht haben sollen, ohne Weiteres staatlich giltige Qualificationen, Diplome u. s. w. zu ertheilen. Ist der Unterricht auch den Bischöfen zu überlassen, so will die „Presse" doch, daß der Staat sich das Recht wahre, die Resultate desselben und die Befähigung des einzelnen Candidaten selbst zu prüfen, ehe er seinerseits dem letzteren eine Qualification ertheilt. Hiergegen ist gewiß nichts einzuwenden; ob aber Herr Decazes im Stande sein wird, für das Prüfungsrecht des Staates im Ministerium erfolgreich zu wirken, ist fraglich. — Der „Gazette de France" schickt der Abgeordnete Söhnlin von Berlin aus folgenden Brief zur Veröffentlichung, den er an einen seiner Freunde gerichtet hat:

> Adressiren Sie von jetzt ab Ihre Briefe nach Neubreisach. Ich kehre wieder nach dem Elsaß zurück, das Herz voll Bitterkeit und Trauer. Ich hoffte, daß der Reichstag bei dem Votum gegen die Dictatur auf einem neutralen Boden, bei einer Frage des gemeinen Rechts und der Freiheit unter der Controle des Gesetzes, einen Hauch von Großmuth verspüren, unseren Beschwerden Gehör schenken und uns Recht geben würde. Aber jetzt sind wir wieder auf unbestimmte Zeit unter die Herrschaft des Ausnahmezustandes verwiesen. Ein erstes Mal hat man uns den Mund geschlossen, als wir nach der Erklärung des Bischofs von Straßburg sprechen wollten. Das zweite Mal verweigert man uns, was nie einem civilisirten Volke verweigert worden ist. Sie fragen mich um meine Meinung

Stadt-Theater.

(Sperling und Sperber. — Der Bojar. — Eine Concertprobe. — Er kann nicht lesen.)

Die Zusage, das Gastspiel des Herrn Emil Siebert vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. noch einmal an dieser Stelle zu besprechen, wird mir durch den Umstand wesentlich erleichtert, daß der liebenswürdige und hier rasch beliebt gewordene Komiker gestern zum ersten Male in den oben erwähnten vier Stücken im Stadttheater auftrat.

Herr Siebert hatte von den Piecen, die im Thaliatheater so vielen Beifall gefunden haben, nur eine für sein Auftreten im Stadttheater acceptirt, die übrigen waren neu und ersichtlich darum ausgewählt, um den Künstler auch als Darsteller feinerer Partieen in bedeutenderen schauspielerischen Leistungen vorzuführen. Dies gelang auch vollständig. Mit feinsinnigem Verständniß, ohne die geringste Uebertreibung gab Herr Siebert sowohl den „Kaufmann Sperling" in dem ersten, wie den jüdischen Kaufmann „Sommerfeld" in dem zweiten, und den Klarinettisten „Primus" in dem vierten Stücke. Und gerade diese Decenz in der Komik — wenn ich mich so ausdrücken darf — ist von einer ganz eminenten Wirkung, die sich denn auch gestern nach jedem Stücke in dem rauschenden Beifall des sehr zahlreich versammelten Publikums lebhaft aussprach. Ohne Frage ist Herr Siebert ein bedeutender Schauspieler, der wohl zu unterscheiden ist von den Virtuosen des Gastspiels und dessen künstlerische Bedeutung gewürdigt zu sehen bei den gegenwärtigen Zuständen der deutschen Bühne immerhin erfreulich ist.

Nur gegen Eines möchte ich bei dieser Gelegenheit sprechen. Die oben erwähnte Absicht des Herrn Siebert, in den ersten zwei Stücken sich als Schauspieler im Conversationslustspiel vorzuführen, erinnert mich an die seltsame Thatsache, daß fast alle Komiker, die ich bis jetzt kennen zu lernen Gelegenheit hatte, mehr Gewicht auf ihre Darstellungsgabe im Lustspiel als auf ihre Komik legten. Dies scheint mir aber grundfalsch. Ich glaube vielmehr, daß für einen gut geschulten und gebildeten Schauspieler der Conversationston etwas ganz Leichtes ist, die Komik dagegen ist zunächst allerdings eine Gabe der Natur, dann aber auch hauptsächlich eine Aufgabe des Talents, in der die Darstellungsgabe entschieden höher anzuschlagen und ungleich bedeutender ist, als selbst der feinste Conversationston. Mustergültig bleibt in dieser Beziehung noch heute das Wort des alten Horaz in seinen Episteln, das namentlich für die Arbeit des Komikers gelten mag:

Creditur, ex medio quia res arcessit, habere
Sudoris nimium, sed habet Comoedia tanto
Plus oneris, quanto veniae minus,

zu deutsch:

Mancher glaubt, weil den Stoff die Komödie holt aus der Gewohnheit,
Habe sie weniger Schweiß, und dennoch hat sie um so viel
Mehr der Beschwer, als minder der Nachsicht. —

In der gestrigen Vorstellung waren auch die Mitglieder unserer Bühne meist recht brav in ihren Rollen. Allerliebst war das Schwesterpaar Emma und Marie Hirsch, bei denen die Gründlinge des Parquets noch immer im Unklaren sind, welche eigentlich die Hübschere sei, während die Kritik ihre Fortschritte im Spiel mit Anerkennung nennen kann. Auch Frl. Grans, Herr Buchholz, Herr Knorr, Herr zum Busch spielten ihre Partien gut. Daß das Haus vollständig gefüllt und das Publikum sehr beifallslustig war, habe ich bereits oben erwähnt. Wie ich höre, ist dies bei jedem Auftreten des Herrn Siebert der Fall gewesen. G. K.

Graf Johannes Renard †. *)

Die Mehrzahl unserer öffentlichen Blätter hat auf die unerwartete Trauerpost von dem Ableben des Grafen Renard schon Nekrologe folgen lassen, deren manche warme Worte der Anerkennung für die Verdienste des Verewigten enthalten, während manche sich auf die Wiedergabe der Jedermann zugänglichen biographischen Notizen der parlamentarischen Almanache beschränken. — Es möge hier der Versuch gestattet sein, des geschiedenen Freundes Andenken durch einige Rückblicke auf sein Leben und seine Thätigkeit zu ehren, die über den Raum eines Zeitungsartikels ja nicht hinausgehen, immerhin aber mehr Interesse zu erwecken hoffen dürfen, als die dürftigen statistischen Angaben über die verschiedenen Lebensstationen, welche durch Schule, Universität 2c. 2c. jeder Sterbliche zu durchlaufen hat.

Wir glauben, daß es nicht zu viel gesagt ist, wenn wir behaupten, daß Graf J. Renard eine der gekanntesten und populärsten Persönlichkeiten im ganzen Deutschen Reiche war. Die auffallende colossale Figur in einem Havelock oder Waterproof (welche ihren originalen englischen Ursprung niemals zu verläugnen vermochten) und das breite, frische, joviale Gesicht des Grafen war in Berlin ebenso wohlbekannt und wohlgelitten als in allen deutschen Städten, in welche die Interessen des Sports und der Pferdezucht ihn jährlich während der Rennsaison führten. Wer hätte schließlich nicht in „Gartenlaube" oder „Daheim" unter den Reichstagsphotographien schon sein immer unverkennbares Porträt gesehen, wer hätte nicht schon über einen der Witze herzlich gelacht, mit welchen er so meisterhaft die trockensten parlamentarischen Verhandlungen zu unterbrechen verstand!

Gerade wiederum in den parlamentarischen Kreisen war der Graf in hohem Maße beliebt und zwar beliebt auch bei den politischen Gegnern, die sein gastliches Haus so gern besuchten, wie seine politischen Freunde; denn auch nach dem schärfsten Aufeinanderplatzen der Geister wußte er mit sicherem Takte jenen behaglichen Ton des Umgangs anzuschlagen, der Jedermann die Ueberzeugung geben mußte, daß er den Politiker von dem Menschen zu trennen vermochte, und daß auch nach den heftigsten Debatten in seinem Herzen nie eine Spur von persönlicher Bitterkeit zurückgeblieben war.

In großen und glänzenden Verhältnissen geboren, bezog Graf J. Renard die Universität (zuerst Halle, dann Bonn und Berlin) in jener Zeit, welche unmittelbar auf die Stürme der Märztage des Jahres 1848 folgte, und wer ihn damals gekannt hat, wird uns zugeben, daß er von jener Zeit her bis an sein Lebensende im Grunde derselbe geblieben ist. Heiter und unbefangen in die akademischen Kreise eintretend, war er dort als munterer Gesellschafter, als treuer und verläßlicher Freund, als glühender preußischer Patriot ebenso allgemein beliebt als in seinen späteren Jahren. — In diese Zeit fiel die Episode der Verlobung des Grafen mit seiner ersten Gemahlin, welche zugleich den Beweis lieferte, wie irrig Alle diejenigen urtheilten, welche in ihm nur den munteren, tieferer Empfindungen und ernster Entschlüsse unfähigen Lebemann erkennen zu müssen glaubten. Die Familie des Grafen hielt jene Verlobung für eine studentische Uebereilung, für eine jugendliche Thorheit und weigerte ihre Einwilligung — ohne Erfolg: Graf Johannes bewahrte diese seine erste Liebe treu und erkämpfte sich nach einer langen Prüfungszeit, während deren er bis 1854 den Gesandtschaften in Washington und Konstantinopel attachirt war, glücklich die väterliche Zustimmung. — Leider war der Glückstraum dieser ersten Ehe nur ein kurzer, schon nach einem Jahre wurde die innig geliebte Gattin ihrem Gemahle durch den Tod entrissen.

Wenn schon diese Thatsache es zeigt, wie unter dem wohlwollenden jovialen Aeußeren, welches der Verstorbene der Welt zeigte, ein lebendiger Strom tiefen warmen Gefühls verborgen war, welcher ernste feste Entschlüsse zu zeitigen vermochte, so ist ein weiterer Belag hierfür die rührende Pietät, mit der Graf Johannes seinem greisen ihn überlebenden Vater ergeben war. — Graf Renard sen. war bekanntlich seiner Zeit, nach dem Jahre 1848, Mitglied verschiedener Parlamente gewesen, bis sein Sohn an seine Stelle trat. Und mit so großem Rechte wir vorhin der großen persönlichen Gutmüthigkeit des Verewigten gedachten, welche niemals ein Gefühl von Bitterkeit oder Haß gegen seine Gegner in seinem Herzen aufkommen ließ, so müssen wir zu seiner Charakteristik doch des einen Umstandes erwähnen, daß diese Gutmüthigkeit allen den Männern gegenüber aufhörte, welche — nach seiner Meinung — seinem Vater jemals zu nahe getreten waren.

*) Aus der „Spen. Ztg."

über das Centrum. Diese parlamentarische Gruppe enthält gewiß hervorragende, in vielen Beziehungen ausgezeichnete Männer. Aber, leider, sie kennen unser Elsaß nicht. Beklagen Sie uns und glauben Sie stets an meine treue Freundschaft. gez. Söhnlin.

Eine Pariser Correspondenz der „K. Z." fertigt diese Beschwerden des Herrn Söhnlin mit folgenden Bemerkungen ab: „Man verweigert uns was man nie einem civilisirten Volke verweigert hat! Wie passend steht nicht diese Klage gerade in den Spalten der „Gazette de France"! Und die 28 Departements im Belagerungszustande, sind sie nicht civilisirt, oder verweigert man ihnen nicht die Rückkehr zum Normalzustande? Und diese schicken doch keine Abgeordneten in die National-Versammlung, welche principiell erklären, daß sie ihre Reichsangehörigkeit als nicht zu Rechte bestehend betrachten. Das Elsaß hätte sich wirklich etwas weniger unklare Gefühlspolitiker aussuchen können.

Mit Bezug auf die Führerschaft der liberalen Partei in **England** wird der „Liverpool Post" von ihrem Londoner Correspondenten geschrieben: „Die Frage bezüglich der Führerschaft der liberalen Partei droht eine ernstliche zu werden. Das Arrangement, Herrn Gladstone einen Urlaub für ein Jahr zu geben, würde keine Schwierigkeiten bereitet haben, aber ich höre aus guter Quelle, daß der sehr ehrenwerthe Gentleman die permanente Niederlegung der Führerschaft beabsichtigt. Das politische Comite des Reform-Clubs hielt heute eine Sitzung, um die Lage der Dinge in Erwägung zu ziehen. Ich glaube, daß sie beschlossen, Herrn Gladstone auf's Neue dringend zu ersuchen, seine Absicht, gänzlich von der Führerschaft zurücktreten zu wollen, aufzugeben oder wenigstens seine endgiltige Entscheidung darüber auf zwölf Monate hinauszuschieben. Es steht fest, daß der Marquis von Hartington der Führer der Opposition während der kommenden Session sein wird. Herr A. Peel soll als Einpeitscher (whip) agiren." — Wie der „N. Fr. Pr." aus London telegraphirt wird, hat Gladstone, dem Drängen seiner Parteifreunde nachgebend, sich dennoch entschlossen, die Führung der Opposition im neuen Hause zu übernehmen. Er bat sich jedoch einen längeren Erholungsurlaub aus, der je nach Umständen mit dem Beginne oder mit dem Ende der Session zusammen fallen solle. Die jeweilige Vertretung hat er nach den verschiedenen Fächern unter seine früheren Cabinets-Collegen vertheilt.

Die Kundgebung gegen den Ultramontanismus, welche am 27. Januar in der St. James Hall und der Exeter Hall stattfand, hatte sich größeren Anklanges zu erfreuen, als man zur Zeit annahm. Bei der Zusammenstellung des Gedenkalbums, welches im künftigen Monat dem deutschen Kaiser überreicht werden soll, war es nothwendig geworden, die Zustimmungsschreiben zu zählen, die anläßlich jenes Meetings aus allen Theilen des Königreichs eingelaufen sind, indem die Unterschriften einen Theil des Inhaltes jenes Albums bilden sollen. Die Zählung hat nun über viertausend solcher Unterschriften ergeben, eine Zahl, die man nie vermuthet hatte. Neben den schon früher angeführten Documenten wird das Album auch einige für Kirchenhistoriker besonders interessante Schriftstücke enthalten, nämlich den Schriftwechsel, welchen der Bruch König Heinrichs des Achten mit dem Papste seiner Zeit hervorrief. In demselben kommen verschiedene Fragen und Gegenstände zur Behandlung, die auch heute wieder in dem Streite zwischen der deutschen Regierung und dem Vatican eine hervorragende Rolle spielen, deshalb hat man geglaubt, das Schreiben dem Werke einfügen zu dürfen. Das Interesse des Werkes wird dadurch erhöht, daß diese Schriften noch überhaupt nicht veröffentlicht worden sind. Die Protestant-Association hat sich deren Auffindung viel Mühe kosten lassen. Heinrich der Achte holte sich zur Zeit bei der Universität Cambridge Rath und in den Archiven von Cambridge hat man die Documente vorgefunden. Der Inhalt des Gedenkalbums soll nicht den Ehrenempfängern, also dem Deutschen Kaiser, der Königin Victoria, dem Deutschen Kronprinzen und dem Fürsten Bismarck, ausschließlich zur Kenntniß kommen, sondern auch im Buchhandel zur Veröffentlichung gelangen, und zwar gleichzeitig hier und in den Vereinigten Staaten.

Deutschland.

Berlin, 12. März. [Conferenz von Mitgliedern der Militärgesetz-Commission. — Die Regierung zu den Compromiß-Anträgen. — Dementi der Conflicts- und Auflösungsgerüchte. — Fürst Bismarck.] Heute Abend findet die entscheidende Conferenz jener Mitglieder der Militärgesetz-Commission statt, deren Compromißvorschläge der Vorlage der verbündeten Regierungen zunächst stehen. In betheiligten parlamentarischen Kreisen will man noch kein entscheidendes Urtheil über die Stellungnahme der verbündeten Regierungen zu den in Aussicht gestellten Anträgen fällen, welche das Erreichbare durch Vermittelungsvorschläge zu erstreben suchen. Allerdings macht man sich darauf gefaßt, daß die Regierungs-Commissare sich in der morgigen Commissions-Sitzung eher ablehnend, als zustimmend zu diesen Compromißanträgen verhalten werden. Diese Annahme ist um so berechtigter, als man von informirter Seite versichert, daß die von den Journalen mannigfach ventilirten Vermittelungspropositionen zu den §§ 1 und 2 der Vorlage in maßgebenden Regionen keine günstige Beurtheilung gefunden haben. Welches Gewicht diesen Mittheilungen beizulegen, darüber äußern sich hervorragende Mitglieder des Reichstages in reservirter Weise. Sie bestreiten jedoch die pessimistische Auffassung innerhalb und außerhalb des Hauses, welche von einem Conflicte und als Ausgang desselben von einer Auflösung des Reichstages fabelt. So liegen die Dinge weder im Bundesrathe, noch an eigentlich entscheidendem Orte. Freilich betonen solche Personen, welche die Verbindungsglieder zwischen den Regierungen und dem Reichstage bilden, daß man sich sowohl im Bundesrathe, wie innerhalb der Majorität des Parlamentes sehr wohl bewußt ist, welchen Ausgang etwaige Neuwahlen nehmen müßten, die in Folge eines Conflictes in der Militärfrage hervorgerufen würden. Die Regierungen müßten ein neues Programm aufstellen, sagen sie, um welches sich andere, als die bisherigen Majoritätsparteien zu gruppiren hätten. Ein Zersetzungsprozeß unter diesen selbst könnte nicht ausbleiben. Die Conservativen würden die ersten sein, welche sich einigen und um die Regierungen schaaren würden. Mit einem Worte, gewisse reactionäre Strömungen, die nicht zu leugnen sind, würden nicht blos hier zur Geltung gelangen, sondern auch in den Provinzen, von wo in zahlreichen Briefen an die Abgeordneten bereits die Warnung ausgesprochen wird, keine Neuwahlen zu provociren. Sobald sich die Regierung feindlich gegen die Candidaten der liberalen Partei stellt, so ist an einen günstigen Ausfall der Wahlen im Sinne der Reform-Gesetzgebung nicht zu denken. Nur die Socialisten und Ultramontanen würden ein breites Feld für populäre Agitationen finden und die theilweise Mißstimmung in der Masse zu ihren Gunsten ausnutzen . . . So spricht man sich von jener Seite über die Situation aus. Ihre Schilderung findet, wie schon erwähnt, gerade unter den liberalen Abgeordneten keinen Anklang, weil man weiß, daß die nationale Politik der Regierung auf Compromisse angewiesen ist. Die Brücken werden in der morgigen Sitzung der Militärgesetz-Commission geschlagen, und es ist Hoffnung vorhanden, daß man dieselben von beiden Seiten entgegenkommend betritt. — Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck theilt man uns von verläßlicher Seite mit, daß die nervösen Anfälle sich gestern und heute in schmerzhafter Weise wiederholt und den Patienten gezwungen haben, im Bette zu bleiben.

[Graf Schulenburg-Heßler †.] Nach der „Voss. Ztg." ist Graf v. D. Schulenburg-Heßler, Mitglied des Herrenhauses, am 5. März gestorben; derselbe war am 6. November 1816 geboren und in Folge Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschafts-Bezirk Ost-Thüringen am 30. December 1861 auf Lebenszeit in's Herrenhaus berufen worden.

Posen, 13. März. [Hetzereien.] Der „Gazeta Torunska" wird u. A. Folgendes aus Kurnik geschrieben: „In der Nähe von Kurnik wird die Posen-Kreuzburger Bahn gehen, an welcher jetzt sehr fleißig gearbeitet wird. Die bei den Arbeiten beschäftigten Menschen werden von gewissen Individuen systematisch bearbeitet. Man redet ihnen vor, daß die Regierung in Kurzem den Geistlichen die Probsteien und den Gutsbesitzern die Güter abnehmen und sie unter die Arbeiter vertheilen wird. Wir wollen nicht glauben, was man uns sagt, daß diese Agitation von niederen Bahnbeamten ausgehen soll; immerhin bleibt es eine Erscheinung, auf welche sowohl unsere Bevölkerung, als auch die Behörden ihre ganze Aufmerksamkeit richten müßten. Es ist dieses die gefährliche Saat des Communismus, welche im gegebenen Augenblicke traurige Früchte bringen kann. (Ostd. Ztg.)

[Dr. Szymanski,] Redacteur des „Orendownik", welcher erst vor Kurzem eine 4monatliche Gefängnißhaft verbüßt hat, ist neuerdings aufgefordert worden, eine 5wöchentliche Gefängnißstrafe, zu welcher er wegen Preßvergehens verurtheilt worden ist, nächsten Montag anzutreten. (Pos. Z.)

Schwetz, 10. März. [Verurtheilung.] Heute stand vor den Schranken des hiesigen Gerichts der Vicar Milucki aus Gruczno wegen Ausübung ihm untersagter geistlicher Funktionen. Der Angeklagte, der sich in kurzer und bündiger Rede selbst vertheidigte, giebt zu, bis in die jüngste Zeit Messe gelesen, gepredigt und beerdigt, nicht aber getraut und getauft zu haben. Er sagte ungefähr Folgendes: „Ich bin ein Deutscher, bin Soldat, habe sowohl dem Staate, als auch der geistlichen Behörde einen Eid geleistet. Meine Lage ist eine mißliche. Gehorche ich meiner vorgesetzten Behörde, so werde ich vom Staate bestraft, erfülle ich den Willen des Staates, dann straft mich das geistliche Amt." Der Staatsanwalt beantragte 200 Thlr. Geldstrafe, event. 3 Monate Haft. Der Gerichtshof erkannte aber auf nur 50 Thlr., event. 14 Tage Haft. (D. Z.)

Hamburg, 10. März. [Die hiesigen Bäckergesellen] haben die Arbeit eingestellt, nachdem ihre umfassenden Forderungen nicht in vollem Umfange von den Meistern bewilligt worden. Letztere bewilligten die Lohnforderungen und andere nebensächliche Ansprüche, nur nicht, daß die Arbeit erst des Abends um 11 Uhr beginne. Die Meister glaubten an der Zeit von 10 Uhr ab festhalten zu müssen und so wurden denn heute den Einwohnern Hamburgs nur Brote im Preise von 6 Sch. = 4½ Sgr. geliefert. Das Publikum nahm die Umwandlung der Verhältnisse ruhig hin, so unzufrieden man auch mit der Miniaturlieferung war, denn das Gebäck zu diesem Preise genügt kaum, um einen Arbeiter zum Frühstück zu befriedigen. Hoffentlich gelingt es bald, eine Vereinigung herbeizuführen, denn auf längere Zeit kann diese exorbitante Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse nicht andauern.

Trier, 9. März. [Die Vorgänge bei der Schließung des Priester-Seminars.] Die „Trier. Volksztg." erzählt die Vorgänge bei der Schließung des Seminars: „Schon in unserer letzten Nummer haben wir mitgetheilt, daß von den Einwohnern des Seminars in den letzten Tagen Lebensmittel rc. rc. an die „armen" Bewohner der Stadt ausgetheilt wurden. In Folge dessen wurde das Thor der Anstalt von Morgens bis Abends von Bettlern belagert, und so fanden sich schon heute Vormittag gegen 8 Uhr etwa hundert Personen, meist Weiber und Kinder, an dieser Stelle ein. Im Laufe des Tages sammelten denn auch noch arbeitslose Handwerker, Tagelöhner und Tagediebe hinzu, da es ruchbar geworden, daß heute die Einwohner der Anstalt „exmittirt" werden würden. Die Kunde durchlief die Stadt und, wie überall, so auch hier fanden sich Neugierige ein, jedoch auch in der überwiegenden Mehrzahl Handwerker und Geschäftsleute, so daß schon um Mittag der Haufen sich mit etwa 1000 Köpfen bezifferte. Ein hiesiger Restaurateur brachte um 1 Uhr das Essen für die Herren an's Thor; die Wache ließ wohl Jeden heraus, aber Niemanden hinein, da der Termin am 7., Sonnabend, bereits abgelaufen war, an dem die Anstalt zu räumen gewesen. So wurde denn auch das Essen zurückgewiesen und die Herren verließen „sämmtlich" das Seminar; hinter ihnen wurde von innen abgeschlossen. Jetzt begann das Johlen und Heulen. Nach 2 Uhr kamen die Herren mit Ausnahme des Herrn Schrod zurück. Die Schelle wurde abgerissen und der innen steckende Schlussel zurückgestoßen. Herr Professor Mosler öffnete oder ließ mit seinem Schlüssel öffnen, die Menge drängte nach und alle Professoren begaben sich wieder ins Innere. In den Fenstern des Gebäudes liegend, grüßten die Herren die Menge und „lachten" über den Auflauf des Volkes. Es wurde Militär requirirt und es erschien eine Compagnie Infanterie, später auch eine halbe Schwadron Husaren. Der Herr Oberbürgermeister de Nys in Begleitung der 2 Herren Polizeicommissare nebst Polizeimannschaften hatten sich unterdessen eingefunden und begaben sich zu den Herren Professoren, sie auffordernd, sich gutwillig aus der Anstalt zu entfernen und dadurch weiterem Unheil vorzubeugen. „Wir werden nur der Gewalt weichen!" war ihre Antwort, welche genügend kennzeichnet, bis zu welchem Punkte sie den Auflauf provociren wollten. Auch der Herr Regierungs-Präsident hatte sich eingefunden und es wurde den Herren eine Bedenkzeit von einer Stunde gewährt und eine protokollarische Verhandlung über den Vorfall aufgenommen, das Seminar aber mit 32 Mann Infanterie besetzt. Bei dem ganzen Vorgang hatte sich besonders einer der Herren Professoren, Sch., so benommen, wie man es eben nur von ihm gewohnt ist. Erst nach Ablauf der Stunde und nach nochmaliger ernster Aufforderung verließen die Herren die Anstalt. Während dieser ganzen Zeit, also etwa zwei Stunden, johlte, pfiff und brüllte die Menge draußen und lohnte Sr. Excellenz dem Herrn Divisions-General und den Herren Offizieren, welche sich auf dem Platze eingefunden, ihre äußerst freundliche und gutgemeinte Aufforderung zur Ruhe und zum friedlichen Auseinandergehen durch Frechheiten und Ungezogenheiten, wie sie eben nur Pöbel erfinden und ausüben kann. Ganz besonders that sich Einer hervor, der dem Eisernen Kreuze, welches er im letzten Kriege erhalten, leider nur Schande anthat und schließlich auch verhaftet wurde. Se. Excellenz hatte Nachsicht und ließ das Militär nur langsam vorrücken und die Menge zurücktreiben, worauf dann die Straßen abgesperrt wurden, bis Alles vorüber war. Kein Unglück ist vorgekommen; nur ein Ungezogener erhielt für seine Frechheit einen kräftigen Säbelhieb mit der flachen Klinge von einem Husaren. Im Ganzen wurden nur zwei Personen verhaftet. Die Herren Professoren wurden über den Palastplatz dirigirt, wo ihnen die Menge unter Zuruf und Hutschwenken entgegenkam und sie auch wieder durch „lächelndes Grüßen und Hutabnehmen" dankten. Echte Wölfe in Schafskleidern! Die Straßen blieben bis gegen 8 Uhr mit Militär besetzt; um 10 Uhr war Alles ruhig. Im Innern der Stadt war auch nicht die Spur einer Aufregung wahrzunehmen."

Trier, 10. März. [Ueber die Persönlichkeit des verhafteten Bischofs von Trier] gehen der „Weser-Zeitung" von unterrichteter Seite folgende Einzelheiten zu:

Dr. Matthias Eberhard ist ein Trierer Kind. Er und sein Bruder widmeten sich dem geistlichen Stande. Nachdem er die niederen Grade durchgemacht, wurde er an den Dom berufen und noch unter Bischof Arnoldi zum Weihbischofe ernannt. Nach dem Tode Arnoldi's wurde Dr. Eberhard vom Dom-

---

Diesen Männern gegenüber — mochten ihre politischen Ansichten sonst den seinigen noch so nahe stehen — bewahrte und zeigte er eine persönliche Antipathie, welche oft die in Erstaunen setzte, welchen der Ursprung derselben nicht bekannt war.

Es ist bekannt, daß der Graf Johannes, als er im Jahre 1861 in das Abgeordnetenhaus eintrat, sich der katholischen Fraction, also Männern anschloß, welche seine späteren entschiedenen politischen Gegner waren. Zu diesem Entschlusse mag die letzterwähnte Thatsache, andererseits aber auch das Gefühl beigetragen haben, daß die damaligen conservativen Fractionen in ihren Manteuffel'schen Reminiscenzen und pommersch-märkisch-junkerlichen Anschauungen nicht die Elemente enthielten, welche die Grundlage einer conservativen Partei herzugeben vermocht hätten, wie deren Preußen bedurfte, und wie sie jetzt unter lebhafter Theilnahme des Verstorbenen, sich zu bilden und allmälig zu consolidiren begonnen hat. — Später gehörte er keiner Fraction an, dann seit dem Jahre 1866, — nachdem er sich in dem österreichischen Kriege tapfer als Landwehr-Ulanen-Officier mit den Oesterreichern bei Oswiencim herumgeschlagen hatte — der freiconservativen, welche er mitbegründete. — Für diese Partei ist sein Verlust ein sehr schwerer, aber seiner Thätigkeit in den Parlamenten für die Herbeiführung wirthschaftlicher Freiheit (cf. seine Reden über die Aufhebung der Zinsbeschränkungen), für die parlamentarische Redefreiheit. für die Verbesserung des Schulwesens, seinem wiederholten Eintreten für die nationale Entwickelung des deutschen Reiches gegen den Particularismus und die herrschsüchtigen Bestrebungen des römischen Klerus wird auch die liberale Partei ein dauerndes ehrendes Andenken nicht versagen — wie die Staatsregierung ihm für die geschickte und tactvolle Verwaltung der Präfectur in Nancy während des Krieges wiederholt ihre Anerkennung ausgesprochen hat und sicher noch heute Dank weiß.

Und doch mußte man, um die Liebenswürdigkeit des Verewigten recht würdigen zu lernen, ihn nicht im parlamentarischen oder amtlichen Wirken kennen lernen, das beiderseits seinen Neigungen keineswegs entsprach und das er nur aus regem Pflichtgefühle auf sich nahm, sondern man mußte ihn in seiner Heimath sehen, in Groß-Strehlitz, in der frischen Natur auf der Treibjagd oder Hetzjagd, oder auf den reichen Weidetriften seines Vollblutgestütes Olschowa mit ihm zwischen seinen Lieblingen herumschlendern oder ein frohes Jagdmahl bei ihm einnehmen, wenn man von seinem unerschöpflichen Humor, seinem lebendigen Interesse für Alles, was des Interesses werth ist, den rechten Genuß haben wollte.

Dabei möge gelegentlich auch seiner bedeutenden Leistungen für die inländische Pferdezucht gedacht werden. — Er hatte es mit unendlicher Mühe und Sorgfalt dahin gebracht, Vollblutpferde zu züchten, welche mit den besten englischen erfolgreich in England selbst concurriren konnten und gleichzeitig an Ebenmaß und Knochenstärke für die Halbblutzucht ein Zuchtmaterial für unsere inländischen Bedürfnisse darboten, wie es werthvoller und practischer nicht gedacht werden kann. Kein deutscher Züchter hat in der Vereinigung dieser beiden Qualitäten bisher ähnliches zu leisten vermocht.

Deutsch vom Wirbel bis zur Zehe erinnerte die Persönlichkeit des Grafen auch in dieser Passion für den Sport lebhaft an jene englische Aristokratie, die noch heute sich frisch und lebendig genug erhalten hat, um England zu regieren, und wenn er keine Söhne hinterlassen hat, denen er seine trefflichen Eigenschaften zu vererben vermocht hätte — (aus seiner zweiten Ehe mit der Gräfin Schwerin ist nur eine Tochter am Leben) — so hoffen wir, daß er in seinem regen Pflichtgefühle für den Staat, in seiner nationalen Hingabe an Kaiser und Reich, in der vollen Wahrung seiner persönlichen Unabhängigkeit zu allen Zeiten ein Vorbild sein wird, das unsere jungen Groß-Grundbesitzer daran erinnert, daß sie nicht dazu da sind, um als fruges consumere nati, ein behagliches und vergnügliches Leben zu führen, sondern auch dazu da sind, den Ansprüchen zu genügen, welche das Vaterland an ihre Dienste in höherem Maße als an andere Mitbürger zu stellen berechtigt ist. — Quiscat in pace! v. K.

Ein Fremder in der Commune.

(Eine Episode aus: „A Vision of Communism: a Grotesque", nach der Uebersetzung des „Pesth. Ld.")

Wir traten in das Schulzimmer ein, wo eine Zahl kleiner Communisten Unterricht in der lateinischen Sprache erhielten. Ich bemerkte einen scharfblickenden Knaben mit glänzenden Augen, der allein saß und eben einen Apfel verzehrte. Ich tippte ihm auf den Kopf und fragte ihn, wie der Apfel im Lateinischen heiße?

„Ich habe das Lateinische noch nicht angefangen", sagte er.

„Noch nicht?" (Er sah wie ein Knabe von dreizehn Jahren oder noch älter aus).

„Nein und ich befürchte halb und halb, ich werde noch warten müssen. Sie wissen, daß ich ein ungewöhnlich gescheidter Knabe bin."

„In der That, was kannst Du denn?"

„Lesen, und ich werde auch bald zu schreiben anfangen, wenn ich nicht zu rasch voran schreite."

Ich ging zu meinem Führer und fragte ihn heimlich, ob der junge Mensch geisteskrank sei. Isotes lachte und antwortete:

„Dieser Knabe ist, was Sie ein Genie nennen, wir nennen ihn einen kleinen intelligenten Millionär. Seine Eltern entdeckten es nicht. Einer der Lehrer hier entdeckte zuerst in ihm einen Schatz von Lebhaftigkeit und Intelligenz, der, gut ausgebildet, ihn eines Tages befähigen würde, das ganze Collegium, die Lehrer eingeschlossen, zu kaufen. Dasselbe Zugeständniß des Unterrichts und der Ausbildung seines Gehirns, das seinen Schulkameraden zu Theil wird, würde ihm einen Extragewinn von 200 Procent verschaffen. Aber dadurch, daß wir ihn zurückhalten und seine Geistesthätigkeit sorgfältig lähmen, setzen wir sein netto-geistiges Einkommen auf die Durchschnittsziffer herab und verhüten seine ungerechte Erhebung über die Masse."

„Aber die Ungerechtigkeit gegen den Knaben selbst?"

„Er befindet sich wohl genug dabei."

„Er muß aber weit hinter dem zurückbleiben, was aus ihm hätte werden können."

„Das macht ihn aber den Anderen gleich. Es giebt einen gewissen Punkt, bis zu dem alle Knaben, die nicht positiv mangelhaft sind, erzogen werden können. Die mit besonderem Scharfsinn, gutem Gedächtniß und überlegenen Geistesanlagen müssen durch künstliche Mittel zurückgehalten werden, sich über diesen Punkt zu erheben. Soll der Knabe, der nur langsam und schwer lernt, als ein Dummkopf gebrandmarkt werden, weil dieser Despot, die Natur, ihn schlecht behandelt hat? Soll der von der Natur reich Begabte, Talentvolle den von der Natur Vernachlässigten mit Füßen treten? Nicht hier in der Commune!"

Jetzt begann ich zu begreifen, daß man hier in der Commune die Natur selbst zu berichtigen suchte und daß das Leben ein Handicap-Wettrennen sei.

Als wir nun wieder in die Straße hinaustraten, machten die ersten Worte, welche Isotes vernehmen ließ, mich ganz verwirrt.

„Ah," sagte er ganz gleichgiltig, „hier kommt der Marquis. Ich will Sie ihm vorstellen, wenn Sie es wünschen."

„Marquis," wiederholte ich ganz verblüfft.

„Ja, der Marquis von Carabbas."

„Und das nennen Sie eine Commune?"

„Weshalb nicht? Weil wir unsere Aristokratie haben?"

„Das ist einfach ganz ungereimt. Die bloße Idee einer solchen Einrichtung ist den ersten Grundsätzen der Gleichheit zuwieder."

„Sie sprechen wie ein Neuling, dem die ersten Grundsätze noch unbekannt sind. Sie haben erst noch Alles zu lernen. Sehen Sie dort!"

Ein kleiner Buckliger ritt auf uns zu. Er war prachtvoll gekleidet (ein großer Contrast in dieser Beziehung zu den anderen männlichen Bewohnern, die alle sehr einfache Kleider trugen) und er hatte ein sehr schönes Pferd.

Capitel zum Candidaten erwählt und sein Name auf die Präsentationsliste gesetzt, welche man dem Könige überreichte. Die Regierung strich Eberhard von der Liste, weil er im Jahre 1848 revolutionäre Predigten gehalten hatte, und bestätigte an seiner Stelle den früheren Armeepropst Dr. Peldram. Leider blieb der letztere, welcher sehr gemäßigter Gesinnung war, nicht lange am Leben. Bei der Erledigung des Bischofsitzes präsentirte das Domcapitel von Dr. Eberhard von neuem der Regierung, welche schwach genug war, die Wahl desselben zu genehmigen. Eberhard unterließ es, sich, wie üblich, dem Könige vorzustellen, was damals sehr bemerkt wurde, reiste dagegen sofort nach Rom, um dem Papste seinen Dank auszusprechen. Bischof Eberhard gehörte mit zu den fanatischten Mitgliedern des preußischen Episkopats und zeichnete sich namentlich auf den Fuldaer Versammlungen durch seine Heftigkeit gegen die Regierung aus. Der Bruder des Bischofs war geistlicher Regens des frühern Seminars, welche Stelle derselbe jedoch bei der vom Staate angeordneten Auflösung des Seminars verloren hat.

Vom Rhein, 7. März. [Der Kaiser von Rußland in Ems erwartet.] Während Wiesbadener Blätter vor Kurzem die Nachricht verbreiteten, daß Kaiser Wilhelm auch in diesem Sommer nach Ems zum Kurgebrauch kommen werde (eine Nachricht, die übrigens in der That begründet scheint), kann der „Schw. Merkur" aufs Allerbestimmteste mittheilen, daß auch der Kaiser von Rußland einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Ems nehmen wird. Bereits ist für denselben im Gasthofe zu den vier Thürmen Wohnung bestellt.

Cleve, 7. März. [Verurtheilung.] Gestern wurde am hiesigen Zuchtpolizeigericht eine Anklagesache erledigt, die bereits seit fast einem halben Jahre Gegenstand mehrfacher Untersuchung bei den Friedensgerichten zu Xanten und Geldern, so wie in Cleve selbst gewesen war. Als Angeklagter erschienen die geistlichen Herren Pfeiffer v. Kemper, Doornmans und P. Cyrill, welche am 6. October v. J. ohne polizeiliche Erlaubniß eine Procession von Xanten nach Kevelaer geführt haben sollten. Der Gerichtshof schloß sich der Auffassung des Staatsanwaltes an und erkannte auf das niedrigste Strafmaß von 5 Thlr. für jeden der drei ersten der Beschuldigten; P. Cyrill wurde indessen freigesprochen, weil er weder als Führer, noch als Ordner der Procession aufgetreten wäre.

Aus dem Kreise Geldern, 9. März. [Ueber einen interessanten Fall in Sachen der Maigesetze] schreibt man der „Köln. Volks-Ztg.": Ein höchst interessanter Fall in Sachen der Maigesetze liegt in Angenesch vor, einer Bauerschaft von Capellen. Die Eingesessenen der besagten Bauerschaft haben nämlich mit dem Curatgeistlichen Mömken einen Vertrag abgeschlossen, indem Herr Mömken sich verpflichtet hat, bis zur Wiederbesetzung der erledigten Vicariestelle die nothwendigen geistlichen Functionen an der dortigen Capelle zu vollziehen. Da nun die bischöflichen Behörden und der Pfarrer von Capellen beim Abschlusse dieses rein privaten Vertrages in keiner Weise betheiligt sind, so darf man mit Recht darauf gespannt sein, wer hier als „geistlicher Oberer" vom öffentlichen Ministerium angesehen werden wird. Hier zeigt es sich evident, daß ein katholischer Curatpriester auch ohne Anstellung zu geistlichen Fuctionen berechtigt sein kann; ein kirchlicher Oberer ist hier nicht betheiligt, — oder aber das öffentliche Ministerium müßte annehmen, daß die 64 Bauern von Angenesch die kirchlichen Oberen des Curatpriesters Mömken seien und ihm ein geistliches Amt übertragen hätten. Am 3. erschienen sämmtliche 64 Unterzeichner des Vertrages vor dem Bürgermeister von Capellen, wovon sie zum Theil über eine Stunde entfernt wohnen; „um in dieser Sache protokollarisch vernommen zu werden." Sollte es sich nicht empfehlen, die Gemeinden selbst in umfassenderer Weise — natürlich unter Verpflichtung der Anzeige an den Oberpräsidenten — zur Berufung von Geistlichen zu berechtigen? Manchem Nothstande, in welchen der Eigensinn der Bischöfe die Gemeinden versetzt, möchte dadurch Abhülfe oder doch Linderung zu schaffen sein.

Kassel, 12. März. [Wahl des Bisthumsverwesers.] Dem Oberpräsidium ist soeben vom Fuldaer Domcapitel die Wahl des Capitularen Hahne zum Bisthumsverweser angezeigt worden. (Pr.)

Aus dem Großherzogthum Hessen, 10. März. [Obligatorische Civilehe.] Der Gesetzgebungs-Ausschuß der ersten Kammer hat bezüglich der Einführung der obligatorischen Civilehe eine bemerkenswerthe Aeußerung gemacht, die den Schluß zuläßt, daß das hohe Haus keinenfalls feindlich gegen eine derartige Vorlage der Regierung auftreten wird. Bekanntlich hat nämlich die zweite Kammer bei Berathung des Antrages des Abg. Landmann auf Einführung der obligatorischen Civilehe beschlossen, die Regierung um eine „unverzügliche, jedenfalls noch den dermalen versammelten Ständen zu unterbreitende" Gesetzesvorlage zu bitten. Der oben erwähnte Gesetzgebungs-Ausschuß ist nun zwar in seinem eben erschienenen Bericht über die Sache dem Antrage nicht beigetreten; aber nicht etwa, wie man zu vermuthen berechtigt war, aus Abneigung gegen das Institut der Civilehe selbst, sondern weil die Regierung in dieser Hinsicht bereits ganz bestimmte Zusagen gemacht habe, es also räthlich sei, derselben den passenden Zeitpunkt für die Vorlage selbst zu überlassen, der Landmann'sche Antrag folglich als erledigt angesehen werden könne. Der Gesetzgebungs-Ausschuß erster Kammer ist also nicht principiell gegen die Einführung der obligatorischen Civilehe, sondern nur gegen die Opportunität des Antrages.

Mainz, 10. März. [Gegen die „Frankfurter Zeitung".] Der „N. M. Anz." schreibt: „In der Bahnhof-Restauration zu Kastel darf die „Frankfurter Zeitung" nicht mehr aufgelegt werden. Es wird erzählt, das nämliche Verbot sei an die Vorstände der Stationen sämmtlicher Königlich Preußischen Eisenbahnen ergangen.

München, 11. März. [Die Ultramontanen an den König.] Dem „Volksfreund" wird berichtet, daß sämmtliche 32 ultramontane Reichstagsabgeordnete an S. M. den König die Bitte gestellt haben, die baierischen Vertreter im Bundesrathe anzuweisen, allen Einfluß gegen die Annahme des „Internirungs- und Ausweisungsgesetzes der Geistlichen" geltend zu machen. Wir glauben indessen, daß S. Maj. den Rath einer Partei, die notorisch die Herrschaft des Papstes über alle Fürsten und Länder anstreben will, keiner sonderlichen Berücksichtigung werth halten wird. (N. N.)

Oesterreich.

Wien, 11. März. [Der Kaiser] hat Herrn v. Stremayr telegraphisch seine Zustimmung zu der von demselben in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses gehaltenen Rede über die confessionellen Vorlagen zu erkennen gegeben.

[Keine Herabminderung des Heeres-Budgets.] Die Hoffnungen, welche in einigen Blättern in Bezug auf die Herabsetzung des Budgets für den gemeinsamen Staatshaushalt und insbesondere des Kriegs-Budgets rege gemacht wurden, werden heute officiös herabgestimmt. Es wird versichert, daß im Allgemeinen wohl scharf auf Vermeidung aller nicht unumgänglich nöthigen Ausgaben gesehen werden wird, und daß man alle Anweisungen und Bewilligungen zufälliger Ausgaben so viel als möglich vermeiden will — mehr aber könne nicht geschehen. Im Ordinarium des Armee-Erfordernisses könne angeblich keine Restringirung der Ausgaben eintreten, der Stand der Armee dürfe nicht weiter herabgesetzt werden, ohne die Wehrkraft zu schädigen, die dreijährige Präsenzzeit sei unumgänglich nöthig, an Bauten könne man auch nicht mehr sparen, und die Ersparungsvorschläge der ungarischen Einundzwanziger-Commission, wenn sie wirklich vor die Delegationen kommen sollten — würden also von der Regierung als unausführbar zurückgewiesen werden. An dem „normalen Budget" für das Heer könne — so wird behauptet — so lange nicht eine allgemeine Entwaffnung eintritt, nicht gerüttelt werden.

*** **Wien,** 12. März. [Der confessionellen Debatte siebenter Tag.] Die Majorität will denn doch ganz entschieden, nöthigenfalls mit Zuhilfenahme von einer Abendsitzung, bis Sonnabend mit der Vorlage über das äußere Rechtsverhältniß der katholischen Kirche fertig werden. Sie machte zu dem Behufe heute eine nachdrücklichere Anwendung von dem Rechte, bei den einzelnen Paragraphen den Schluß der Debatte zu votiren. Und diesem Umstande ist es zu danken, daß heute Artikel 8 bis 22 inclusive erledigt wurden. Wie recht die Mehrheit hat, so vorzugehen, möge Ihnen die Rednerliste zu § 8 zeigen: dafür spricht Niemand; dagegen sind eingezeichnet Chelmecki, Danujewski, Chowalski, Smolka, Kozalowski, Horzard, Fürst Czartoryski, Czerkowski, Ruczka und Isnorski. Da liegt denn doch das Verschleppungsmanöver klar genug vor. Das Haus hatte indessen an den ersten drei von diesen edlen Polen genug: als Smolka in der Eigenschaft eines Generalredners für die übrigen noch das Wort erhielt, mußte der Präsident sich noch mit ihm herumstreiten, daß er nicht in die Generaldebatte zurückgriff. „Dieses Gesetz ist gegen mißliebige politische Gesinnungen gerichtet — declamirte Smolka — und das nenne ich eine Vergewaltigung, wenn man in die Gesinnung eines Einzelnen eingreift." Was soll man zu solchem Blödsinn sagen? Es ist immer die alte Geschichte: die Kirche schreit über Verfolgung, wenn man sie hindert, Andere zu verfolgen. Nun, Cleriker thun dabei was ihres Amtes ist — warum aber tragen ihnen die edlen Polen aus der Polakei die Schleppe? und dabei wollen diese Diener des heiligen Officiums, das freilich niemals in die Ueberzeugung der Individuen eingegriffen, noch als Freiheitshelden passiren! § 8 ward, ohne Opposition vom Ministertische, in der Ausschußfassung angenommen, daß die Regierung die Entfernung eines verurtheilten oder sonst durch Renitenz anstößigen Geistlichen bei dem Bischofe beantragen muß (nicht kann, wie es in der ursprünglichen Vorlage heißt) und daß sie ihm, bei einer Weigerung des Bischofs, die Temporalien zu sperren sowie die Matrikelführung abzunehmen hat. Die suspensio a divinis freilich bleibt nach wie vor Sache des Bischofs: der Regierung dies Recht zu geben, wie der Fortschrittsclub verlangt, wurde im Plenum als aussichtslos nicht einmal beantragt, Seit Montag hat das Ministerium das Haus fast in der Hand. Paragraph 9 bis 13 über das formelle Vorgehen bei Erledigung von Stellen und Pfründen werden glatt in der präcisen Ausschuß-Fassung angenommen. Bei § 14 wurden für die Verwaltung der Diöcesen „die Kirchengesetze, soweit sie den Staatsgesetzen nicht widersprechen", maßgebend erklärt; bei dem Regierungsentwurfe fehlte der gesperrt gedruckte Zusatz. Bei den §§ 15 und 16 über Hirtenbriefe u. dgl. wurde die von dem Vorarlberger Hanahl beantragte Wiedereinführung des Placet abgelehnt; ebenso das Amendement zu § 16, daß die Bischöfe Exemplare ihrer Erlasse nicht gleichzeitig mit deren Publication, sondern 14 Tage früher der politischen Behörde vorzulegen hätten. Professor Duniczewski brachte das wunderliche Sophisma vor, in Deutschland mache man es dem Clerus zum Vorwurfe, daß er nicht national sei, und in Galizien, daß er national sei. Der Haß gegen das Deutschthum ist ja eben das charakteristische Merkmal bei diesem Kampfe der Römlinge. Bei § 17 siegte durch Stremayr die Regierungsfassung, weil er meinte, die Formulirung des Ausschusses könne die Beunruhigung erwecken, als ob die Unterbeamten von Fall zu Fall zu entscheiden hätten, was innere und was äußere Kirchenangelegenheiten seien: es handele sich um die Zuläßigkeit, kirchliche Anordnungen über den öffentlichen Gottesdienst zu kassiren, wenn ihnen öffentliche Rücksichten entgegenstehen. Der Ausschuß hatte hinzufügen wollen, daß im Allgemeinen Alles untersagt werden könne, worin die Geistlichen ihre Competenz überschritten: und der Minister meinte nicht ohne Grund, das sei ja principiell schon durch § 14 erledigt, der die Staatsgesetze in jeder Beziehung zu obersten Regulatoren erhebt. Bei §§ 18 und 19 bezüglich der Excommunicationen siegte die schärfere Fassung des Ausschusses. Kronawetter nahm die Sache spaßhaft: eine Excommunication sei ja nicht schlimmer, als eine Ausschließung aus dem demokratischen Verein. Er verwahrte sich auch, aber vergeblich, gegen den Ausdruck „Amtsgewalt", als ob die kirchliche Disciplinargewalt irgendwie auf Parität mit der Staatsgewalt Anspruch erheben könne. §§ 20 bis 22 über Errichtung von Parochien und Dotationen wurden glatt erledigt. Somit wäre dies Gesetz im Unterhause wohl über den Berg: aber Professor Herbert schäumt vor Ingrimm über seine gestrige Niederlage... Die Regierung kann sicher sein, daß ihr dieser Adler nicht „geschonken" ist, wenn der Führer der Verfassungspartei irgend eine Gelegenheit zur „Revanche" erspähen wird.

Pest, 11. März. [Besuch des Kaisers bei Deak.] Der Kaiser erschien bei Franz Deak in Begleitung des Fürsten Lobkowitz und verweilte eine Viertelstunde bei Deak, bei dem sich vor der Ankunft des Kaisers Baron Bela Wenckheim (welcher, um dem Kranken jede länger andauernde Aufregung zu ersparen, den Besuch erst heute angekündigt hatte) und Professor Kovacs befunden hatten. Deak, der heute eine unruhige Nacht hatte, befand sich außer dem Bette und gab dem Kaiser bis zur Thüre das Geleite.

Italien.

Rom, 7. März. [Diplomatisches.] Der neue französische Gesandte, Marquis de Noailles, ist hier angekommen, von den besten Gesinnungen gegen Italien beseelt, wie „Perseveranza" und Consorten versichern. Er hat bereits eine Zusammenkunft mit Visconti-Venosta gehabt und beiderseits soll ein sehr angenehmer Eindruck zurückgeblieben sein. Mit der Erhöhung der deutschen Vertretung in Rom zum Botschafterrang scheint es vor der Hand noch nichts zu sein, weil die Erwiderung dieser Ehre dem Königreich Italien in Berücksichtigung seiner augenblicklichen Finanzlage zu kostspielig sein würde. Vor der Hand bleibt es also wohl beim Alten, was wenigstens die eine, höchst erwünschte Folge hat, daß Herr v. Keudell seinen Posten, den er mit so großer Energie und gleicher Anerkennung vertritt, nicht etwa zu Gunsten irgend eines älteren Herrn aus der Zahl unserer Diplomaten zu verlassen braucht.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 11. März. [Aus der Nationalversammlung. — Interpellation Belcastels in Betreff der Presse. — Fortsetzung der Steuerdebatte. — Zur Anklage gegen

---

„Das sind Ihre Gnaden", sagte Isotes, der sich höflich verbeugte. „In der Commune sind alle Krüppel Barone, Blinde sind Grafen, Zwerge Marquis und so weiter. Die Titel steigen mit der Größe des natürlichen Mangels. Sie sehen, daß diese Leute zu einer Erbschaft des Hohns geboren sind. Lange Zeit wußten wir nicht, was wir mit ihnen thun sollten, und einmal machten sie einen Aufstand und erklärten, es sei durchaus abgeschmackt in einer Commune für Leute, mit einem solchen Nachtheil ins Leben zu treten, wie es bei ihnen der Fall sei. Da wir nicht im Stande waren, ihren Mängeln abzuhelfen, so schlug Jemand vor, alle Mißgestalteten auszurotten, aber diese Maßregel wurde als zu unmenschlich verworfen. Es war ein glücklicher Einfall, sie zu adeln. Vorher murrten sie fortwährend. Ihr Adel verbürgt ihnen einen Theil der Achtung, der jedem rechtlichen Menschen gebührt und dessen sie durch den angebornen Mangel beraubt waren. Die Straßenbuben lachten früher Carabbas aus, aber jetzt wagen sie es nicht mehr, da er Marquis ist und seinen Hermelinmantel trägt." In diesem Augenblicke ging ein Bürger vorüber, der stehen blieb, um Isotes die Hand zu reichen, der sofort die Frage an ihn richtete:

„Nun, haben Sie Ihr Ziel erreicht?"

„Auf einen Monat verschoben," lautete die Antwort. „Ich muß mich noch einer Prüfung unterwerfen. Ich bin noch nicht ganz aufgegeben."

„Dieser Herr", erklärte mir mein Cicerone, „ist kürzlich sehr schwerhörig geworden. Er trug darauf an, deshalb zum Ritter gemacht zu werden, aber man hält den Fall noch nicht für schlimm genug. Verschlechtert sich sein Gehör noch mehr, so wird er sofort zum Ritter geschlagen werden."

Ich machte keine Bemerkung darüber, aber das Bild eines in dieser Art zusammengesetzten Oberhauses, das vor meinen Augen aufstieg, war so drollig, daß ich in ein lautes Gelächter ausbrach.

Als wir durch die Straßen gingen, war mir die Abwesenheit von Schönheit unter dem weiblichen Geschlechte und die häßliche Tracht mancher derselben besonders auffallend. Dieser schlechte Geschmack schien indessen durchaus nicht allgemein zu sein. Sofort stellte ich an Isotes scherzend die Frage, ob sie in der Commune manche hübsche Dame hätten? Er sah mich bei dieser Frage ganz verwundert an.

„Ei, der Vorrath an Schönheit war bei uns nie größer als jetzt. Dort geht ein sehr schönes Mädchen — sehen Sie!"

„Eine hübsche Vogelscheuche", murmelte ich unhöflich bei dem Anblicke eines Mädchens in einem abgetragenen schwarzen Kleide und einem solchen Umschlagtuch, einer Witwenhaube und eine Brille tragend,

„Oh, Sie meinen den Anzug. Ich gebe Ihnen mein Wort, sie hat sehr schöne Augen, ein prachtvolles Haar und Gesicht. Das Mädchen kam mit einem Vermögen in ihrem Gesichte zu uns. Natürlich konnte sie in der Commune davon keinen Gebrauch machen. Wir wissen, wie in der Gesellschaft das hübsche und anziehende Mädchen dem weniger hübschen und schweigsamen vorgezogen wird; wie die Erste, wenn es zur Verheirathung kommt, die Wahl unter hundert Bewerbern hat, während sich um die Letzte nicht ein Einziger bewirbt. Nun können wir die Gesichter der Mädchen nicht verändern, aber der Anzug derselben ist von großer Wichtigkeit und den können wir vorschreiben und das thun wird. Unser Maß der Schönheit ist innerhalb der Erreichung von beinahe jeder Dame, die sich gut kleidet, aber diejenigen, denen von der Natur eine besondere Schönheit verliehen worden ist, haben sich so zu kleiden, daß sie dadurch den minder von der Natur Begünstigten gleichkommen."

Ich fand das sehr traurig und fragte, ob man das in der Commune immer so gehalten habe.

„Nein", sagte er mit einem Seufzer. „Es gab eine Zeit — aber wir müssen das nicht bedauern — wo den persönlichen Reizen keine Begrenzung auferlegt wurde. Was waren die Folge davon? Eben ein halbes Dutzend schöner Mädchen eignete sich die Gewogenheit der ganzen männlichen Jugend der Commune an. Es folgte ein Aufstand der Stülpnasen, der Rothharigen und der Häßlichen! Es war für sie sicher eine schreiende Ungerechtigkeit, daß sie, obwohl sie sich gut betrugen und hart arbeiteten, im geselligen Leben nur halb so viel galten als die Schönen. Hätten wir die Häßlichen zu reichen Erbinnen gemacht, so würde das die Sachlage noch verwickelter gemacht haben. Wir beseitigten aber alle Schwierigkeiten durch die einfache Maßregel „der Verminderung aller Schönheit auf ein mittleres Maß."

Zunächst lenkte Isotes dann meine Aufmerksamkeit auf einen großen Saal, aus dem musikalische Töne sich hören ließen. „Wollen wir hineingehen?" fragte er mich. „In der Akademie wird eben ein großes Concert gegeben."

„Ganz sicher", antwortete ich. „Ich bin selbst musikalisch und bedauerte es immer, wenn ich sagen hörte, daß die Doctrinen der Commune den schönen Künsten nachtheilig werden würden."

Er lachte.

„Wieder eine falsche Ansicht eines Anfängers. Wir begünstigen hier die Kunst, natürlich mit den geeigneten Beschränkungen. Selbst eine Commune fühlt dann und wann das Bedürfniß einer Erholung."

Das Erste, was ich that, als wir in den Concertsaal traten, war, daß ich mit beiden Händen meine Ohren zuhielt. Ein Communist-Virtuose spielte eben auf einem erbärmlichen, ganz verstimmten Piano Variationen mit sehr großer Fingergelenkigkeit. Glücklicherweise war er beinahe am Ende. Die falschen Töne hörten auf und er trat in der Mitte eines mäßigen Beifalles ab. Nach einem oder zwei gleichgiltigen Gesängen trug eine junge Dame eine Sonate auf einem der schönsten Pianos, das ich je gesehen habe, sehr erbärmlich vor.

„Sie läßt mich sehr gleichgiltig", sagte ich zu Isotes, als wir den Saal verließen. „Hätte aber der junge Mann, welcher zuerst spielte, dieses Piano gehabt, so —"

„Würde ihm eine übertriebene Summe des Beifalls zu Theil geworden sein", unterbrach mich mein Führer, „doppelt so viel wie dem Mädchen, die sich von Beiden doch am meisten anstrengt. Sie übt sich täglich 9 Stunden. Ihre Finger sind aber von Natur steif. Der Andere hat geschmeidige Gelenke, einen leichten Anschlag und ein ausgezeichnetes musikalisches Ohr. Das Alles kostet ihn nichts, denn er hat es von seiner Mutter geerbt, die auch musikalisch war. Ist es billig, daß er, der ein großes musikalisches Vermögen besitzt, das ihn nichts gekostet hat, auch noch den Vortheil eines vorzüglichen Instruments hat? Welche Aussicht würde die Arbeit gegen das Kapital ohne solche Anordnungen, um das Uebergewicht des letzteren in solchen Fällen ins Gleichgewicht zu bringen, haben?"

Wir hatten jetzt das Haus meines Führers erreicht. Als wir die Treppe hinaufgingen, fragte er mich, ob ich anfinge, den Communismus zu begreifen.

„Ich denke wie Sie, daß ich erst noch Alles zu lernen habe", antwortete ich ihm bescheiden. In dem Besuchzimmer fanden wir zwei junge Personen, welche Isotes mir als seine beiden Kinder, Abel und Eva, vorstellte. Er entschuldigte sich dann, weil er Geschäfte zu besorgen hatte.

Eva war eine Schönheit. Ich wußte das sofort aus ihrem häßlichen Anzuge. Unter der abscheulichen Haube konnte ich das gelockte goldene Haar erspähen. Dieser plumpe Halskragen zeugte für einen schönen Hals, das zu weite Kleid und die großen Pantoffeln für eine reizende Figur und zarte Füße, die blaue Brille für ein paar glänzende Augen. Ich befreundete mich bald mit ihr und mit Abel. Ich fand Beide sehr unterhaltend und lebhaft. Allein, als ich auf die Gesetze dee Bekleidung in der Commune anspielte, flog ein Schatten über Eva's Gesicht. Ich sagte ihr aufrichtig, wie sehr ich es bedauerte, zu sehen, daß sie sich durch die blaue Brille entstelle.

„Was läßt sich dagegen thun", sagte sie ernsthaft; „ich habe einen solchen Reichthum an Schönheit erhalten, und sie wird noch zunehmen. Man sagt, wenn sie in dem bisherigen Grade zunehme, so würde ich meine Haare grau färben müssen. Vielleicht dürfte ich die Brille ablegen, wenn ich schielen lernen könnte."

Gambetta. — Zur Fusion der Centren. — Ueber die letzte Rede des Grafen Moltke. — Bonapartistisches. — Frankreich und Mexiko. — Aus der Akademie.] Zu Anfang der gestrigen Kammersitzung richtete de Belcastel an den Justizminister Depeyre eine neue Anfrage über die Behandlung der Presse. Herr de Belcastel ist kein Freund der Journale, aber es mißfällt ihm, daß die Regierung von den Rechten, welche der Belagerungszustand ihr verleiht, einen zu willkürlichen Gebrauch macht. Er verlangt eine strenge Behandlung, aber eine gleichmäßige Behandlung für Alle, und erkundigt sich also, ob das mehrfach von der Regierung versprochene Preßgesetz nicht bald zur Vorlage kommen wird. Der Justizminister verhieß die Vorlegung für eine der ersten Sitzungen nach den Osterferien, ließ sich übrigens nicht auf den Vorwurf de Belcastels ein und gab nur die bezeichnende Erklärung ab, daß das vor einiger Zeit eingebrachte Buchhändlergesetz (welches unter Anderem die Censur wieder einführt) im Sinne der Regierung auch gegen die Presse gerichtet ist. Es folgte alsdann die Fortsetzung der Steuerdiscussion. Verschiedene Amendements, welche zum Zwecke hatten, die Tags vorher votirte Transportsteuer theilweise wieder aufzuheben, wurden beseitigt; desgleichen der Antrag Tillancourt's, die Salzsteuer durch eine Gassteuer zu ersetzen. Tillancourt stellte das Leuchtgas als einen Luxusartikel dar und fand Unterstützung bei einigen eingefleischten ruraux, die in ihrem Hasse gegen die hauptstädtische Verderbtheit jede Gaslaterne für eine Teufelsfackel ansehen. Ihnen antwortete Ducarre, daß von dem in Paris consumirten Gas nur drei Zehntel auf die öffentliche Beleuchtung, die Theater, Vergnügungsörter, Bahnhöfe und großen Magazine kommen, und daß der kleinere Handel und die Industriewerkstätten sieben Zehntel davon verbrauchen. — Es steht noch dahin, ob in der heutigen Sitzung die von Keratry angeregte Anklage gegen Gambetta erhoben werden wird. Die monarchistischen Deputirten der Bretagne, 45 an der Zahl, unter ihnen Kerdrel, Dahirel, du Temple, haben beschlossen, die Anklage zu unterstützen und die Rehabilitation der von Gambetta angeschuldigten bretagnischen Mobilen zu verlangen. Die 16 republikanischen Deputirten dieser Provinz weigern sich, den Antrag zu unterzeichnen. Da auch die Commission, welche die Amtsführung der Septembermänner geprüft hat und auf deren Bericht Keratry seine Anklage gegen Gambetta stützt, sich weigert, unter dieser Form Gambetta den Proceß zu machen, und da die Regierung sich ganz neutral verhalten wird, so ist sehr die Frage, ob jene fünfundvierzig für ihren Vorschlag die Dringlichkeitserklärung durchsetzen können. — Die Journale behandeln bis jetzt diese Angelegenheit mit großer Zurückhaltung. Sie sind noch hauptsächlich mit der wichtigen Frage der Verschmelzung der Centren beschäftigt, so wenig Fortschritte auch die Lösung dieses schwierigen Problems gemacht zu haben scheint. Die „Debats", welche sich nun auch entschieden als Fusionisten bekamen, beklagen, daß Niemand vernünftigen Rath hören wolle und halten es für wahrscheinlich, daß abermals die Versuche einer Vereinigung der Mittelparteien scheitern werden. Dieselbe Ansicht entwickelte auch die „Republique Française", obwohl sie heute ihre Bundesgenossen vom linken Centrum mit bemerkenswerther Geringschätzung behandelt. „Die beiden Mittelgruppen — sagt das Blatt Gambettas — sind nur durch Schattirungen unterschieden. Man kann sagen, daß das rechte Centrum eine republikanische Monarchie wünscht, während das linke Centrum eine monarchische Republik verlangt. Wenn einmal die Einigung in Betreff des Etiketts hergestellt wäre, so würde man sich schwerlich wegen der Gesetze in die Haare gerathen; durch kleine gegenseitige Zugeständnisse würde man leicht zu denselben Formeln gelangen. In einer Zeit jedoch, wo die Politik auf Fäden von weniger als Haaresdicke beruht, können diese Schattirungen leicht ein nicht zu unterschätzendes Hinderniß für die Annäherung der beiden Parteien darbieten." — Inzwischen zeigt sich unter den Deputirten noch nichts von der Verschmelzung der Centren. Im Gegentheil hat ein Mitglied des linken Centrums, der Pariser Deputirte Pernolet, einen Brief an den officiösen „Française" gerichtet, worin er erklärt, daß seine Freunde nicht für den Radicalismus arbeiten, aber eben so wenig sich von den Bonapartisten, Legitimisten und Orleanisten zum Narren halten lassen wollen.

Wie sich von selbst versteht, haben die hiesigen Journale den Artikel des „Golos" über die Rede des Grafen Moltke mit Freuden aufgenommen, und mehrere nahmen daraus Veranlassung, für eigene Rechnung auf diese Rede zurückzukommen. Die „Republique francaise" bemerkt heute, daß die Franzosen seit ihrer Niederlage von 1871 sich in ganz besonders günstiger Lage befinden, um Europa die Gefahren der siegreichen Politik ihres Gegners ans Herz zu legen. Den „jeder Vernünftige müsse erkennen, daß der Angriff, wenn ein Angriff erfolgen soll, niemals von Frankreich ausgehen kann." Uebrigens führt nach der „Republique francaise" die allgemeine Aufregung von Europa daher, daß Frankreich den anderen Nationen fehlt. Es wird keine wirkliche Ordnung in Frankreich herrschen, so lange nicht Frankreich zufriedengestellt ist; Europa empfindet die Folgen der verhängnißvollen Neutralität, die es Frankreich gegenüber beobachtet hat. Indessen will die „Republique" nicht darauf zählen, daß diese Neutralität sich nicht im gegebenen Falle abermals kundgeben würde, und sie ist trotz der Intelligenz der jetzigen französischen Diplomatie nicht gewiß, daß Frankreich schon seine natürlichen Bundesgenossen wieder gefunden habe. Eine Macht verbindet sich mit einer anderen nur, wenn sie Proben von deren Lebensfähigkeit und Thätigkeit hat, daher es der „Republique" doppelt beklagenswerth scheint, daß das Werk der nationalen Wiederherstellung so verderbliche Verzögerungen erleide.

Die Bonapartisten betreiben auf's Eifrigste ihre Propaganda für die Kundgebung vom 16. März und finden, wie schon bemerkt, hilfreichen Beistand bei den Pariser Blumenhändlern, Buchhändlern und Photographen, welche bei der Bewegung einen anständigen Verdienst herauszuschlagen hoffen. Ein Comite, bestehend aus ehemaligen kaiserlichen Offizieren, sammelt in der Armee Unterschriften für eine Adresse an den kaiserlichen Prinzen. Den Militärs im activen Dienste ist bekanntlich vom Kriegsministerium die Theilnahme an der Wallfahrt nach Chislehurst untersagt worden. Trotzdem haben mehrere Generäle die Erlaubniß zur Reise nachgesucht, und der Kriegsminister hat ihnen gestattet, sich auf acht Tage nach England zu begeben. Er fordert sie nur auf, sich so einzurichten, daß sie nicht am 16. März in Chislehurst sind; sie sollen entweder vor dem 12. d. nach Frankreich zurückkehren oder erst nach dem 20. die Reise antreten.

Der „Moniteur" meldet, daß die französische Regierung wieder die regelmäßigen diplomatischen Verbindungen mit der mexicanischen Republik hergestellt habe und daß der französische Vertreter bereits ernannt sei.

Die Akademie hat sich gestern so gut wie gar nicht mit Em. Ollivier beschäftigt. Zu Anfang ihrer Sitzung hielt der Duc de Noailles eine kleine Rede, worin er sagte, da die Journale eine stürmische Verhandlung prophezeit haben, so möge die hohe Versammlung, um ihnen den Spaß zu verderben, sich gemüthsruhig mit der Anfertigung ihres berühmten Lexicons beschäftigen. Also geschah es und einer der Akademiker verlas einen Bericht über den Buchstaben H. Wie es scheint, sind aber unter der Hand Besprechungen mit Ollivier angeknüpft worden, welche zur Folge haben dürften, daß die Akademie Ollivier einladen wird, an ihren Sitzungen Theil zu nehmen, gleich als ob regelmäßig aufgenommen, und als ob nichts geschehen wäre. Mehr verlangt Ollivier nicht, und diese Comödie ist also zu einem heiteren Ende geführt worden.

*** Paris**, 11. März. [Keratry gegen Gambetta.] Dem Präsidenten der Nationalversammlung ist folgendes Schreiben zugegangen:

Paris, den 4. März 1874.

Herr Präsident! Die Untersuchungs-Commission für die Acte der Regierung der Landesvertheidigung hat schon vor zwei Monaten einen Bericht über das Lager von Conlie und die Armee der Bretagne auf den Tisch der Nationalversammlung gelegt. Angesichts des Wortlauts dieses Berichts kann ich nicht vergessen, daß ich, indem ich den Auftrag übernahm, die bretonischen Contingente für den Zweck der Landesvertheidigung zu vereinigen, und indem ich sie zu Opfern an Menschenleben und Geld vermochte, auch die Pflicht übernommen habe, feierliche Gerechtigkeit für meine in ihren patriotischen Hoffnungen getäuschten und in der Ehre ihrer Provinz gekränkten Landsleute zu verlangen. Ich habe daher die Ehre, bei der Nationalversammlung zu beantragen, sie wolle die beifolgende Petition, deren Schlußanträge nur die logische Consequenz des Ausschußberichts sind, in Betracht ziehen. Genehmigen Sie u. s. w.

Graf E. von Keratry, ehemaliger Abgeordneter des Finistère.

Diesem Briefe war eine langmotivirte Petition beigeschlossen, nach welcher die Nationalversammlung folgenden Beschluß fassen soll:

„Die Nationalversammlung, in Erwägung, daß Herr Gambetta, der ehemalige Minister des Krieges und des Innern, welcher in Person bei den Armeen geweilt und die militärischen Operationen geleitet hat, überführt ist, sich geweigert zu haben, die Mobilgarden der Bretagne zu bewaffnen, erklärt, daß Herr Gambetta die Interessen der Landesvertheidigung seinen politischen Plänen geopfert hat."

Der „Gaulois" glaubt versichern zu können, daß die Rechte entschlossen ist, die Dringlichkeit für diese Petition zu verlangen und daß zwei Abgeordnete sie von der Tribüne herab befürworten werden. Danach stände, Dank dem edlen Herrn v. Keratry, dem vordringlichsten aller Störenfriede, wieder eine Spectakelscene in dem Schloßtheater von Versailles bevor.

[Die Communards in der Schweiz.] Mehrere der Regierung nahe stehende Blätter behaupten, daß die nach der Schweiz geflüchteten Communards sich regen, Sendlinge nach Frankreich schicken und Waffen und Munitionen einzuschmuggeln suchen; es seien deshalb mehrere Brigaden Gendarmerie zur Beobachtung dieser Umtriebe nach der Schweizer Grenze dirigirt worden.

[Industrielles.] Trotz der zahlreichen Bälle in der officiellen Gesellschaft, schreibt man der „K. Z.", wollen die Geschäfte in Paris sich immer noch nicht heben und die Ladenbesitzer sind höchst mißvergnügt. Die französische Großindustrie ist wenig befriedigt durch die schläfrige Weise, mit welcher in Versailles die Geschäfte behandelt werden. Alle die nutzlose Rederei und das unsichere Herumtappen bei der Berathung der neuen Steuern und der Ausgleichung der Budgets wird von allen praktischen und wirklich arbeitenden Leuten mit Achselzucken betrachtet. Die Industriellen ärgern sich besonders über die Taktik des Herrn Magne. Die Klagen dieses Finanz-Ministers, daß die Industrie nicht zahlen wolle, während sie doch schon überbürdet ist mit Steuer, hat den unangenehmsten Eindruck gemacht. Die neue Auflage auf den Waarentransport der Eisenbahnen hat die Kaufleute und Frabrikanten vollends gegen das Finanzsystem der moralischen Ordnung aufgebracht. Die Einnahmen der Eisenbahnen sind seit Beginn dieses Jahres immer zurückgegangen, und die Auflage von 5 pCt. auf die Transporte der Güterzüge ist nicht geeignet, sie zu bessern. Die Totalsumme der Einfuhren und Ausfuhren im Monate Januar 1873 betrug 522,131,000 Frs., dagegen im Januar 1874 nur 500,954,000 Frs. Der allgemeine Umsatz des französischen Handels hat also im ersten Monat des Jahres einen Rückgang von 21 Millionen gegen denselben Monat des Vorjahres erlitten, im Vergleich aber mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1872 beträgt der Rückgang 117 Millionen. So kann man denn die Klagen der Industriellen nicht unberechtigt nennen. Die Ausfuhr von Geweben in Seide und Wolle nimmt merklich ab, die der Confectionen und feinen Leinenwaaren, welche eine Specialität von Paris sind, geht fast auf die Hälfte zurück. Nur sehr wenige Zweige der Industrie bleiben von dem allgemeinen Rückschritt unberührt; am stärksten wurde davon die Luxusindustrie getroffen und diese ist es gerade, welche den Arbeitern die höchsten Lohnsätze gewähren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. März [Tagesbericht.]

* [Kirchliches.] Das „Römische Kirchenblatt schreibt: „Bekanntlich hat die Regierung dem Herrn Fürstbischofe die Dotation von 12,000 Thlrn. „gesperrt"; nichtsdestoweniger fordert man die Steuern von dem Einkommen, das in der Regierungshauptcasse ruht und weist die Beschwerden, welche deshalb wiederholt erhoben wurden, zurück." — Die Restaurationsarbeiten im Dome gehen rüstig vorwärts. Im Chore sind die Emporen bereits im Rohen fertig gestellt und der Altar ist in Angriff genommen. Das Hauptschiff, das südliche Seitenschiff, sowie der Chorumgang sind in voller Arbeit. Bekanntlich hat man bei der Entfernung des stark aufgetragenen Kalkes an der Innenseite des östlichen Thurmes ein Temperabild aufgedeckt, die Restauration des Bildes wurde auch in Aussicht genommen. Neuerdings hat auch die hiesige Regierung ihr Interesse für die Erhaltung dieses Denkmals schlesischer Kunst bekundet, indem sie mit dem Herrn Fürstbischof deshalb in Correspondenz trat.

⁂ [Die hiesige ev.-theol. Facultät] soll, wenn Herr Dr. Schian Recht hat, von dem Protestanten-Vereine beherrscht werden, das heißt doch nichts anderes als sie soll zum Protestanten-Verein gehören. Das Dr. Schian'sche „Wochenblatt" sagt nämlich: Die Zahl der Theologie-Studirenden „nimmt auf den vom Protestanten-Verein beherrschten Universitäten immer mehr ab." — Da nun erweislich die Zahl der Theologie-Studirenden auf hiesiger Universität stetig abnimmt, so muß, nach Dr. Schian's Behauptung, die hiesige evangel.-theol. Facultät zum Protestanten-Verein gehören. — Sollte sich das wirklich so verhalten?

⁂ [Zur evang. Kirchenverfassung.] Die kirchliche Oberbehörde hatte die Einführung und Verwirklichung der neuen Kirchenverfassung als sehr dringend dargestellt, ja der § 75 schreibt vor, daß in allen Gemeinden mit Bildung der Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeindevertretungen ungesäumt vorgegangen werden solle. Und im II. Theile der „Instructionen" des evang. Ober-Kirchenraths vom 31. October 1873 heißt es unter Nr. II. ausdrücklich: „Um den Zusammentritt der reorganisirten Kreis-Synoden nach Möglichkeit zu beschleunigen, sind ohne Verzug die erforderlichen Vorar-

(Fortsetzuug in der ersten Beilage.)

„Bitte, sprechen Sie nicht von so etwas Schrecklichem. Haben Sie außer Abel noch Brüder oder Schwestern?"

„Mehrere, aber wir haben sie Alle weggegeben. Einige Communistenfamilien waren zu der Zeit sehr arm an Kindern. Im Allgemeinen werden jeder Haushaltung vier bis fünf Kinder erlaubt."

Isotes kehrte jetzt zurück und wir gingen, um zusammen das Mittagsessen zu genießen. Die beiden jungen Leute interessirten mich in einem sehr hohen Grade, besonders Abel, der sehr geistreich aussah. Er hatte in seiner Sprache einen unglücklichen Anstoß der Zunge, aber alle seine Bemerkungen waren, wenn er sie aussprechen konnte, höchst originell, gedankenreich und witzig. Aber ein paarmal machte er eine Bemerkung, die eine Unwissenheit verrieth, welche an die eines Wilden grenzte. Unmittelbar nach dem Diner ging ich mit Isotes fort, um den Ball zu besuchen, wozu er mich eingeladen hatte. Unterwegs benützte ich die Gelegenheit, als wir allein waren, ihm zu seinen reizenden Kindern Glück zu wünschen.

Er erzählte mir, sie hätten der Commune große Noth gemacht, da sie Beide mit vorzüglichen Anlagen begabt waren, besonders Abel, der schon im Alter von sechs Jahren Verse gemacht und das Piano wie ein Engel gespielt habe. Natürlich sei ihm verboten worden Musik zu lernen und seine Erziehung sei höchst sorgfältig vernachlässigt worden. Im Alter von sechzehn Jahren habe sich bei ihm glücklicher Weise das Stammeln eingestellt, was die Sache in einem gewissen Grade ausgeglichen habe. Er werde aber noch immer überwacht, denn der Verdacht sei verbreitet, sein Stottern sei nur Verstellung, um die Erlaubniß zu haben, auswärts zu diniren.

„Auswärts zu diniren?"

„Abel besitzt viel Unterhaltungsgabe und einen großen Fonds von Witz und gewandten beißenden Antworten."

„Ein sehr willkommener Gast bei einem Diner!"

„Ja; aber in der Commune ist es solchen willkommenen Leuten nicht erlaubt, auswärts zu diniren. Sie sind zu sehr dazu geeignet, Einladungen dazu zu monopolisiren. Ich kenne in London Personen, die jeden Abend nach ihrem Belieben wählen könnten, an wessen Tafel sie diniren wollten; während für Andere eine Einladung etwas sehr Seltenes ist. Natürliche sociale Anlagen, wie bei Abel, müssen im Zaume gehalten werden, weil diese Begabten sonst viel mehr geselliges Vergnügen genießen würden, als die große Mehrheit ihrer Mitmenschen, die von der Natur weniger günstig begabt worden sind."

Meine Stimmung, die durch das erwähnte Gespräch etwas niedergedrückt worden war, belebte sich, als wir in den Ballsaal eintraten. Ich tanze sehr gerne, und ich begann, mich an die Wirkung der Kleidungsgesetze zu gewöhnen. Isotes hatte mir gesagt, bei den Bällen bedürfe man der Ceremonie der Vorstellung nicht. So schritt ich ohne Bedenken auf ein junges und erträglich hübsches Mädchen zu und bat sie um die Ehre eines Tanzes. Sie sprang vor Erstaunen oder Unwillen oder vor Beiden beinahe von ihrem Stuhle in die Höhe.

„Wie, ich bin nur siebzehn Jahre alt. Sicher sehe ich nicht älter aus."

„Ein reizendes Alter," erwiderte ich galant. „Süße Siebzehn, mag ich das Vergnügen haben?"

Sie wandte sich mit einem Blicke der Bangigkeit, den ich nie vergessen werde, nach der ältlichen Dame, die neben ihr saß, doch diese lächelte mich freundlich an und sagte zu ihr:

„Der Herr ist ein Fremder. Ich habe schon von ihm gehört. Setzen Sie sich," fügte sie dann, sich an mich wendend hinzu, „Sie können mit meiner Tochter sprechen, obschon sie noch nicht tanzen darf. In der Commune tanzt ein Mädchen erst, wenn sie über fünfundzwanzig Jahre alt ist."

„Aber weshalb, Madame, weshalb?"

„Es ist ein Vorzug, welcher der Jugend und Frische zu ihrem übertriebenen Nutzen bewilligt und dem wahren Werth und der Erfahrung verweigert wird. Wir beschlossen dieses Gesetz, um die alten Jungfern zu beruhigen. Sie reichten eine Bittschrift ein, worin sie sich beklagten, daß sie, da sie weder die würdige Stellung verheiratheter Frauen, noch die Anziehungskraft der Jugend besäßen, unbillig placirt seien. Die Beschwerde wurde als gegründet anerkannt. So wurde diese Regel und einige andere zu ihren Gunsten beschlossen, und sie haben gute Wirkungen gehabt, denn seitdem hat man keine Klage mehr von ihnen gehört."

Unter allen Abweichungen von der Gerechtigkeit, die ich bis dahin bemerkt hat, schien mir diese die widersinnigste. Da ich nicht im Stande war, meine Gefühle zu verbergen, so verließ ich voll Zorn den Saal, ohne Isotes ein Wort zu sagen, kehrte geradenwegs nach dessen Haus zurück und suchte irgend eine Entschuldigung für meine plötzliche Flucht zu erfinden. Als ich die Treppe hinaufschritt, hörte ich aus dem Besuchszimmer die schönsten Töne herausklingen. Ich öffnete die Zimmerthüre behutsam, trat auf den Zehen ein und blieb dort durch den reizenden Anblick, der sich meinen Augen bot, wie festgewurzelt auf der Stelle stehen. Eva, die ihren Kragen, ihre Haube und ihre Brille abgelegt hatte und so liebenswürdig wie ein Engel aussah, saß am Piano und sang. Neben ihr stand Abel, der ganz entzückt ihrem Gesang lauschte. Sie berührte die Tasten mit einer ununterwiesenen Hand, aber ihre Simme, obgleich noch gar nicht ausgebildet, war über jede Beschreibung schön, reich, voll, fehlerfrei. Als ich zuhörte, füllten sich meine Augen mit Freudenzähren und ganz unwillkürlich rief ich: „Bravissima!" Eva sprang in die Höhe und als sie mich erblickte, stieß sie einen Schreckensschrei aus.

„Erschrecken Sie nicht" flehte ich. „Noch einmal dieses Lied, Eva! Mein Kind, Sie besitzen die schönste Stimme in der Welt. Tragen Sie Sorge für dieselbe, bilden Sie sie aus und eines Tages werden Sie die Wonne von Nationen sein," schloß ich mit Enthusiasmus.

„Was meinen Sie?" rief sie. „Bitte, bitte, sagen Sie nichts davon. Nur Papa weiß es und er sagt, es schade nichts, wenn ich nie sänge, und ich singe auch nie, ausgenommen vor Abel. Aber die Commune würde mir nicht trauen, und wenn sie meine Stimme kennte, so möchte ich Unannehmlichkeiten haben. Denn es giebt keine Art von Eigenthum, das sie so genau überwachen, wie eine schöne Stimme."

„Und darin hat die Commune vollkommen Recht", unterbrach Abel sie. „Man hat mir gesagt, in London bezahlen die Leute zuweilen fünf Guineen, um eine Sängerin zu hören und die besten Sängerinnen würden zuweilen für einen Abend mit 200 bis 300 Pfd. St. bezahlt und dabei noch mit Bouquets und Juwelen überschüttet, während Andere, welche doppelt so hart arbeiten, erbärmlich niedrig bezahlt werden. Ist das wahr?"

Ich gestand, daß es vollkommen wahr sei.

„Es ist eine Schmach für das Publikum, einer gewissen Bildung der Kehle oder des Ohrs einen solchen Tribut zu bezahlen! Ist es nicht schändlich, daß aus einem so hohlen Grunde so Vielen Begünstigungen zu Theil zu werden, die nichts gethan haben, sie zu verdienen?"

„Eva — Abel!" — rief ich aus, „das sind unsinnige Gedanken. Verblendete Kinder, die Gaben der Vorsehung in dieser barbarischen Art zu fesseln und zu verderben! Kommt mit mir und laßt uns in mein Vaterland fliehen. Abel, dort werden Sie sich zu einem Dichter ausbilden, auf den die Besten im Lande mit Achtung und Liebe blicken. Sie Eva, werden die Patti und Nilsson in den Schatten stellen und Sie werden ganz London zu Ihren Füßen sehen. Dort sind Ihnen die Wege zur Vervollkommnung und Ehre offen und Sie dürfen auf Alles hoffen."

Ein anderer Schreckensruf von Eva und ich fühlte eine Hand auf meiner Schulter. Als ich mich umkehrte, sah ich Isotes. Er blickte mich vorwurfsvoll, doch mehr aus Mitleid als aus Aerger, an und sagte zu mir:

„Fremder, ich verhafte Sie im Namen der Commune!"

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

beiten einzuleiten." — Der Zusammentritt der Kreissynoden sollte nach den anfänglich gehegten Absichten schon im Spätherbst des vorigen Jahres erfolgen. — Nun scheint die gegentheilige Ansicht herrschend geworden zu sein, warum? — ist nicht bekannt. Wie das „Kirchl. Wochenblatt" schreibt, habe nämlich der evang. Ober-Kirchenrath die Consistorien und diese wiederum die Superintendenten angewiesen, mit der Bildung der Kreissynoden bis auf weitere Weisung zu warten.

*** [Vereine.] Dem so eben von dem H. Diöcesan-Präses Curatus Bode veröffentlichten „Generalbericht des Breslauer Diöcesan-Gesellenbundes für das Jahr 1873" entnimmt das „Römische Kirchenblatt" folgende Notizen. Es bestehen 78 Gesellen-, 3 Meister- (Berlin, Neisse, Breslau, wo er erst neubegründet ist) und 6 Lehrlingsvereine, meist unter dem Präsidium der Herren Ortscapläne resp. Pfarrer. In das Diöcesan-Hospiz in Breslau wurden aufgenommen 612 Katholiken, 66 Protestanten, 7 Israeliten.

*** [Herbergen zur Heimath.] Nach dem „Kirchl. Wochenbl. für Schlesien" beträgt die Zahl der in Deutschland bestehenden christlichen Herbergen bereits über 100. In Schlesien hat sich die Zahl leider um eine verringert (die Herberge zur Heimath in Grünberg ist eingegangen), doch ist Aussicht vorhanden, daß sich in 4 Städten: Glogau, Schweidnitz, Brieg und Reichenbach i. Schl. neue etabliren werden.

*** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für folgende städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Mitglied des Curatoriums der Stadtbibliothek (bisher Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Göppert, ist nach Berlin als vortragender Rath in's Cultusministerium berufen worden); 2) Mitglied der Damm-Deputation für die Ohlauer Vorstädte (bisher jetzt Stadtverordneter Bergmann); 3) Mitglied für die Gewerbe-Deputation (bisher jetzt Werkführer Dieterle). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungscommission zu richten.

*** [Schulprüfung.] In dem so eben erschienenen „Jahresbericht über die Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde" ladet der Leiter der Anstalt, Herr Dr. Samuelsohn, zugleich zu der am 15. März, Morgens 8 Uhr, beginnenden Prüfung (im Saale des Friedrichs-Gymnasiums) ein. Im verflossenen Schuljahre wurden 288 Zöglinge in 5 Klassen unterrichtet. In den „Schulnachrichten" wird darüber geklagt, daß sehr oft die Schüler und Schülerinnen zu spät der Anstalt übergeben würden. — Der neue Cursus beginnt am 13. April.

+ [Neue Gasanstalt.] Die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn wird den langgehegten Wunsch — eine eigene Gasanstalt zu besitzen — zur Ausführung bringen, nachdem alle Hindernisse beseitigt worden sind. Bereits sind die nöthigen Vorarbeiten beendigt, Pläne und Zeichnungen entworfen, so daß die Submissionen zur Uebernahme der Baulichkeiten in nächster Zeit ausgeschrieben werden können. Durch Ausführung dieses Projectes verliert allerdings die städtische Gasanstalt einen ihrer größten und besten Abnehmer, da die Oberschlesische Eisenbahn allein jährlich circa 30,000 bis 40,000 Thaler für entnommenes Gas zu zahlen hatte. Bei den zahlreichen und großartigen Gebäuden, welche die genannte Bahn besitzt, wie Werkstätten, Gütermagazine, Bureaus und Empfangsgebäude trat die Nothwendigkeit einer eigenen Gasanstalt immer gebietender auf, und wird daher schon im nächsten Monate mit dem Bau derselben begonnen werden. Das Gasanstaltsgebäude wird in der Nähe des Nothkirchhofes am Tschepiner Wege zu stehen kommen, und werden von hier aus die Röhren nach den verschiedenen Gebäuden des Bahnhofs geführt werden. Der Bau ist dem königlichen Baumeister Herrn Nußbaum übertragen, während das Maschinenwerk dem Ingenieur Leibrock zur Ausführung und Leitung übergeben worden ist. Der ganze Bau soll im Laufe des Sommers mit großer Energie betrieben werden, damit schon zum nächsten Winter diese Anstalt in Betrieb gesetzt werden kann.

*** [Collecte.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat dem Synodal-Vorstand der Diöcese Breslau zum Besten armer kranker Parochial-Mitglieder eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte im Jahre 1874 genehmigt.

*** [Italienische Oper.] Morgen (Sonnabend) findet unter allen Umständen die letzte Gast-Vorstellung der italienischen Oper unter Pollini statt und gelangt, wie schon bekannt, „Norma" zur Ausführung, mit Signora Urban als „Norma" und Signora Deribis als „Adalgisa". Am Montag wird die Gesellschaft mit „Maskenball" im Königlichen Opernhause in Berlin eröffnet.

K. [Circus Myers.] So oft an dieser Stelle schon Vortrefflichkeit und Mannigfaltigkeit des der Schaulust des Publikums Gebotenen rühmend erwähnt worden ist, so glauben wir es doch nach dem Besuch der gestrigen Vorstellung noch Pflicht, Jeden, der es sich noch versagt hat, die Leistungen der Parforcereiter zu bewundern, hierzu durch die Versicherung zu bestimmen, daß ähnliche den Gesetzen der Physik ein Paroli bietende Leistungen hier kaum noch zur Darstellung gelangt sein dürften. Die Production mit der Leiter erregt mit vollstem Rechte das Staunen jedes Zuschauers.

*** [Musikalisches.] Obgleich die Musik-Aufführungen sich, wie immer, gegen das Ende der Wintersaison häufen, so ist zuweilen weit über dieselbe hinaus erstrecken, glauben wir doch auf ein Concert hinweisen zu müssen, welches am 14. März von den vereinigten Sängern der „Union", des „Orpheus", der Landwehr- und Beamten-Ressource zu wohlthätigem Zwecke veranstaltet wird. Das Programm ist ein ungemein reichhaltiges, es zählt 20 Piecen und zum Schluß noch ein einactiges Lustspiel „Eigensinn" von Benedix. Der erste Theil enthält: 1) Großer Nürnb. Sängerfestmarsch von V. Lachner, 2) Ouverture zur Oper „Raymond oder das Geheimniß der Königin" von Thomas, 3) Quadrille von Strauß, 4) Serenade für Flöte und Waldhorn von Titl, 5) erstes Finale aus „Lohengrin" von Wagner. II. 6) Ouverture zu „Tell" von Rossini, 7) Phantasie-Walzer von Lange, 8) großer Fackeltanz von Meyerbeer, 9) Variationen über „Deutschland, Deutschland über Alles" für Streichinstrumente von Haydn, 10) Fürst-Bismarck-Marsch von Gb. Richter (neu). III. 1) Oberon-Ouverture, 2) Sängermarsch von Otto, 3) a. das Mädchen und der Mond, b. Botschaft von Franz Babnigg (ges. von Frl. Keßler), 4) der Mönch, von Meyerbeer, 5) Festgesang an die Künstler von Mendelssohn-Bartholdy. IV. 6) „Seid eins!" von Lichner, 7) Arie aus Figaro's Hochzeit und Tyrolerlied (ges. von Frl. Lierhammer), 8) Ständchen für die Trompete (Riechiol), 9) Arie aus dem „Propheten" (ges. von Frl. Keßler), 10) Delegationen im Reiche des Bachus von Käßmeyer. — Man sieht, es ist kein Mangel an gediegenen Musikstücken.

*** [Musikalisches.] Ueber die Erfolge der Concerte der Herren Brüll und Ries liegen uns aus den Städten Neisse, Liegnitz und Brieg die günstigsten Berichte vor, die mit der hiesigen Presse übereinstimmend die glänzende Virtuosität der beiden Künstler in enthusiastischer Weise schildern. Aus Mangel an Raum ist es uns unmöglich, die einzelnen Artikel zum Abdruck zu bringen; nachdem wir uns aber hier in den verschiedenen Concerten von den eminenten Leistungen der beiden Künstler überzeugt, ist es uns erklärlich, daß ihre Reise durch unsere Provinzialstädte, denen seit Bülow und Rubinstein ein derartiger Genuß nicht geboten, einem Triumphzuge gleichen muß. Zum heut Abend stattfindenden Fest der „Breslauer Presse" haben die Herren ebenfalls ihre Mitwirkung zugesagt und spielen am Sonntag in Kattowitz ein Concert derselben Art.

*** [Bellachini] wird nächstens bei uns eintreffen, um im Café restaurant einen Cyclus seiner Zaubervorstellungen zu eröffnen. Der Künstler, der noch von seinem letzten Auftreten her bei uns im besten Andenken steht, wird auch diesmal in Verbindung mit dem ihn begleitenden Professor Berg alles aufbieten, um unserm Publikum durch sein reiches Zauberprogramm eine Reihe heiterer und interessanter Abende zu verschaffen.

*** [Herr Paul Hoffmann] ist wieder da und wird von Sonntag, den 15. März Abends 7 Uhr im „Hotel de Silesie" seine Darstellungen eröffnen. Herr Hoffmann wird diesmal das Wunderland Aegypten und das Nilthal — vor 4000 Jahren und jetzt — zur Anschauung bringen. Die Hoffmann'schen Darstellungen haben sich während der 20 Jahre ihres Bestehens einen weit verbreiteten Ruf erworben, die bedeutendsten Journale haben sich namentlich darüber auf's Ehrenvollste ausgesprochen, daß diese Vorstellungen dem Volksunterricht wesentliche Dienste leisten. In Wien z. B. haben 9 ganze Sommer und im Winter 74 Abende hindurch Vorstellungen stattgefunden. — Herr Hoffmann wird übrigens diesmal seine Vorstellungen am 19. März wieder schließen, da der Saal von diesem Termine ab anderweitig vergeben ist.

*** [Oesterreichische Vereinsthaler.] Bekanntlich sind in letzter Zeit Zweifel über die Geltung der österreichischen Vereinsthaler erhoben worden und ist seitens der Reichsregierung hierüber Nichts geschehen, um diese bedauerliche Unklarheit zu beseitigen. Nun finden wir in Königsberger Blättern eine Verordnung der dortigen Regierung, an deren Schluß es heißt: „Die in Gemäßheit des Münzvertrages vom 24. Januar 1857, in der Eigenschaft als Vereinsmünzen ausgeprägten Thaler und Doppelthaler derjenigen Staaten, welche an diesem Vertrage Theil genommen haben, also auch des Kaiserthums Oesterreich sind zur Zeit, und so lange abändernde Bestimmung nicht ergeht, auch weiter zu ihrem vollen Werthe gleich den Landesmünzen sowohl bei allen öffentlichen Kassen, als auch im allgemeinen und Handels-Verkehr anzunehmen und auszugeben".

—p. [Zum Strike der Silberarbeiter.] Der Generalrath des Gewerk-Vereins der Gold- und Silberarbeiter hat auf's Neue dem hiesigen Ortsverein der Gold- und Silberarbeiter 100 Thlr. (in Summa bis jetzt 300 Thlr.) zur Unterstützung der strikenden Silberarbeiter übersandt. — In der letzten Mitgliederversammlung des hiesigen Ortsvereins der Gold- und Silberarbeiter wurde folgender Antrag: „Den Delegirten im Ortsverband (Breslau) zu beauftragen, in dem Verbandsausschuß dahin zu wirken, daß in den hiesigen Ortsvereinen Sammlungen für die strikenden Silberarbeiter vorgenommen werden", ferner: „Eine Versammlung sämmtlicher hiesiger Goldarbeitergehilfen einzuberufen, um sie zur Unterstützung des Strikes aufzufordern, da auch sie in Gefahr schweben, in ihrem Lohn reducirt zu werden, wenn der Strike für die Silberarbeitergehilfen unglücklich ausfällt", angenommen. So schreibt der „Genossenschafter", das Organ des Gewerkvereins der deutschen Gold- und Silberarbeiter.

+ [Unglücksfälle.] In dem neuen Locomotivschuppen der Oberschlesischen Eisenbahn verunglückte gestern Abend um 5¼ Uhr der dort beschäftigte 20 Jahr alte Arbeiter Brucksch, als gerade eine Locomotive auf der dort errichteten Dampfschiebebühne eingebracht wurde. Der erwähnte Arbeiter versuchte auf die entgegengesetzte Seite zu kommen, wobei er beim Ueberschreiten von den in Bewegung gesetzten Kammrädern ergriffen wurde, welche ihm das Fleisch vom Hintertheil des Körpers und dem Rücken losrissen. Der Verunglückte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde sofort nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft. — Die 64 Jahr alte lahme Frauensperson Christine Knies wollte gestern den Fahrdamm an der Paradiesgasse und Großen Feldstraße überschreiten, als gerade ein Rollwagen des Weges fuhr. Bei der Eile, um dem Wagen zuvorzukommen, stürzte die Bedauernswerthe in Folge Ausgleitens so unglücklich zu Boden, daß sie dabei einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt, und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Gestern Abend um 10 Uhr meldete sich eine 22 Jahr alte Frauensperson mit ihrem im Januar d. J. geborenen Kinde als obdachlos auf der Polizeiwache. Die hungernde und frierende Mutter wurde im Polizeigefängniß, das arme Kind aber im städtischen Armenhause untergebracht.

+ [Polizeiliches.] Ein in der ehemaligen Reitbahn auf der Neuen Antonienstraße beschäftigter Schlossergeselle, welcher dort für den Director Myers mit Wagenreparaturen beschäftigt ist, entwendete diesem 3 Rollen von Schaubildern im Werthe von 24 Thalern, und einen Sattel im Werthe von 40 Thalern. Der Diebstahl wurde indeß entdeckt und bei dem Schuldigen eine Haussuchung abgehalten, wobei zwar die Bilder, nicht aber mehr der Sattel vorgefunden wurde. Der Dieb behauptete, daß er den gestohlenen Sattel in einer Bodenkammer aufbewahrt habe, von wo ihm derselbe von einem andern Diebe wieder entwendet worden sei. — Einem auf der Taschenstraße wohnhaften Maschinenbauer und Metalldrechsler wurden in der verflossenen Nacht von einem im Hofraume stehenden Bierapparate zwei neue Messinghähne im Werthe von 9 Thalern gestohlen. — Aus einem Neubau Ring Nr. 14 ist gestern eine Menge werthvoller Handwerkszeuge entwendet worden. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches seiner Herrschaft ein Kleid und mehrere Wäschestücke gestohlen hatte. — Einem Loheftraße Nr. 67 wohnenden Metall-Arbeiter von der Oberschlesischen Eisenbahn wurde gestern ein roth und weiß gestreiftes Unterbett aus seiner Wohnung gestohlen. — Aus der herrschaftlichen Brauerei in Lissa bei Breslau ist in der verflossenen Nacht eine große Anzahl von Kupferröhren von den Apparaten losgeschnitten und geraubt worden. Die Diebe haben das gestohlene Metall auf einem in der Brauerei stehenden braun gestrichenen Kinderkorbwagen verladen und sind damit fortgefahren. Der dortige Nachtwächter hat in der Nacht um 2 Uhr 3 Männer mit einem solchen Wagen auf der Chaussee nach Breslau abfahren sehen, doch da er glaubte, daß sie nur Holzstäbe auf dem Wagen liegen hätten, so ließ er sie unbehelligt abziehen.

*** [Die Lungenseuche] in dem Viehbestande des Dominiums Kuhnern-Eichberg (Kr. Striegau) ist erloschen und sind die angeordneten Sicherheitsmaßregeln wieder aufgehoben worden.

⊙ **Bunzlau**, 12. März. [Vom Gymnasium. — Ernennung.] Am vorigen Dinstage fand, zum ersten Male unter dem Vorsitze des neuen Provinzialschulraths Dr. Sommerbrodt, die Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium statt; die vier Oberprimaner, welche sich derselben unterzogen hatten, konnten ohne Ausnahme für reif erklärt werden. Nach Beendigung der Prüfung fand dem Herrn Schulrath zu Ehren ein Diner im Gasthofe zum „Kronprinzen", an welchem sich die Mitglieder des Curatoriums und des Lehrercollegiums, sowie der größte Theil der Magistratsmitglieder betheiligten. — Heute findet eine eingehende Revision des Religionsunterrichts am Gymnasium durch den General-Superindenten, Professor Dr. Erdmann statt. — An die Stelle des nach Glogau versetzten Kreisgerichts-Directors Severin ist der Kreisgerichts-Director Baier zu Goldberg ernannt und wird sein hiesiges Amt am 1. April antreten.

D. **Frankenstein**, 11. März. [Pensionat.] In Verbindung mit der hiesigen Fortbildungsschule wird eine Knaben-Pensions-Anstalt vom 15. April c. ab zu eröffnen beabsichtigt; es wird gewissenhafte Vorbereitung für die mittleren Klassen eines Gymnasiums resp. einer Realschule, strenge Ueberwachung, sorgsame Erziehung der Pfleglinge zugesichert. Die Pension beträgt nur 150 Thlr. jährlich. Anmeldungen werden bereits jetzt angenommen. Unter den obwaltenden Umständen wäre es billig, daß das neue Unternehmen durch Vermehrung der Lehrkräfte seitens der Stadtverwaltung, der die Fortbildungsschule untergeordnet ist, unterstützt würde.

△ **Steinau O. S.**, 12. März. [Zur Tageschronik.] Im Verlauf der vor Kurzem von uns gemeldeten Unglücksfälle können wir berichten, daß der betreffende Klempnergeselle, welcher in den Oderfluthen durch Herabspringen von der Oderbrücke seinen Tod suchte — in hiesigem Brüder-Kloster aufgenommen und nunmehr als genesen entlassen wurde. Eine bereits über ihn verhängte Strafe oder eine ihm bevorstehende Untersuchungshaft soll das Motiv zum versuchten Selbstmord gewesen sein. — Die vor einiger Zeit von hier verschwundene stumme Ortsarme war, wie wir in unserem Bericht muthmaßend bereits erwähnten, in einem tiefen Graben im frischgefallenen Schnee versunken und nach einigen Wochen aufgefunden worden. — Die bei letztem Sturme verunglückte Frau des Wächters bei hiesigem Locomotiv-Schuppen befindet sich zur Zeit noch immer in ärztlicher Behandlung. Die Fleisch-Quetschungen — hauptsächlich an den Oberschenkeln sollen derartig gewesen sein, daß man eine vollständige Wiederherstellung bezweifelt.

□ **Ohlau**, 12. März. [Aus der letzten Stadtverordneten-Versammlung.] Es wurden bewilligt 15 Thlr. für Feuerungs-Material auf Ansuchen des hiesigen Frauen-Vereins zur Heizung der Spiel- und Industrie-Schulen; ferner für einen erkrankten Elementarlehrer ein Vorschuß bis zur Höhe von 80 Thlr. zu einer Badereise, und endlich eine Unterstützung von 50 Thlr. für Fräulein Scholz zur Unterhaltung des von ihr geleiteten Kindergartens. Eine längere Debatte veranlaßte die Vorlage wegen Bewilligung von Serviszuschüssen für die Elementarlehrer. Ich hatte bereits früher berichtet, daß die städtischen Behörden wiederholt die Bewilligung dieser Zuschüsse abgelehnt hatten, daß nunmehr die Königl. Regierung nochmals den Magistrat, die Schulen-Deputation und die Stadtverordneten-Versammlung zur Bewilligung auffordert und zwar unter der Warnung, daß eventuell auf Grund des § 78 von Amtswegen die geforderte Summe in den Etat gebracht werden würde. Die Schulen-Deputation und der Magistrat beharrten bei ihren ablehnenden Beschlüssen und die Vorlage des letzteren ersuchte die Stadtverordneten-Versammlung beizutreten. Stadtv. Günther sprach gegen die Beschlüsse und für Bewilligung der Serviszulagen. Ev. brachte er folgenden Antrag ein: „In Erwägung, daß die Königl. Regierung und das Kultusministerium von dem Grundsatze ausgehen, daß die Stadtverordneten-Versammlungen nicht über Gehälter und Pensionen zu beschließen haben, sondern nur darüber, wie solche aufzubringen (vide Regierungs-Verfügung vom 3. März 1873 in der Lehrer Zimbalschen Sache und Ministerial-Rescript vom 28. Mai 1845) lehnt die Versammlung ab, einen Beschluß über die Vorlage zu fassen, oder den Beschlüssen des Magistrats und der Schulen-Deputation beizutreten. Die Versammlung wahrt jedoch ihre Rechte bis zum Austrage der Sache." — Der Stadtv. Jüttner schloß sich diesem Antrage an, sprach die Befürchtung aus, daß bei Nichtbewilligung der Serviszuschüsse ein Lehrermangel eintreten könne, wogegen Stadtv. Flöter durch die erfolgten Anmeldungen von Candidaten zu ausgeschriebenen Lehrerstellen nachzuweisen suchte, daß ein Lehrermangel nicht zu befürchten sei. Nachdem der Günther'sche Antrag abgelehnt, wurde die Magistrats-Vorlage genehmigt und das Verlangen der Königl. Regierung ist somit gefallen.

—w— **Gogolin**, 13. März. [Landtagsabgeordneter.] Als Nachfolger des verstorbenen Landtagsabgeordneten Herrn Grafen Johannes Maria Renard ist für den Gr.-Strehlitzer Kreis der Königl. Landrath, Herr Bischoff zu Gr.-Strehlitz Seitens der Reichsfreunde in Aussicht genommen. Außerdem sollen sich der Besitzer des Gutes Kalinowitz und der frühere noch in Gr.-Strehlitz lebende Kreisschulen-Inspector, Dr. Paschen, als Candidaten aufgestellt haben. Letzterer dürfte nur ein Liebling der Ultramontanen sein.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 13. März. [Von der Börse.] Die Börse verlief in lustloser und matter Haltung. Oesterreichische Werthe eröffneten zu niedrigeren Coursen, einheimische Werthe behaupteten anfänglich ihren gestrigen Stand, mußten aber nach dem Eintreffen ungünstiger auswärtiger Notirungen ebenfalls nachgeben und schloß die Börse zu den niedrigsten Coursen. Das Geschäft war auf ein Minimum beschränkt. — Creditactien pr. ult. 141¼—141 bez., zum Schluß 140½ bez. u. Br.; Lombarden 91⅛ bez. Schles. Bankverein 112¼ bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank 75½ bez.; Breslauer Wechslerbank 69¼ bez. Laurahütte 162¾—½ bez. u. Gd.

Breslau, 13. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17½—19 Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. März 63½ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 63 Thlr. bezahlt und Gd., Mai-Juni 63½ Thlr. Br., Juni-Juli 64 Thlr. Br., Juli-August 62½ Thlr. Br., September-October 58½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 70 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 57½ Thlr. Br. u. Gd., April-Mai 58¼ Thlr. Br. und Gd., Mai-Juni 58¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. 100 Ctr., loco 16 Thlr. Br., pr. März, März-April und April-Mai $18\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 19¼ Thlr. Br., September-October 20½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco $22\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 21⅚ Thlr. Gd., pr. März 22⅓ Thlr. Gd., März-April 22⅓ Thlr. Gd., April-Mai 22½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 23⅓ Thlr. Gd., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 20 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. Br., 20 Thlr. — Sgr. — Pf. Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

♃ **Breslau**, 13. März. [Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft.] Wir werden ersucht, die vom Wolff'schen telegraphischen Bureau nach einem hiesigen Blatte gemeldete Nachricht, daß der Aufsichtsrath der Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft beschlossen habe, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5% vorzuschlagen, als unrichtig zu bezeichnen. Der Verwaltungsrath hat in dieser Beziehung noch keinen Beschluß gefaßt.

□ **Breslau**, 13. März. [Die Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins] fand am 10. d. M. statt. Wie wir dem „Landw." entnehmen, wurde in derselben der Antrag auf eine Geldbewilligung zum Zweck des Ankaufs von Loosen zur ersten schlesischen Pferdeschau fast einstimmig abgelehnt, da der Verein bereits bei früheren Veranlassungen sich gegen jede Betheiligung an einer Lotterie ausgesprochen habe. Für Bewilligung von vier Freistellen an schlesischen Lehranstalten wurden für die nächsten beiden Jahre 400 Thlr. jährlich bewilligt. — In Betreff des Maschinenmarktes wurde die Mittheilung gemacht, daß alle vorbereitenden Schritte in gewohnter Weise gethan wurden, und daß nach den bis jetzt schon sehr zahlreichen Anmeldungen voraussichtlich der Markt ein sehr reich beschickter sein werde. — Zum Schlusse der Versammlung empfahl Herr Gudewill eine recht reiche Beschickung der Bremer Internationalen Ausstellung.

[Stettiner Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft Arthursberg.] Dem „B. B.-C." zufolge beginnen sich die Angelegenheiten der genannten Gesellschaft einigermaßen zu ordnen. Es haben bereits fast $\frac{11}{12}$ sämmtlicher Gläubiger ihre Zustimmung zu dem provisorischen Moratorium gegeben und man hofft die Gläubiger später auch zur Bewilligung eines längeren Moratoriums bewegen zu können.

[Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.] Der Verwaltungsrath beschloß, der Generalversammlung der Actionäre die Vertheilung von 9½ pCt. Dividende pro 1873 (demselben Satze wie 1872 und 1871) vorzuschlagen; neben der statutmäßigen Erhöhung des Reservefonds verstärkt sich der Reserve-Vortrag auf neue Rechnung um 14,000 Thlr. auf 233,000 Thaler. Die Generalversammlung ist auf den 16. April d. J. eingeladen.

Berlin, 12. März. [Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Heute Vormittag fand die Generalversammlung der Actionäre der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft statt, bei welcher 53 Personen anwesend waren, die 616 Stimmen repräsentirten. Die Verhandlungen waren ziemlich lebhaft, beschränkten sich im Uebrigen fast lediglich auf Anfragen über die Verhältnisse des Unternehmens, die allerdings sehr zahlreich gestellt, durchweg aber auf Grund des Geschäftsberichts in zufriedenstellender Weise beantwortet wurden. Ein Antrag, vor Ertheilung der Decharge eine Revisions-Commission zu ernennen, welche die Verhältnisse der Gesellschaft genau untersuchen soll, wurde von der Verwaltung als in jeder Beziehung inopportun bekämpft und demnächst mit großer Majorität abgelehnt, während der Antrag auf Ertheilung der Decharge mit 388 gegen 56 Stimmen angenommen wurde. Die Verwaltung enthielt sich bei der Entscheidung dieser Frage der Abstimmung. Bei der Ersatzwahl für die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden die Herren Coppel, Klotz und Vidal wieder-, Dr. Eschwe und v. Viebahn neu in den Aufsichtsrath gewählt. Die Versammlung nahm trotz lebhafter Debatten einen vollkommen ruhigen Verlauf und endete nach etwa dreistündiger Dauer.

[Bau-Gesellschaft für Eisenbahn-Unternehmungen F. Plessner u. Co.] Wie der „B. B.-C." hört, ist dem persönlich haftenden Gesellschafter der genannten Eisenbahnbau-Gesellschaft Herrn F. Plessner vom Aufsichtsrath ein längerer Urlaub bewilligt worden. Derselbe wird in Folge dessen für längere Zeit der Leitung der Geschäfte fern bleiben. Die Geschäftsleitung führen inzwischen die beiden andern persönlich haftenden Gesellschafter die Herren Kroenig und Baumeister Gottheil.

[Die Remscheider Stahlwerke] von denen es hieß, daß sie in den Concurs gehen würden, sollen durch anderweitiges Arrangement, zu dem einige Hauptgläubiger die Hand boten, die augenblicklichen Schwierigkeiten überwunden haben.

Posen, 12. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kalt. — Roggen matter. Kündigungspreis —. Gekünd. — Wispel. — März 61½ G. Frühjahr 61½ bez. u. G. April-Mai 61½ bez. u. G. Mai-Juni 61¾ G. Juni-Juli 61¾ bez. u. G. Juli-August 59 B. — Spiritus fest. Kündigungspr. —. Gekünd. — Liter. März $21\frac{19}{24}$ bez. u. G. April 22 bez. u. G. April-Mai 22⅙ bez. u. G. Mai 22¼ bez. u. G. Juni $22\frac{5}{12}$—$\frac{11}{24}$ bez. u. B. Juli 22⅔ bez. u. G. August $22\frac{11}{12}$ G. Septbr. 22 B. Loco Spiritus ohne Faß 21¼ G.

Frankfurt a. O., 13. März. [Meßbericht IV.] Buckskins. Die anwesenden Fabrikanten aus Luckenwalde, Leißnig, Peitz, Cottbus, Werdau, Crimmitschau, Forst, Spremberg, Grünberg, Coßwig, Dessau, Wittstock u. d. m. haben sowohl in Rock- und Beinkleiderstoffen ein ganz zufriedenstellendes Geschäft erzielt und wenn auch die gekauften Waarenposten nicht Ballenweise zu notiren waren, so gestaltete sich das Einzelne zu einem schönen großen Ganzen, da abgesehen hiervon, trotz des matten Geschäftsverkehrs, Preise sich nicht drückten und Käufer sehr zufrieden sich zeigten, alte Preise anlegen zu können. Leider war von Seiten der vorhandenen Käufer keine Spekulation wahrzunehmen, indem oft die schönsten und neuesten Muster unbeachtet blieben. So lange hier Messen stattgefunden haben, war noch nie so viel Waare in Beinkleiderstoffen zugeführt als diesmal und Jedem, der mit unbefangenem Auge diese thatsächlichen Verhältnisse überblickte mußte es auf der Stelle einleuchten, daß dieselben ebenfalls nur in einer Ueberproduction ihren Grund haben konnten. Die Ursachen, welche zu diesem letzteren führten, sind zu verschiedenartig und complicirt, um im Raum eines Zeitungsartikels genügend auseinander gesetzt zu werden. Wir können uns jedoch zur Motivirung unserer Ansicht nicht enthalten, wenigstens skizzenhaft auf folgende Punkte

aufmerksam zu machen. 1. War das Reisegeschäft bisher sehr schwach und zu Bestellungen für Sommerwaare war es noch viel zu früh. 2. Damit, daß der betreffende Arbeiter das nöthige Wochenlohn verdiene, muß derselbe fleißiger als sonst arbeiten, wodurch natürlich und wöchentlich mehr Waare fertig wird. 3. Haben wir leider nicht genug Abzugsquellen, wenn das Geschäft in Deutschland schlecht geht, um unsere Waarenvorräthe an den Mann zu bringen. Die anwesenden Käufer waren größtentheils aus Ost- und Westpreußen, dem Herzogthum Posen, vom Rhein, Mecklenburg u. d. m., welche keineswegs befähigt waren, den Ausfall der Grossisten zu ergänzen. Allerdings ist sehr viel Waare umgesetzt worden, wodurch den Verhältnissen Rechnung tragend, die Messe als eine gute zu bezeichnen ist.

[Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie)] in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Goethe", Capitän Toosbuy, trat am 5. März seine zweite diesjährige Reise mit Passagieren und voller Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach Newyork an.

Berlin, 12. März. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1872.	Div. pr. 1873.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	—	1000 Thl	20%	2300 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	12½	—	400 „	„	550 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	—	1000 „	„	464 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	1000 „	„	275 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	19½	22	1000 „	„	260 G. excl.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	—	1000 „	„	115 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22½	—	1000 „	„	680 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	1700 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15	—	1000 „	„	594 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	—	1000 „	„	140 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	125 B.
Dresdener allg. Transport-V.-G.	40	—	1000 „	10%	290 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	—	1000 „	„	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	32½	—	1000 „	20%	720 G. excl.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	275 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12½	—	500 „	„	115 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	1000 „	„	365 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	85 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	13	—	500 „	„	—
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	90¼	—	1000 „	„	1825 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	0	—	100 „	voll	92 bez. G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	14¾	45	1000 „	20%	—
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	91 bez. G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	—
Magdeburger Rückversich.-Ges.	5	12½	100 „	„	188 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.)	—	—	200 „	voll	100¾ G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	20%	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	45	—	500 „	10%	235 bez. G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	6¼	1000 „	20%	189 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	—
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	20%	120 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	—	400 „	25%	215 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	8	—	1000 Fl.	10%	260 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	—	1000 Thl	„	—
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-G.	6	—	500 „	„	50 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	20	—	500 „	5%	69 B. pr. St.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17¼	—	1000. 500 Thl	20%	180 p. 500 Thl
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 „	„	105 bez.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	—	500 „	„	83 B.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft Ellan u. Wolff in Berlin. Zahlungseinstellung: 28. Februar cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach hierselbst, Louisen-Ufer 28. Erster Termin: 24. März cr.

General-Versammlungen.

[Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.] Ordentliche Generalversammlung am 9. April in Breslau. (S. Inf.)

[Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.] Ordentliche Generalversammlung am 11. April in Cöslin. (S. Inf.)

Auszahlungen.

[Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.] Die Dividende pro 1873 ist auf 8½ pCt. = 17 Thlr. pro Actie festgesetzt worden. Dieselbe kommt vom 1. April ab in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag und Marcus Nelken u. Sohn zur Auszahlung. (S. Inf.)

Ziehungen.

Petersburg, 13. März. Die heutige Ziehung der 1866er Prämien-Anleihe ergiebt: Ser. 17125 Nr. 24, 200,000 Rubel. Ser. 3191 Nr. 41, 75,000 Rubel. Ser. 12190 Nr. 39, 40,000 Rbl. Ser. 1944 Nr. 2, 25,000 Rbl. Ser. 12495 Nr. 18, Ser. 2715 Nr. 27, Ser. 9458 Nr. 49 je 10,000 Rbl. Ser. 16110 Nr. 30, Ser. 3562 Nr. 6, Ser. 1680 Nr. 26, Ser. 1406 Nr. 43, Ser. 4589 Nr. 18 je 8000 Rbl. Ser. 63, Nr. 3, Ser. 8759 Nr. 19, Ser. 16635 Nr. 42, Ser. 9410 Nr. 22, Ser. 17724 Nr. 9, Ser. 4641 Nr. 6, Ser. 9992 Nr. 7, Ser. 3692 Nr. 45 je 5000 Rubel.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Weichsel-Eisenbahn.] Der „Russ. Reg.-Anz." veröffentlicht die Statuten der nunmehr von der Regierung concessionirten Gesellschaft zur Bau-Ausführung der Weichsel-Eisenbahn. Die neue Bahn wird Warschau einerseits mit Wolhynien und der Galizischen Grenze (über Lublin), andererseits mit der Preußischen Grenze (bei Mlawa) verbinden.

Vorträge und Vereine.

—n. **Breslau**, 12. März. [Der Verein kath. Lehrer] hielt unter reger Betheiligung am 10. d. M. im Café restaurant seine 6. Sitzung in dieser Saison, welcher auch der Schulinspector Herr Dr. Höhnen beiwohnte. Nach Vorlesung des letzten Protokolls stellt der Vorsitzende, Hauptl. Kühn, folgende Tagesordnung auf: 1) Mittheilungen, 2) Vortrag, welche von der Versammlung genehmigt wird.

A. Anläßlich eines an den Vorsitzenden eingegangenen anonymen Briefes beschließt der Verein, daß künftighin wohl jeder geeignete Punkt eines Vortrages in einer gründlichen und lebhaften Debatte besprochen werden, eine eigentliche persönliche Kritik aber aus Rücksicht für die Mitglieder, die schon gelesen haben, oder noch lesen werden, unterbleiben soll. — Rector Matschke berichtet, daß er einen großen Theil der Zeitschriften, welche Eigenthum des früheren Lesezirkels sind, bereits in Asservation genommen und geordnet habe, daß aber eine Entscheidung, ob jeder Lehrer dieselben Eigenthum speciell für sich aufrecht erhalten wolle, bei ihm noch nicht eingegangen sei. — Coll. Gasse frägt, ob bei der öffentlichen Prüfung die Reinschriftshefte der Aufsätze, oder aber besondere Auszüge aus denselben vorgelegt werden sollen. Schulinspector Dr. Höhnen antwortet, daß es seit dem diesem Jahre Jeder nach in der bisher üblichen Weise machen solle. — Das [illegible] Dr. Höhnen [illegible] Zeichnen-Unterrichte. Derselbe liege nach seinen bisherigen Beobachtungen fast in allen Schulen sehr im Argen. Er habe zwar unter den Lehrern gute Zeichner angetroffen, aber es fehle überall an einem elementaren, systematischen Gange und die meisten Lehrer wüßten nicht, wie sie es in diesem Unterrichtsgegenstande anzufangen haben, um den Schülern, die doch mindestens durch 6 Jahre den Unterricht genießen, etwas für sie Ersprießliches zu Stande zu bringen. Und doch sei dieses nicht blos zu wünschen, sondern auch ernstlich anzustreben. Der Beweis, daß es an einem stufenweise gegliederten und zweckmäßig angelegten Gange fehle, sei dadurch geliefert, daß er gar große schattirte Köpfe und Landschaften, [illegible] Thierzeichnungen und Geräthe gefunden habe, ohne daß er im Stande gewesen wäre, bei den Zeichnern dieser pomphaften Zeichnungen die Geschicklichkeit zu finden, einen geraden und sicheren Strich machen zu können. Das würde sicherlich anders werden, wenn die Lehrer sich entschlössen, auf der hiesigen Gewerbeschule einen Zeichencursus durchzumachen. [illegible] Mängel längst selbst anerkennen, dankt ihm und ersuchte den Redner, die Freundlichkeit zu haben, mit dem Zeichenlehrer an der Gewerbeschule, bei Mitglied des Curatoriums ist, in dieser Angelegenheit die nöthige Rücksprache zu nehmen. Es wurde dies in der zuvorkommendsten Weise zugesagt.

B. Vortrag des Coll. Gasse: „Einiges über die schriftlichen Uebungen in den beiden untersten Klassen der Volksschule." — Daß der schriftliche Gedankenausdruck von äußerster Wichtigkeit ist, glaubt der Vortragende nicht erst nachweisen zu dürfen, ebenso wenig, daß Derjenige, welcher ihn zu lehren hat, sich auch genügend orientiren müsse. Jeder Aufsatz ist eine geordnete schriftliche Darstellung der Gedanken über einen Gegenstand. Eine solche Darstellung erfordert: 1) die Kunst des Schreibens, 2) die Auffindung, Bildung und Ordnung der Gedanken. Nr. 1 zerfällt wieder a. in die Darstellung der Laute in Buchstaben und ihre Verbindung, b. in die Darstellung und Verbindung der einzelnen Wörter, und c. in die Darstellung der Gedanken in Sätzen. — Der Vortragende verwirft nicht all und überall die sogenannten todten Silben, gegen deren Gebrauch so oft ein wahres Zetergeschrei erhoben worden ist; natürlich braucht er dieselben nur in beschränktem Maße und nur dort, wo sie Aussprache und Lesefertigkeit fördern. — Da die Zeit schon sehr vorgerückt war, so mußte der Vortragende hier abbrechen. Bei der großen Wichtigkeit aber, die das Thema für die Versammlung hat, wurde eine außerordentliche Sitzung für den April in Aussicht genommen, weil laut Statut die heutige Sitzung die Vereinsthätigkeit bis zum September beschließt.

Miscellen.

[Raub oder Diebstahl?] Unsere Juristen mögen sich über die Classificirung der nachstehenden kostbaren Geschichte, welche dieser Tage in Paris sich ereignet hat, die Köpfe zerbrechen: „Eine Dame, Wittwe und ziemlich bejahrt, begegnete einer Freundin, die sie lange nicht gesehen hat; die Damen tauschen ihre Adressen aus, um einander besuchen zu können, und werden dabei von einem sonderbar aussehenden Herrn belauscht. Kaum ist die ersterwähnte Dame in ihre Wohnung zurückgekehrt und hat Shawl und Hut abgelegt, als der sonderbar aussehende Herr, ein Notizbüchlein zwischen Daumen und Zeigefinger, eintritt: „Madame, dies Büchlein haben Sie fallen lassen und ich erlaube mir, es Ihnen zu bringen." — „Aber, mein Herr, das Notizbuch gehört nicht mir!" — Der sonderbar aussehende Herr schlenkert mit den Armen, dreht die Augen gen Himmel und ruft: „Ich wußte das wohl!" — „Was wollen Sie dann?" — „O, wenn Sie wüßten, Madame, wie ich Sie liebe!" — „Zu Hilfe!" — „O Engel, Engel, Engel!" — „Ich bin ja fünfundfünfzig Jahre alt!" — „Das thut nichts, gar nichts!" Der sonderbare Herr nähert sich mit geöffneten Armen, die Dame läuft in's Nebenzimmer, der Herr dreht den Schlüssel um, springt nach der Pendule, die er unter den Arm nimmt und ruft im Tone gekränkter Würde: „Fürchten Sie nichts, Madame, ich gehe, und unten sage ich, daß ich der Uhrmacher bin, um Sie nicht zu compromittiren." — Der sonderbare Herr ist nie mehr gesehen worden, die Pendule auch nicht."

[Vor Gericht.] Präsident: Woran erkennen Sie Ihr Sacktuch? — Kläger: An der Farbe; ich habe mehrere ähnliche. — Präsident: Das ist kein Beweis; ich selbst habe in meiner Tasche ein Sacktuch, das ganz ebenso aussieht. — Kläger: Das überrascht mich nicht; es sind mir mehrere gestohlen worden!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. März. Die Militärcommission des Reichstags nahm heute die erste Lesung der 4 ersten Paragraphen des Militärgesetzes vor und lehnte § 1 (Fixirung der Friedenspräsenzziffer von 401,659 Mann) mit allen gegen vier Stimmen ab. Dafür stimmten nur die Conservativen und die Freiconservativen. §§ 2 und 3 wurden mit 16 Stimmen (Nationalliberale, Conservative und Freiconservative) gegen Fortschritt und Centrum angenommen. Bei der Discussion des § 1 wurde der Antrag des Centrums, wonach die zweijährige Dienstzeit die Grundlage der Friedenspräsenzstärke bilden soll, abgelehnt; dafür stimmte nur das Centrum. Der Antrag Bethusy-Huc's, die dauernde Friedenspräsenzstärke von 385,000 Mann anstatt 401,659 zu bewilligen, wurde mit allen Stimmen gegen die Conservativen und Freiconservativen abgelehnt. Die Nationalliberalen forderten die Regierung auf, sich über die Zulässigkeit einer Minimalziffer von 360,000 Mann bis zur zweiten Lesung zu erklären. Ein den § 2 modificirender Antrag Richter's (Fortschritt) wurde mit allen Stimmen gegen Centrum und Fortschritt abgelehnt.

Von nationalliberaler Seite wird erklärt, sie würden bei der zweiten Lesung Compromißvorschläge einbringen dahin, daß die Maximalziffer der Friedenspräsenzstärke neben einer geringeren Durchschnittsziffer festgesetzt werde, sobald die Regierung zur Verständigung bereit sei. Die Absätze 2, 3 und § 4 des Militairgesetzes wurden unverändert angenommen; bei dem Absatze 1 wurde beschlossen, daß statt drei Seconde-Lieutenants per Compagnie, Escadron, Batterie gesetzt werden 2 oder 3, ferner daß bei Absatz 4 hinzugefügt werde, die Generale sollen nicht außer Reih' und Glied geführt werden, bei Absatz 5 ferner hinzugeführt werde, Aenderungen des Friedensstandes bei Offizieren, Arzt- und Beamtenstellen sind jährlich durch den Etat nachzuweisen.

Wien, 13. März. Der Ministerpräsident theilt die Einberufung der Delegationen zum 20. April mit.

Pest, 12. März. Eine Anzahl der siebenbürgischen Reichstags-Deputirten sächsischer Nation hat den Austritt aus dem Deakklub erklärt, vier von ihnen sind zugleich aus der Deakpartei ausgetreten. — Durch ein eingeholtes ärztliches Gutachten ist jetzt festgestellt, daß der Fleischer, dessen Tod zu den tumultuarischen Vorgängen in Neupest Veranlassung gab, selbst Hand an sich gelegt hat und nicht in Folge von Mißhandlungen seitens der Polizeibeamten gestorben ist.

Pest, 13. März. Das Confessionsgesetz wurde nach Verwerfung der Amendements bis Paragraph 43 in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Bern, 13. März. Das Obergericht des Cantons Bern hat den Kirchengemeinderath von Pruntrut abgesetzt und für zwei Jahre als nicht wiederwählbar erklärt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 13. März. Ein päpstliches Breve vom 5. d. fordert die Bischöfe auf, den confessionellen Gesetzen den Gehorsam zu verweigern und Widerstand zu organisiren. Die Bischofs-Conferenzen finden bei Rauscher statt. Der Referent und alle österreichischen Bischöfe, auch Förster sind eingeladen worden, um bei beiden Häusern zu protestiren und beim Kaiser zu petitioniren.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. März, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¼. Staatsbahn 193½. Lombarden 91. Italiener 60⅞. Türken 40⅞. 1860er Loose 95½. Amerikaner 99⅞. Rumänen 42¼. Mindener Loose 96⅞. Galizier 104½. Silberrente 66½. Papierrente 62¾. Dortmunder 57¼. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Ziemlich fest.

Berlin, 13. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140⅞. 1860er Loose 95½. Staatsbahn 193⅝. Lombarden 91. Italiener 60⅞. Amerikaner 99⅞. Rumänen 42¼. Papierrente —. Discontocom. —. Dortmund —. Laura — —. Still.

Weizen: April-Mai 87¼, Sept.-Octbr. 82⅛. Roggen: April-Mai 63¾, Sept.-Octbr. 58¾. Rüböl: April-Mai 20, September-October 21⅔. Spiritus: April-Mai 22, 15, August-September 23, 12.

Paris, 13. März. Nachmittags 3 Uhr. (Schluß-Course.) (Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 60, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 94, 72. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 62, 20. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 726, 25. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 346, 25. dto. Prioritäten 251, —. Türken de 1865 41, 47. dto. de 1869 269, —. Türkenloose 106, —. Fest.

London, 13. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols pr. April 92¼. Ital. 5% Rente 61⅛. Lombarden 13¾. 5% Russen de 1871 97½. do. 5% de 1872 99¾. Silber 59, 01. Türkische Anleihe de 1865 41⅛. 6% Türken de 1869 52⅞. 6% Verein. Staaten pro 1882 106¾. Berlin 6, 25¼. Hamburg 3 M. 20, 52. Frankfurt a. M. 119¾. Wien 11, 40. Paris 25, 57. Petersburg 32⅛. Silberrente 66½. Papierrente 63½. Platzdiscont — %.

Berlin, 13. März. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	140⅝	140⅞	Bresl. Makler-V.-B.	91¾	91¾
Oesterr. Staatsbahn	193¾	192⅞	Laurahütte	162½	161¾
Lombarden	91⅜	91	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69	69½
Schles. Bankverein	112	112¼	Wien kurz	90⅜	90, 05
Bresl. Discontobank	76⅛	76	Wien 2 Monat	89¾	89, 11
Schles. Vereinsbank	91½	91½	Warschau 8 Tage	93⅛	92⅞
Bresl. Wechslerbank	69	69¾	Oesterr. Noten	90⅜	90⅜
do. Prov.-Wechslerb.	68	67¾	Russ. Noten	93⅛	93, 03
do. Maklerbank	75	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	13.	12.		13.	12.
4½proc. preuß. Anl.	102⅞	102½	Köln-Mindener	129¾	129¼
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	104½	103½
Posener Pfandbriefe	93¾	93¾	Ostdeutsche Bank	77	77
Oesterr. Silberrente	66⅜	66⅝	Disconto-Commandit.	154¾	153¾
Oesterr. Papier-Rente	62, 13	62¾	Darmstädter Credit	145	145
Türk. 5% 1865er Anl.	40¼	40⅜	Dortmunder Union	57	56
Italienische Anleihe	61	61	Kramsta	99⅜	99¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67¼	67¾	London lang	—	6, 21⅞
Rumän. Eisenb.-Oblig.	42¼	41⅝	Paris kurz	—	80 7/12
Oberschl. Litt. A.	158¼	157¾	Moritzhütte	55	55
Breslau-Freiburg	101	100⅝	Waggonfabrik Linke	54	54½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120	120	Oppelner Cement	62	62
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120	120½	Ver. Br. Oelfabriken	69¼	69½
Berlin-Görlitzer	93	94⅜	Schles. Centralbank	70	69¼
Bergisch-Märkische	93¾	94			

Börsen-Eröffnung auf Deckungen ziemlich fest, schwere Bahnen behauptet. Banken, Bergwerke geschäftslos. Von Speculationswerthen verflauten auf Wiener Meldungen besonders Creditactien.

Nachbörse: Credit 140¼. Franzosen —. Lombarden 91¼.

Wien, 13. März. [Schluß-Course.] Flau.

	13.	12.		13.	12.
Rente	69, 90	69, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	323, —	322, —
National-Anlehen	73, 80	73, 85	Lomb. Eisenbahn	154, 50	155, —
1860er Loose	103, 80	104, —	London	111, 50	111, 30
1864er Loose	138, 50	138, 70	Galizier	232, —	231, —
Credit-Actien	233, 75	236, 25	Unionsbank	128, —	129, —
Nordwestbahn	186, —	186, —	Kassenscheine	165, 75	165, 75
Nordbahn	204, 25	205, —	Napoleonsd'or	8, 89	8, 88½
Anglo	139, 25	139, 75	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	40, 25	40, 50			

Paris, 13. März. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 60, 50, Anleihe 1872 94, 62, do. 1871 —, —. Italiener 61, 85, Staatsbahn 722, 50. Lombarden 348, 75. Türken 41, 40.

London, 13. März. [Anfangs-Course.] Consols 92¼. Italiener 61⅛. Lombarden 13¾. Amerikaner 106¼. Türken 41, —. Wetter kalt.

Newyork, 12. März., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 12. Wechsel auf London in Gold 484. Bonds de 1885 5/20 120⅛. 5% fund. Anleihe 114½. Bonds de 1887 5/20 119⅝. Erie 43⅛. Baumwolle in Newyork 16¼. do. in New-Orleans 15¾. Raff. Petroleum in Newyork 14½. Raff. Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 6, 65. Rother Frühjahrsweizen 1, 60. Kaffee Rio 24¾. Havannah-Zucker 7⅜. Getreidefracht 10¼.

Berlin, 13. März. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: Matt, April-Mai 87, Mai-Juni 86¾, Sept.-Oct. 82⅛. Roggen: ermattend, April-Mai 63⅝, Mai-Juni 62¾, Sept.-Octbr. 58¾. Rüböl: ermattend, April-Mai 19 11/24, Mai-Juni 20½, September-October 21 13/24. Spiritus: fest, März 22, 10, April-Mai 22, 15, August-September 23, 12. Hafer: April-Mai 60⅞, Juni-Juli 60¼.

Köln, 13. März. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, März 9, 7½. Mai 9, 1. — Roggen matter, März 6, 25⅛, Mai 6, 18½. — Rüböl fester, loco 10 7/10, Mai 10 7/10. Wetter: Schneefall.

Hamburg, 13. März. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) fest, per März 248, April-Mai 260. — Roggen (Termin-Tendenz): fest, per März 192, April-Mai 189½. — Rüböl: loco 62, Mai 62. — Wetter: Schön.

Paris, 13. März. [Getreidemarkt.] Rüböl: März 82, 75, März-August 84, 75. September-Decbr. 86, 50. Fest. Mehl: März 78, 75. dito April 78, 75. Mai-August 78, 75. Behauptet. Spiritus: März 64, 50. Ruhig. Weizen: März 38, 25, Mai-Aug. 37, 25. Ruhig. Wetter: Schnee.

London, 13. März. [Getreidemarkt.] Schluß. Stramm, ruhig. Hafer einen halben, Mais 1 höher, weißer britischer Weizen 62—66, rother 59—62, hiesiges Mehl 44—57. Fremde Zufuhren: Weizen 19,780, Gerste 13,040, Hafer 32,910 Qrts.

Stettin, 13. März. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest. per Frühjahr 85, Mai-Juni 85. September-October 80¾. Roggen: per Frühjahr 61¾, Mai-Juni 60¾, September-October 58. Rüböl: per Februar 19 1/12, Herbst 20½. Spiritus fest, per loco 22, April-Mai 22 5/12, Juni-Juli 22⅚, August-September 23¼. Petroleum, Herbst 14⅚, Rübsen, März —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. März.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	335,4	— 13,3	—	SO. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	335,6	— 1,2	—	N. schwach.	bedeckt, Schnee.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,8	— 0,6	—	SO. Sturm.	bedeckt.
8 Stockholm	337,4	— 11,3	—	SSW. stille.	heiter.
8 Skudesnäs	337,2	2,4	—	S. lebhaft.	Regen.
8 Gröningen	341,3	— 2,2	—	O. stille.	schön.
8 Helder	340,2	— 1,0	—	S. z. SO. s. schw.	—
8 Hernösand	335,4	— 6,4	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	333,4	— 2,2	—	WNW. s. stark.	Schnee.
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	337,0	— 2,0	0,3	S. schwach.	trübe.
7 Königsberg	337,5	— 3,4	— 1,5	NW. stark.	trübe, Schnee.
6 Danzig	338,4	— 4,4	— 3,5	—	heiter.
7 Cöslin	339,0	— 4,0	— 3,2	W. schwach.	heiter.
6 Stettin	339,4	— 2,4	— 2,3	WNW. schwach.	wolkig.
6 Puttbus	338,0	— 3,1	— 3,3	NW. schwach.	wolkig.
6 Berlin	340,2	— 2,0	— 2,3	NW. schwach.	heiter.
6 Posen	335,2	— 4,6	— 3,6	NW. schwach.	heiter, Reif.
6 Ratibor	330,1	— 8,6	— 7,1	N. schwach.	halb heiter.
6 Breslau	334,0	— 3,5	— 2,7	O. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Torgau	337,0	— 4,9	— 5,4	NW. schwach.	ganz heiter.
6 Münster	338,2	— 4,7	— 3,6	N. schwach.	heiter.
6 Köln	339,0	— 3,6	— 5,8	NNW. mäßig.	heiter.
6 Trier	333,8	— 2,2	— 3,6	O. schwach.	trübe.
7 Flensburg	339,3	— 2,2	—	SW. schwach.	wolkig.
6 Wiesbaden	335,3	— 1,0	—	SO. schwach.	bedeckt.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Fanni**, geb. **Schiff**, von einem munteren Knaben theilt hocherfreut mit [2567] **Simon Bernhard Levi.**
Breslau, den 13. März 1874.

Durch die Geburt eines kräftigen und munteren Mädchens wurden hoch erfreut [1208]
Louis Zocher und Frau.
Striegau, 12. März 1874.

Heute früh 5¾ Uhr beschenkte mich mein liebes Weibel **Agnes**, geb. **Lampert**, mit einem gesunden strammen Jungen. [1209]
Laurahütte O.-S., den 12. März 1874.
W. Beyer, Bergverwalter.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [2555]
F. Kroch und Frau, geb. **Dresdner.**

Heute früh wurde meine liebe Frau **Olga**, geb. **Pehlow**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [1203]
Filehne, den 10. März 1874.
Dr. Buchwald, pract. Arzt.

Am 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr verschied unser innig geliebtes ältestes Töchterchen **Else** nach zweitägiger Krankheit an Gehirnentzündung. Tiefbetrübt zeigen wir dieses statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten an. [3867]
Goznice, Königreich Polen.
F. Staffin, als Vater,
Minna, geb. **Langerhans**, als Mutter.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem aber schweren Leiden entschlief sanft mein theurer Onkel, der Pianoforte-Fabrikant **J. Seiler**, was ich hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt mittheile.
Breslau, den 12. März 1874.
Paul Sommer.
Das Begräbniß findet am Sonntag, den 15. März, vom Trauerhause, Ohlauerstraße 38, aus statt. [2577]

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allgütigen gefallen, vorgestern 11 Uhr Nachts meinen innigst geliebten Gatten **Heinrich Freund** nach einem zweimonatlichen schweren Krankenlager im 44. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Sehr groß ist mein Schmerz — leicht sei ihm die Erde. Die tiefbetrübte Gattin mit ihren 3 unmündigen Kindern. [1217]
Marie Freund, geb. **Grünbaum.**
Kemezowitzer Nieder-Mühle bei Tarnowitz.

Todes-Anzeige.
Das gestern in Sagan um 5¾ Uhr Nachmittags erfolgte Hinscheiden des Königlichen Eisenbahnbau-Assistenten **Carl Lehmann** von hier, in seinem 24. Lebensjahre, zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an [1202]
dessen Eltern und Geschwister nebst Schwägerin.
Maltsch in Schlesien, den 12. März 1874.

Am 7. März c. entriss uns der Tod

den Grafen Johannes Renard,

Mitglied auch unseres Kreistages und langjähriger Vertreter des Kreises im Abgeordnetenhause.

Wie das weitere Vaterland, so betrauern wir auch seinen Heimgang auf's Tiefste, denn er war uns ein mächtiger Vorkämpfer überall, wo es galt einzustehen für Licht, Recht und Wahrheit, für Kaiser und Reich, mit vollem, warmen Herzen auch den Interessen des diesseitigen Kreises zugethan. Sein Tod ist auch für uns ein harter, schwer zu ersetzender, tief betrauerter Verlust.

Lublinitz, den 11. März 1874.

Im Namen des Kreises und Kreistages
von Klitzing,
Kgl. Landrathsamts-Verweser. [1214]

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Pr.-Lt. im 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 u. Adjut. der 16. Inf.-Brigade Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz mit Frl. Anna v. Frankenberg-Ludwigsdorff in Erfurt.
Geburten. Ein Sohn: dem Rittmeister im Kurmärk. Dragoner-Regt. Nr. 14 Hrn. Graf Lüttichau in Kolmar. — Eine Tochter: dem Corvetten-Capitän Hrn. Hollmann in Berlin, dem Prediger Hrn. Zuschle in Sonnenburg.
Todesfälle. Stiftsdame Friederike v. Ploetz in Kammin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 14. März. **Ausnahmsweise bei halben Preisen:** „Kabale und Liebe." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Sonntag, den 15. März. Zweites Gastspiel der Frau Dr. Schmidt-Zimmermann vom königlichen Hof-Theater in Dresden. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg." Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Elisabeth, Frau Dr. Schmidt-Zimmermann.)

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 14. März. 8. Gastspiel des Herrn Emil Siebert, vom Stadt-Theater in Frankfurt a/M. „Sperling und Sperber." Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. (Sperling, Kaufmann, Herr Siebert.) „Immer zu Hause." Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. (Spärlein, Hr. Siebert.) „Er kann nicht lesen." Posse mit Gesang in 1 Akt v. M. A. Grandjean. (Primus, Cantor, Herr Siebert.) „Wer ist mit?" Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann. (Herr Appel, Herr Siebert.)
Sonntag, den 15. März. 9. Gastspiel des Herrn Emil Siebert vom Stadt-Theater in Frankfurt a/M. „Abenteuer eines vacirenden Barbiergesellen", oder: „Der Talismann." Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. Musik von Kapellmeister Adolf Müller. (Titus Feuerfuchs, Hr. Siebert.)

Lobe-Theater. [3853]
Sonnabend, den 14. März. Letztes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung der Pollini'schen italien. Opern-Gesellschaft: „Norma." Große Oper in 4 Aufzügen. Musik von Bellini.
Sonntag, den 15. März. „Pariser Leben."

Verein für classische Musik.
Sonnabend, den 14. März 1874:
Beethoven, Quartett op. 59 F-dur.
Schumann, Clavierquintett Es-dur.

K.-V. 4249. [2579]

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr in unserer Halle religiöse Stiftungsfeier, Vortrag von Herrn **Rimpler.** Abends 7 Uhr gesellige Feier im Casino. Festrede von Herrn **P. Krebs.** Freunde und Gönner werden hiermit eingeladen.
Der Vorstand. Rimpler.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag, den 15. März, fällt der Vortrag in der Universität aus.
Sonntag über acht Tage Herr Director **Schlegel.** [3837]

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Im Tunnel:
Großes Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.
Anfang 7 Uhr. [3658]
Entree à Person 3 Sgr.

Kattowitz.
Sonntag, d. 15. März:
Concert
von
Ignaz Brüll,
Franz Ries etc.

Programm.
Sonate op. 17 f. Pfte. u. Viol. Rubinstein.
Lieder für Tenor. Schubert.
Clavier-Soli. Chopin, Liszt.
Varationen aus der Kreutzer-Sonate für Pfte. und Viol. Beethoven.
Lieder für Tenor. Schumann, Ries.
Zigeunerweisen für Violine. Vieuxtemps.
Sommernachtstr.-Paraphrase. Liszt.
[3834]

Concertflügel von Bechstein.
Billets à 1 Thlr. in der Buchhandlg. von **Siwinna** zu haben.

Buchdruckerei
Fiedler & Hentschel
Breslau, Ohlauerstr. 58.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Nur noch kurze Zeit!

J. W. Myers
Americ. Circus.

Heute Sonnabend, den 14. März:
Am Montag zum letzten Male:

Die Eisenbahn in der Luft,

noch nie in **Breslau** gesehene Production auf einem nur ½ Zoll dicken Draht-Seile in der Höhe von 50 Fuß ausgeführt von dem Knaben **Ernst Merkel**, welcher die 120 Fuß lange Strecke in der Zeit von kaum einer Minute hin und zurück fahren wird. Mit dem **Velociped** in Verbindung ist ein **Trapez**, auf welchen **Mr. Henry** während der Fahrt die gewagtesten Productionen ausführen wird. Die Fahrt geschieht ganz frei ohne Anwendung einer Balancirstange.

4 arabische Hengste,
in Freiheit dressirt und vorgeführt vom **Director J. W. Myers.**

Auftreten der
Japanesen.

Die 5 dressirten Wunderelephanten.

Morgen, Sonntag, 15. März:



Zwei große Vorstellungen.
um 4 Uhr Nachm. und 7½ Uhr Abends. [3872]

In der Nachmittags-Vorstellung bezahlen Kinder und Militärs in den Logen, Sperr-Sitz und 1. Rang die Hälfte.

J. W. Myers, Director.

In unserem **Mädchen-Pensionat** finden zu Ostern einige Zöglinge Aufnahme. [2559]
Ida verw. Prager,
geb. **Flatau,**
Sophie Flatau,
Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4, par terre.

Nahe dem Johannesgymnasium find. Pensionäre freundl. Aufnahme u. gewissenh. Beaufsichtigung b. E. Daum Brüderstr. 6. III. Etage. [3772]

Ich habe mein Amt bereits angetreten. [2565]
Sommerfeld, im März 1874.
Ludwig Cohn,
Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Der zuverlässigste Rathgeber für
Männer
in Schwächezuständen, hervorgerufen durch „geheime Jugendsünden", ist das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung."** Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr. Bisheriger Absatz: 74 Auflagen oder 225,000 Exemplare! Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Gr. Francoversendung in Couvert). Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

In **Breslau** bei **Priebatsch**, Ring 14.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Die Herren Actionäre laden wit hierdurch zu der auf
Donnerstag den 9. April c., Nachmittags 4 Uhr
in unserem Geschäftslocale, **neue Oderstraße Nr. 10, hierselbst,** anberaumten
ordentlichen General-Versammlung
ein. [3846]

Tagesordnung:
a. Entgegennahme des Geschäftsberichtes für das Jahr 1873, Genehmigung der Jahresrechnungen und Bilanz, sowie der Gewinnvertheilung und Ertheilung der Entlastung.
b. Abänderung der §§ 17, 19 und 20 des Gesellschafts-Statutes nach Maßgabe der Anträge der Gesellschaftsvorstände.
c. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis
spätestens den 2. April c. inclusive
nebst einem doppelten Verzeichnisse bei der **Kassa der Gesellschaft**, nene Oderstraße 10, oder bei einer ihrer **Filialen** in **Berlin, Dresden, Leipzig** und **Stettin** deponirt haben.
Breslau, den 14. März 1874.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.
von Wallenberg-Pachaly.

Nouveautés
in
Costümen, Mänteln, Paletots &c.
empfiehlt in größter Auswahl
S. Freund,
Schweidnitzerstraße Nr. 16|18, 1. Etage.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen
ist die
kais. königl. ausschl. priv.
Waschmethode
des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunn- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [1206]

Mit 15—20,000 Thaler wünscht ein thätiger Kaufmann sich bei einem leistungsfähigen Fabrikationsgeschäfte, gleichviel welcher Branche, zu betheiligen. [2578]
Offerten sub P. R. Nr. 202 poste restante Breslau.

7000 Thaler gesucht zur 2. Hypothek (die erste 5000 Thlr.) auf ein Grundstück in hiesiger Stadt. Städt. Feuertaxe 15,190 Thlr. Anerbieten sub F. D. 23 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2549]

2000 Thaler einer pupill. fünfprocentigen Hypothek auf ein ländliches Grundstück sind zu cediren. Agenten verbeten. Offerten sub M. 33 Exp. d. Bresl. Z. [2566]

10,000 Thaler werden zu einem sicheren Unternehmen auf 5 Jahre zu 6% Zinsen gesucht.
Gefällige Offerten erbittet man poste restante Gleiwitz sub Nr. 1888 niederzulegen. [1204]

Empfehle mein [2418]
Lager aller Arten Uhren.
Reparaturen gut und schnell.
Emil Zinke,
Uhrmacher.
Schuhbrücke 29.

Associé-Gesuch.
Für eine im besten Betriebe befindliche, gut eingeführte **Tuchfabrik** wird zum baldigen Eintritt ein thätiger oder stiller [3857]
Theilhaber
mit einem Capital von **15—20,000 Thlr. gesucht.**
Offerten sub **O. 6768** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** W.

Specialität
von
Oberhemden
für
Herren.

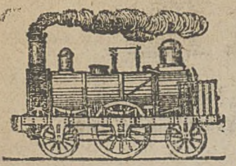
Durch selbstständige Leitung des Zuschneidens und Arbeitsstube im Hause bin ich im Stande, **in Wahrheit gut sitzende Oberhemden zu liefern.**

Zahlreiche Bestätigungen der Herrenwelt meiner unübertroffenen Leistungen in diesem Fache kann ich vorlegen, und darf ich mit Recht behaupten, die höchste Stufe in der Anfertigung von Oberhemden erreicht zu haben.

Durch die Einrichtung einer eigenen Wäscherei und durch Annahme von Wäsche meiner Kunden, habe ich einem längst gefühlten Bedürfniß Abhilfe geschaffen. Um allen Ansprüchen zu genügen und jedem Stande die Gelegenheit zu bieten, **ein gut passendes Oberhemd zu tragen,** führe ich auch billigere Stoffe und liefere sämmtliche Herrenwäsche zu wirklich soliden und reellen Preisen.

Von englischen Halskragen und Manchetten halte stets großes Lager vorräthig. [3852]

J. Wiener,
Junkernstraße, Hotel zur gold. Gans.



Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch gemäß § 6 des Gesellschafts-Statuts aufgefordert, die **fünfte** und **sechste** Rate von je 10 %, zusammen also **Zwanzig** Procent,

auf die Stammactien mit	20 Thlr. — Sgr. — Pf.
und zwar nach § 8 abzüglich der Zinsen auf die bereits eingezahlten vierzig Procent für die Zeit vom 1. Januar bis Mitte April d. J. per	— Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
daher netto mit	**19 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.**

per Stamm-Actie,

auf die Stamm-Prioritäts-Actien mit . . .	40 Thlr. — Sgr. — Pf.
abzüglich der Zinsen wie vorher per	1 Thlr. 5 Sgr. — Pf.
daher netto mit	**38 Thlr. 25 Sgr. — Pf.**

per Stamm-Prioritäts-Actie
in der Zeit

vom 15. bis incl. 30. April a. c.

bei dem Bankhause **Mendelssohn et Comp.** zu **Berlin**, dem **Schlesischen Bankverein** zu **Breslau**, der **Kreis-Communalkasse** zu **Militsch**, der **Kämmereikasse** zu **Krotoschin** oder der **Kämmereikasse** zu **Wreschen** unter Vorlage der Quittungsbogen einzuzahlen. Es wird ersucht, diese Einzahlung möglichst bei derjenigen der vorbezeichneten Annahmestellen zu bewirken, bei welcher die früheren Einzahlungen erfolgt sind. [3517]

Breslau, den 25. Februar 1874.

Der Aufsichtsrath.
gez. Graf **von Maltzan.**

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.

Dritte ordentliche General-Versammlung

Montag den 30. März, 4 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht des Jahres 1873.
2) Beschlußfassung über die vorgelegte Bilanz und die zu vertheilende Dividende, sowie über Ertheilung der Decharge.
3) Antrag einer Anzahl von Actionären folgenden Inhalts:
   a. Berichterstattung über die Lage des Geschäftes, die vorhandenen Aussichten über Errichtung von Entrepôts und über den Stand des Gesellschafts-Vermögens, unter Specialisirung der Effecten- und Waaren-Contis;
   b. Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft;
   eventualiter:
   c. Wahl von Liquidatoren.
   Für den Fall der Verwerfung vorstehenden Antrags:
4) Antrag des Verwaltungsrathes: das Grundcapital der Gesellschaft von Einer Million Thaler auf 800,000 Thaler herabzusetzen und demgemäß den § 7 des Statuts abzuändern.
5) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsrathes.

Nur diejenigen Actionäre sind zur Theilnahme an dieser General-Versammlung berechtigt, welche ihre Actien

bis spätestens am 21. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,

deponirt haben, entweder

in unserm Geschäftslocal, Antonienstr. 11|12,

oder

bei den Herren Manczyk & Schlesinger in Berlin.

Breslau, den 10. März 1874. [3803]

Der Verwaltungs-Rath der Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.
Leo Molinari.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Das Curatorium der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank hat in der gestrigen Sitzung gemäß § 43 der Statuten die Dividende pro 1873 auf

achteinhalb Procent

gleich 17 Thlr. für die Actien Nr. 1 bis incl. 4000 und 12 Thlr. 22 Sgr. 6 Sgr. für die Actien Nr. 4001 bis incl. 5000 festgesetzt. [3841]

Die Auszahlung erfolgt vom **1. April cr.** ab jederzeit bei unserer hiesigen Kasse und in der Zeit vom **1. bis 15. April**
in **Berlin** bei unserer **Filiale**, Leipzigerstraße Nr. 59,
in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag,
" " " Herren Marcus Neiken und Sohn,
in **Danzig** bei Herrn **Baum und Liepmann,**
in **Stettin** bei Herrn **S. Abel jun.,**
in **Stolp** bei Herrn **C. W. Dalcke.**

Coeslin, den 10. März 1874.

Die Haupt-Direction.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank werden hierdurch zu der

am Sonnabend den 11. April cr., Mittags 12 Uhr im Saale des hiesigen Bankgebäudes

stattfindenden 7. **ordentlichen General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

a. b. Geschäftsbericht und Bilanz pro 1873. [3840]
c. Wahl von drei Mitgliedern des Curatoriums.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß gemäß Zusatz zu §§ 6, 7, 38 des Statuts diejenigen Herren Actionäre, welche Inhaber-Actien besitzen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, spätestens **bis zum 28. März cr.** die Actien in den Büchern der Bank auf ihre Namen eintragen, und spätestens **bis zum 3. April cr.** bei uns deponiren müssen.

Coeslin, den 10. März 1874.

Die Haupt-Direction.

Studium der Landwirthschaft an der Universität Heidelberg.

Das Sommer-Semester beginnt am 15. April.

Zu näheren Nachrichten erklären sich gern bereit Hofrath Professor Dr. **Frühling** und Professor **Dr. Stengel.** (H. 6773) [3842]

Verlag von Max Mälzer's Hofbuchhdlg. in Breslau.

Deutsches Lesebuch für Schullehrer-Seminarien

von

Dr. Fr. J. Günther,

erster Lehrer am evangel. Schullehrer-Seminar in Creuzburg O/S.
Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Herr Verfasser, welcher durch seine methodischen Schriften über den deutschen Unterricht bereits vortheilhaft bekannt ist, hat auf Grund der „Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872" dieses Lesebuch zusammengestellt, in welchem — wie ein schneller Blick in das Inhaltsverzeichniß lehrt — nicht blos die Lesestücke nach Stil- und Dichtungsarten angeordnet, nicht blos mustergiltige Stücke aus dem ganzen Zeitraum der deutschen Literatur von Luther bis zur Gegenwart aufgenommen sind — so daß ebenso der Unterricht in der Stilistik und Poetik, wie der in der Literaturgeschichte an ihnen seine Beispiele und Unterlage finden kann — sondern aus welchem auch überall der Geist und Sinn, der die „Allgemeinen Bestimmungen" dictirt hat, Lehrende und Lernende anweht.

Die Verlagshandlung empfiehlt dasselbe hiermit auf das Angelegentlichste und ist gern erbötig, die Einführung in höhere Lehranstalten in jeder Weise zu erleichtern. [3847]

Von dem Herrn Cultusminister ist die Benutzung des Buches bereits genehmigt und ist die Einführung auf Verfügung mehrerer Kgl. Regierungen in zahlreichen Seminarien erfolgt.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Schulze, Herm.,

Das preussische Staatsrecht

auf Grundlage des deutschen Staatsrechts.

Zweiter Band. Zweite Abtheilung. gr. 8. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die soeben erschienene Abtheilung des anerkannten Staatsrechtswerkes enthält die Lehre von der Gesetzgebung und Justiz. [3861]

BERLINER ACTIONAIR.

Börsen-Zeitschrift

von notorisch grösster Reichhaltigkeit und unbedingter Zuverlässigkeit.

Abonnementspreis pro Quartal **Einen Thaler**, durch die Briefträger frei ins Haus geliefert **1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.**

Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen entgegen.

[3838]

Erklärung.

Da nach den Büchern der Firma Caro & Stephan keine Wechsel in Umlauf sind, erkläre ich etwaige Accepte von derselben als falsch.

[3826] **Adolf Stephan.**

Restaurant Rother,

Schweidnitzerstr. 37, 1. Etage,
im „Meerschiff".

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage einen

Mittagstisch,
von 12 Uhr ab à la carte,
von 1 Uhr ab Table d'hote,

eröffne und halte mich einem hochgeehrten Publikum hiermit bestens empfohlen. [3807]

Hochachtungsvoll
Otto Rother.

S. Ascher's Hôtel

in Schoppinitz-Rosdzin,

zwischen den **Bahnhöfen** der **Oberschlesischen** und **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn**, ist eröffnet. Entfernung von jedem der Bahnhöfe 2 Minuten. Die hier **Uebernachtenden** werden zu den Zügen **pünktlich geweckt.** [3030]

בהכשר הגאון אב"ד מוה גדלי' טיקטין.

על פסח הבע"ל עמפפיעהלט אונטער פראָטעקטיאָן דעס לאַנדעסראַבבינערס ה' ג' טיקטין איהרע מכרם של ישראל געצאָגענען אונגאַרוויינע צו דען בילליגסטען פרייזען דיא אונגאַרוויין - גראָססהאַנדלונג

פאָן

עמאַנועל וויינהאַנדלער, אוים מאַד' בייא טאָקאַי

[3866] ברעסלויא רינג 56

Weinhandlung Richard Bayer.

Bischofstraße Nr. 12. [2584]

Heut Abend: Ochs-tail-Suppe.



empfehle ich für den täglich practischen Gebrauch:

Gesundheits-Unterjacken (auf bloßem Körper zu tragen), **Unterhosen, Socken, Strümpfe,** in **Wolle, Merino, Seide, Vigogne** und **Baumwolle** in allen **Größen.**

Englische Reisedecken, Plaids, Riemen, Hosenträger, Halskragen und **Manschetten** in **nur rein Leinen** und in den **neuesten Facons. Schirme, Abreibetücher** groß und klein. **Taschentücher** in **Leinen und Seide. Französische Cravattes und Shlipse** in **neuesten Genre, Handschuhe.**

Oberhemden in **Leinen-Oxford** und **Shirting weiß** und **couleurt**; wie überhaupt noch verschiedene andere **practische** und **elegante Artikel**, welche die **Saison** gebracht.

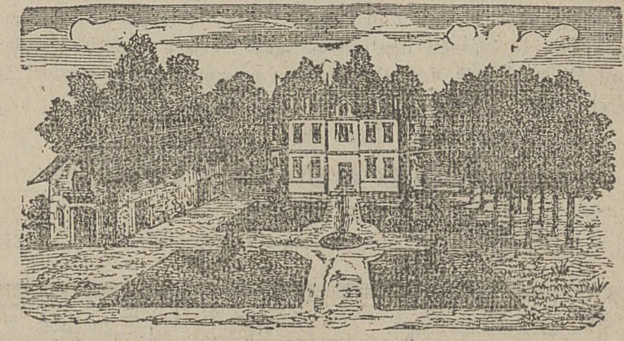
Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Oben angeführte Gegenstände sind in **anerkannt gediegener guter Waare** aus den **besten englischen, deutschen und französischen Fabriken** in **enormer Auswahl** auf Lager. [3865]

Weingut Château des Borges.



Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in **Bruges-Bordeaux** (Frankreich). Directe Versendung ohne vertheuernde Zwischenspedition meiner in eigenen Weinbergen gezogenen Bordeaux-Weine. Folglich billige Preise und Gewissheit vortrefflicher Qualität. **Referenzen in ganz Deutschland auf Grund einer achtjährigen Geschäftsverbindung.** (H. 4273)

Jede Sendung, welche nicht befriedigt, wird ohne Widerspruch zurückgenommen. [3269]

	Preise pr. Fass (225 Liter=300 Flaschen).	½ Fass.	100 Fl. in Kisten.
Roth 1872er Tischwein	Thl. 50. 8 Sg.	Thl. 27. 24 Sg.	Thl. 35. — Sg.
„ 1871er „ besser	„ 57. 2 „	„ 31. 6 „	„ 37. 8 „
„ 1876er „ sehr guter	„ 66. 6 „	„ 35. 23 „	„ 40. 10 „
Roth u. weiss 1868er fein Bouquet	„ 78. 24 „	„ 42. 2 „	„ 44. 16 „
„ 1865er fein Bouquet	„ 100. 14 „	„ 52. 27 „	„ 51. 22 „

Alle Preise ab Bordeaux, auf **ausdrücklichen Wunsch** geschieht die Lieferung **fracht-** und **zollfrei** nach jeder deutschen Bahnstation gegen Thlr. 23. 12 Sgr. pr. Fass oder Thlr. 15. 12 Sgr. pr. 100 Flaschen, rückzahlbar bei Empfang.

Preise zahlbar in 2 Monatstratten vom Tage der Factura oder in Rimessen auf Frankreich oder auch gegen Nachnahme mit 3 pCt. Sconto.

Probekistchen mit 6 Flaschen (1 Flasche von jeder Sorte) à Thlr. 4 und mit 12 Flaschen à Thlr. 7. 13 Sgr. netto sind bei meinen Spediteuren in Strassburg, Basel, Cöln und Hamburg vorräthig und werden **gegen Nachnahme** pr. Eilgut **fracht-** und **zollfrei** versandt.

Marshall Sons & Co.,

Locomobilen u. Dreschmaschinen

in allgemein anerkannt **vorzüglichster Construction u. Güte des Baues.**

Smyth & Sons Drillmaschinen und Düngerstreuer, Buckeye-Getreide- und Gras-Mäh-Maschinen

mit 2 grossen Fahrrädern von **Adriance, Platt & Co.,** empfehle bestens und bitte um frühzeitige Bestellungen. — Reflectanten gebe gern die Adressen von Hunderten von Käufern obiger Maschinen als Referenzen auf. Ferner empfehle:

Göpel- u. Dreschmaschinen, Heuwender, Heurechen, Quetsch- und Schrootmühlen, Getreide-Sortirmaschinen, Siedemaschinen, Musmaschinen, Pferdehacken, Oelkuchenbrecher etc.

aus den besten englischen Fabriken von meinem Lager hier. Vorkommende Reparaturen werden prompt und billigst in meiner mit Dampfbetrieb eingerichteten Reparaturwerkstätte ausgeführt. [3182]

H. Humbert, Villa „Frisia", Moritzstrasse. **Breslau.**



28 fernfette Ochsen
zum Verkauf [1195]
in Kowalskie bei Posen.



Bekanntmachung. [286]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3572 die Firma

R. Leipziger

und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Rudolphine Leipziger**, geborene **Herrnstadt**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [282]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3573 die Firma

Salomon Pfeffer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Pfeffer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [284]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3574 die Firma

M. Sternfeld

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Sternfeld** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [285]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3575 die Firma

Edmund Astel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emund Astel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [283]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3576 die Firma

Joseph Glück

und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Glück** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [289]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3383 das Erlöschen der Firma

H. Reuter

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [281]

In unser Firmenregister ist a) bei Nr. 3003 der Uebergang der Firma **H. Wohlfarth** durch Vertrag auf den Kaufmann **Ernst Meißner**, hier und

b) unter Nr. 3577 die Firma **H. Wohlfarth** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Meißner** hier, heute eingetragen worden.

Breslau den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [288]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1117 die von

1) dem Instrumentenbauer **Julius Schöngarth**,
2) dem Instrumentenbauer **Gustav Hannig**,

beide zu Breslau,

am 3. März 1874 hier unter der Firma

Schöngarth & Hannig

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [287]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 595 das Ausscheiden des Kaufmanns **David London** durch Tod aus der offenen Handels-Gesellschaft **D. London** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [291]

In unser Procuren-Register ist Nr. 805 **Louis Leipziger** hier als Procurist der verehel. Kaufmann **Rudolphine Leipziger**, geborene **Herrnstadt**, hier, für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3572 eingetragene Firma

R. Leipziger

heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [290]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 603 das Erlöschen der dem **Israel Wohlfarth** von der verehelichten Kaufmann **Henriette Wohlfarth**, geb. **Landsberg**, hier für die Nr. 3003 des Firmen-Registers eingetragene Firma

H. Wohlfarth

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [280]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **David Glücksmann** in Firma **David Glückmann** hier, Nicolaistraße Nr. 12, ist der Kaufmann **Carl Michalock** hier, Hummerei Nr. 57, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 7. März 1874.

Königl. Studt-Gericht. I. Abth.

Dinstags den 17. März cr., **Nachmittags 3 Uhr**, werde ich in der Wohnung des Kreis-Schulen-Inspectors Dr. **Paschen** hier Mahagoni-Meubles, und zwar: 1 Sopha, 1 Schrank, 1 runden Tisch, 4 Rohrstühle, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch und 2 Spiegel, sowie 4 Violinen mit Kasten dem Meistbietenden verkaufen. [709]

Gr.-Strehlitz, den 11. März 1874.

Schmikalla, Auctions-Commissar.

Concurs-Eröffnung. [707]

Königl. Kreis-Gericht zu Pleß.

Erste Abtheilung.

Pleß, den 9. März 1874, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernard Cohn** zu Neuberun ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. März 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Nerlich** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. März 1874, Vormittags 9 Uhr, in unserm Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. 28, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schulze**

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 4. April 1874

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Der Commissar des Concurses.

Schulze.

Großer Nutzholzverkauf

aus dem Oderwalde des Königlichen Forstreviers Peisterwitz.

Dinstag den 24. März cr. kommen von 9 Uhr Morgens ab im Sternschen Gasthofe in Ohlau zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung aus Scheidelwitz 108 und 114, Kanigura 124 und Thiergarten 141 und Totalität circa 350 Eichen, 220 Rüstern, 65 Eschen, 50 Weißbuchen, 25 Erlen, 220 Linden, und 10 Pappeln und Weiden.

Der Oberförster. [705]

Hahn.

Verkauf von Handels-Hölzern

in der Königlichen Oberförsterei Poppelau.

Zum Verkauf der Bauhölzer im **Belauf Sacken Jagen 82** und zwar:

162 Kiefern und 29 Fichten mit 322 Festmeter aus der I., II. u. III. Taxklasse

wird Termin für Holzhändler auf

Dinstag den 17. März c.

von Vormittags 11 Uhr ab

in Kupp im **Brandt'**schen Gasthause anberaumt. [706]

Poppelau, den 11. März 1874.

Der Königliche Oberförster.

Kaboth.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Lieferung von circa 15,000 Ctr. Kleinkohlen für den diesjährigen Betrieb der Stadtziegelei soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur aus und werden auf Vrrlangen schriftlich mitgetheilt werden. [3845]

Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift ersuchen wir bis zum 26. März bei uns einzureichen.

Brieg, den 11. März 1874.

Der Magistrat.

Orlovius.

Bekanntmachung.

Ein **Polizeidiener-Posten** hierorts ist vacant und vom 1. April cr. ab zu besetzen. Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche deutsch und polnisch sprechen und schreiben können, wollen sich unter Ueberreichung ihres Versorgungsscheines und ihrer Führungs-Atteste bis zum 1. April cr. womöglich persönlich bei uns melden.

Der neu anzustellende Beamte erhält 200 Thlr. pro anno und alle 2 Jahre 11 Thlr. 20 Sgr. Equipirungsgelder. [708]

Dreimonatliche Probedienstzeit ist erforderlich.

Pleß, den 12. März 1874.

Der Magistrat.

Hoefer.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [1210]

Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, auch die veraltetsten Fälle, heile ich **brieflich** schnell und sicher. **Dr. Harmuth, Berlin**, Prinzenstr. 62.

Damen können Monate vor ihrer **Entbindung** unter strengster **Discretion** liebevolle Aufnahme finden.

J. C. Enterlein, Hebamme,

[3192] Deuben bei Dresden.

על פסח

empfiehlt auch in diesem Jahre ihr reichhaltiges Lager von

österlichen Backwaaren

die Conditorei von E. Ehrenhaus

in Beuthen OS.

Bestellungen nach auswärts, recht zeitlich erbeten, werden gut und prompt ausgeführt. [3836]

Alle Arten Geld-, Acten- u. Briefcouverts,

Hanfcouverts von 1 Thlr. pr. Mille an, Wiederverkäufer Rabatt, empfiehlt die Briefcouvertfabrik des **S. Seidenberg**, Kupferschmiedestr. 9. [2364]

Ich offerire [1409]

Hornsby Sons Grantham Patentlocomobilen

mit Cylinder im Patentdampfdom und **Patent-Dampfdreschmaschinen**, die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt,

Hunts Original-Kleereiber.

2- und 4spännige Göpel und Dreschmaschinen

vorzüglichster Construction und Ausführung von **H. Friedländer & Co.**, landwirthschaftliche Maschinen aller Art, Dampfmaschinen, Sägewerke, Ziegelei-Anlagen.

Friedländer's Maschinen- und Commissions-Geschäft.

Breslau, Salvatorplatz 3 und 4.

Reparaturen werden pünktlichst und billigst besorgt.

Neueste Referenz über

Popper's Patent-Kessel-Einlagen.

Verwaltung der Fürstensteiner Gruben.

Johannisgrube bei Waldenburg.

Bestellungen sind zu richten an

[3856] **D. Popper** in Wien, Landstraße, Ungargasse 26.

Die Neisser Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz

Neuland-Neisse

empfiehlt sich zur Einrichtung von

Fabrikanlagen jeder Art,

liefert: **Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Werkzeugmaschinen, Armaturen, Transmissionen, Gußwaaren** für **Bauten und Feuerungsanlagen**, sowie alle ins Eisengießerei-Maschinenfach schlagenden Arbeiten. [3516]

Für Sprit- und Liqueur-Fabriken

empfehlen wir chemisch-reine Destillir- und Raffinir-Kohle zu soliden Preisen. [2682]

Gebrüder Loewy, Creuzburg, Oberschlesien. Breslau, Büttnerstraße 7.

Offene Stelle.

Die Stelle eines **Rendanten und Secretärs bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde** wird vacant und soll **vom 15. April d. J. ab** wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt 400 Thaler jährlich und ist damit ein festes Nebeneinkommen für Führung anderer Kassen mit ca. 100 Thlr. verbunden.

Selbstgeschriebene Bewerbungen um diese Stelle sind unter Beifügung von Attesten und eines Lebenslaufs **bis zum 1. April c.** an uns einzureichen. [1215]

Die Bewerber müssen mosaischer Religion sein und werden diejenigen bevorzugt, welche im Kassenwesen und Verwaltungsfache bewandert sind.

Lissa, Pr. Posen,

den 12. März 1874.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu verkaufen

ein **Rittergut** in Nähe des Knotenpunkts Poln.-Lissa, rein deutsch mit 2200 Morgen Areal, durchweg neu, massiver Baustand incl. sehr schönem Schloß, mit Dampfbrennerei, vollem Inventar, Saaten und Beständen. Landschaftl. Taxe 115,000 Thlr., es haften blos Pfandbriefsschulden, sonst nichts, sofort zu übernehmen. Forderung 140,000 Thlr., Anz. 40,000 Thlr. — Selbstkäufern Specielles durch **S. Sachs, Fraustadt.** [1186]

Kauf-Gesuch.

Ein Haus mit Garten w. gekauft. Off. G. H. 35 Exped. d. Bresl. Ztg.

Mit 6—7000 Thlr. wünsche ich mich thätig bei einem Engros- oder Fabrik-Geschäft zu betheiligen. Uhren- oder verwandten Branchen gebe den Vorzug. Off. unter Chiffre W. 653 bef. die Annoncen-Exped. **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24.

Ein mit den nöthigen Mitteln versehener thatkräftiger Mann, früherer Gutsbesitzer, wünscht sich an einem gangbaren, auf solider Basis beruhenden Geschäfte

zu betheiligen.

Gefällige Offerten unter specieller Detaillirung des Geschäfts werden unter Chiffre **G. 4782** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. [3862]

Eine in einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens auf frequenter Straße belegene, bisher mit gutem Erfolg betriebene [1205]

Seifensiederei

nebst Verkaufs-Local und Wohnung ist zu verpachten. Die Pacht kann zum 1. Juli c. angetreten werden.

Reflectanten wollen ihre Adressen sub L. S. 16 poste restante Gleiwitz einsenden.

Das von mir bisher innegehabte **Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft** ist vom 1. Juli 1874 ab anderweitig durch mich zu **verpachten**. Der erzielte jährliche Umsatz war nicht unter 10,000 Thlr., welches die Bücher nachweisen; das mit zu übernehmende Waarenlager repräsentirt ca. 4000 Thlr. und bin ich gern bereit, bei genügender Sicherstellung dem Herrn Nachfolger möglichst vortheilhaft entgegen zu kommen. Pachtbedingungen sehr acceptable. [1194]

Krappitz OS. **Paul Jarosch.**

---

2 Sgr. das Schock Mehlweißen,

hell und süß, empfiehlt [3373]

Paul Rosinger,

Neumarkt 18, Gräbschnerstraße 23.

In der **Oscar Suck**'schen Concurssache wird am [1223]

1. April 1874, Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des hiesigen Kreisgerichts die hierorts in der großen Vorstadt gelegene, dem **Oscar Suck** gehörige **Gasthausbesitzung 28 Vorstadt Rosenberg — Hotel zum König von Preußen** in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Die 2c. Besitzung besteht aus:

a) massivem großem Vorderhaus mit Einfahrt, 4 Restaurationszimmern, Kutscherstube, Küche und Anrichtezimmer, einer Wohnung in der ersten Etage, acht Fremdenzimmern, großem Saal und geräumigen großen Kellern;
b) massivem Hofgebäude, mit einer Wohnstube, einem Badezimmer und einer Waschküche;
c) verschiedenen Stallungen und Wirschaftsgebäuden;
d) Gesellschaftsgarten mit Kegelbahn;
e) Eiskeller.
f) einer Holzscheuer;
g) 10, 96, 90 □Meter Grundfläche, nämlich Hofraum, Garten und Acker.

Der jährliche Nutzungswerth der Gebäude beträgt 307 Thlr. Der jährliche Reinertrag der Grundflächen 35,62 Thlr. Mitverkauft wird das vorhandene Gasthausinventar als: Billard, Gläser, Tische, Stühle und die vorhandene Zimmereinrichtung — in Gemäßheit des gerichtlichen Inventurprotokolls und ganz in dem Umfange, in welchem die bisherige Pächterin das Inventar benutzt hat, so daß der Betrieb der Gastwirthschaft gar nicht unterbrochen zu werden braucht.

In dem Hauptgebäude, den Restaurationszimmern und im Saal ist Gasleitung angebracht.

Das Eigenthum an der Gasleitung geht auf den Käufer über nach Zahlung des auf monatliche Raten gestellten und außer dem Kaufgeld zu übernehmenden Restpreises von 60 Thlr. 20 Sgr.

Die Ackerstücke sind in gutem Cultur- und Düngungszustande.

Die Gastwirthschaft selbst verspricht bei einiger Thätigkeit gute Resultate, um so mehr, als die Locale sowohl für das bessere Publikum als auch für die gewöhnliche Schankwirthschaft geeignet sind.

Kaufslustige mache ich auf diesen Verkauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß der bisher auf der 2c. Besitzung lastende bedeutende und beschwerliche Auszug für den Käufer in Wegfall kommt. Die Bietungscaution beträgt 922 Thlr.

Rosenberg OS., den 12. März 1874.

Der Königliche Rechts-Anwalt

Schober,

als Massenverwalter.

Ein Bauplatz

wird zu kaufen gesucht. Offerten sub J. N. 36 Exped. d. Bresl. Ztg.

Uhrengeschäft wünsche ich in einer größeren **Provinzialstadt** gegen baar zu kaufen. Dasselbe muß aber bedeutend sein. Offerten unter Chiffre X. 654 befördert die Annoncen-Expedition von **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile Nr. 24. [3869]

Ostereier,

nützlich, schön und billig, einfach und decorirt [3766]

R. Hausfelder's

Parfümerie- u. Toilettenseifen-Fabrik u. Handlung.

Schweidnitzerstr. 28.

Wiederverkäufern

von

Glas, Porzellan und Steingut

empfiehlt sein bestsortirtes Lager von **Vasen, Silberglas, Servicen, decor. Tassen, Hohlglas u. s. w.** [3863]

Bernhard Cohn,

77, Nicolaistr. 77.

Eine Partie schwarzer Glasperlen in verschiedenen Größen ist billig zu verkaufen **Neuschestraße Nr. 16**, 2 Treppen rechts. [2560]

---

1 Ries gutes

Quart-Brief-Papier mit Firma-Schwarzdruck liefern für nur 2 Thaler [3750]

Heinr. Ritter & Kallenbach, Papier-Handlung, Nicolaistr. 12.

Gänzlicher Ausverkauf

von [3804]

Flügeln u. Pianino's,

Ohlauerstraße Nr. 8.

A. Kohn, vorm. Berndt.

Nordisches u. Böhmisches Geflügel, Salaten, Artischoken, Carviol, Austern, Pasteten, Blumenhonig

empfiehlt [3871]

Eduard Scholz

9. Ohlauerstr. 9.

Lager aller Delicatessen und Südfrüchte, Commissions-Geschäft für Fluss- und Seefische, Wild u. Geflügel.

על פסח

Zum Osterfeste empfiehlt eine große Auswahl Torten, Chocoladen, Confecturen, herbe und süße Ungarweine nebst französischem Meth.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt. [1213]

Achtungsvoll

B. Persikaner

in Beuthen OS.

---

6 Sgr.

das Pfund bestes Schweinefett,

5 Sgr.

das Pfund f. harten Zucker,

4 Sgr. 9 Pf.

das Pfund f. weißen Farin,

2 Sgr.

das Pfund Tafel-Reis,

empfiehlt [2571]

Oswald Blumensaat,

Neuschestraße Nr. 12,

Ecke Weißgerbergasse.

Den Haus- und Gutsbesitzern empfehle ich meine streichfertige dauerhafte

Oelfarbe,

das Pfd. von 5 Sgr. an. [3800]

J. W. Trautmann,

Alte Taschenstraße 29.

---

100 Scheffel

sehr schönen **Saatlein** verkauft das **Dom. Schoenfeld** bei **Constadt.** [3728]

Hochfeines, astreines

Schnittmaterial,

aus dem Königl. Forst-Revier **Kathol. Hammer**, als auch eine Partie 5/4" und 4/4" starke **Bretter** zu **Bauzwecken** offerirt **Otto Erdmenger**, **Langegasse 14.** [3499]

Wegen stattgehabter Vergrößerung unserer Brauerei stehen [3712]

Eine kupferne Braupfanne von 1970 Liter Inhalt, zwei kupferne Grante und zwei Metall-Pumpen

bei uns zum Verkauf. (H 2725)

Ratiborer Schloß-Brauerei.

Freund & Co.

Wir empfehlen unsere Dreschmaschinen m. Reinigung und Strohschüttler.

Breit 2- u. 4sp. Dreschmaschinen, Haferquetschen, Musmaschinen, Siedemaschinen, 2- und 3-schndg. Schroot-, Mehl- u. Lohmühlen zu soliden Preisen unter Garantie.

Auerbach & Roeder,

Matthiasstr. 27 b. [3805]



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, expedirt die eisernen deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe:

Schiller am 19. März.	**Goethe** am 30. April.	**Lessing** am 11. Juni.
Herder „ 2. April.	**Schiller** „ 14. Mai.	**Goethe** „ 25. Juni.
Lessing „ 16. April.	**Herder** „ 28. Mai.	**Schiller** „ 9. Juli.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100,

Zwischendeck Thaler 45 Preuß. Court.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt: **Die Direction in Hamburg**, bei St. Annen 4, sowie deren Agenten: [800]

in Hirschberg i. Schl., **Edmund Bärwald.** | in Neurode, **Max Wichmann.**
in Königshütte, **Otto Foß.** | in Waldenburg, **Joseph Nolcke.**

General-Agenten in New-York: **Knauth, Nachod & Kühne.** 113 Broadway.
Briefe adressire man „Adler-Linie, Hamburg." Telegramme „Transatlantic, Hamburg."

Haar-Touren auf Stoff von weissen Menschenhaaren deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen **Gebr. Schröer**, Schloss-Ohle.

Dom. Märzdorf

stellt 3 dreijährige Fohlen (einen Wallach und zwei Stuten) zum Verkauf. [3849]

Auf dem **Dom. Aniolka II.**, Station Noldau der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, stehen [1211]

18 Stück Mastvieh (Ochsen u. Kühe)

zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für ein feines **Putzgeschäft** einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird pr. 1. April oder bald eine

tüchtige Putzmacherin als Directrice

bei freier Station und gutem Gehalt gesucht. [3854]

Gefl. Offerten sub **H. 2752** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten.

Ein anständiges junges Mädchen, evang., welches als **Wirthschafterin** sich ausbilden will, und dabei der Hausfrau thätig zur Hand gehen muß, findet bei bescheidenen Ansprüchen Stellung auf dem **Dominium Potrzebowo** bei Bojanowo. [1079]

Tüchtige **Köchinnen** zu christlichen Herrschaften, gesunde kräftige **Land-Ammen, Kindermädchen, Stubenmädchen** hat zu vermiethen

Catharina Hirsch,
Vermietherin. [1218]
Namslau, den 13. März 1874.

Eine

tüchtige Directrice

wird für ein feines Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt unter günstigen Bedingungen sofort oder per 1. April zu engagiren gesucht.

Offerten nehmen entgegen [2516]

Gebr. Heymann,
Bahnhofstr. 13.

Ein Buchhalter,

in der **doppelten** Buchführung firm, gewandter Correspondent, **findet bei guten Empfehlungen Stellung zum sofortigen Antritt oder pr. 1. April** a. c. Meldungen zu richten an [3864]

E. Muhr's Wwe. & Sohn in Oppeln.

Ein gewandter **Reisender,** der mit der Branche und Kundschaft vertraut ist, findet bei hohem Salair in unserer **Strohhutfabrik** dauerndes Engagement. [3858]

Cossmann & Prager,
Berlin, Beuthstraße 6.

Wir suchen per 1. April einen tüchtigen jungen Mann fürs **Comptoir** und für die **Reise**, Kenntniß der **Papierbranche** erwünscht, jedoch nicht Bedingung. [1216]

Graetzer Couvert- & Düten-Fabrik.
M. D. Cohn. A. Herzfeld
in Graetz, Pr. P.

Ein junger Mann, in der Specerei- und Schnittwaarenbranche gut vertraut, sucht pr. 1. April Stellung.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre M. S. 20 poste restante Gogolin erbeten. [2580]

☞ Ein junger mos. Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäft beendet hat, noch gegenwärtig activ, sucht, um sich zu vervollkommnen, per bald oder 1. April c. anderweit passende Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre M. 4 poste restante Myslowitz erbeten. [2535]

Ein junger Mann mit der **Eisenwaarenbranche — Specialität für Sattler** — bekannt und mit guter Handschrift, wird für ein Engros-Geschäft dauernd gesucht. Offerten unter D. Nr. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg.

☞ Ein j. Mann, der die Colonial- und Eisenwaaren-Branche, sowie einf. Buchführung genau kennt, der poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, veränderungshalber pr. 1. April Stellung.

Gefl. Offerten sub T. F. poste rest. Muskau erbeten. [2536]

Ein junger Commis (Specerist), der soeben seine Lehrzeit beendet, deutsch und polnisch spricht, sucht, seiner weiteren Ausbildung wegen, unter bescheidenen Ansprüchen in einem flotten Geschäft Stellung. [2556]

Gefällige Offerten werden S. M. poste restante Kähme, Reg.-Bezirk Posen, erbeten.

Ein unverheiratheter praktischer

Destillateur

(Christ), in Mitte 20er Jahre, mit guter Handschrift, wird per 1. April a. c. zum Antritt gesucht unter A. B. C. 14. Exp. der Breslauer Ztg. [2492]

Mühlen-Werkführer,

geprüfter Meister, gegenwärtig in einer Dampfmühle als solcher thätig, mit guten Zeugnissen und Referenzen versehen, sucht bis Ostern oder später anderweitige Stellung. [2422]

Gütige Offerten bitte N. N. poste restante Koberwitz, Kr. Breslau.

Ein

Rentmeister

wir aufgenommen. Nur solche werden berücksichtigt, welche schon längere Zeit auf einer größeren Herrschaft gegient haben und Kenntnisse in der Forst- und Landwirthschaft besitzen.

Offerten unter **S. Z. 1405** befördert die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler
in Wien. [3855]

Ein Bautechniker,

Zimmermann, sucht im Bureau eines Zimmer- oder Maurermeisters, oder in einem technischen Bureau Stellung. Gütige Offerten lege man unter Chiffre A. Z. 30 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2557]

Braunkohlen-Schürfer.

Ein Bergmann, Schlesier, welcher durch 6 Jahre Braunkohlenschürfungen geleitet hat und praktischer Bohrmeister in jedem Gebirge ist, sucht Stellung vom 1. Mai.

Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Hofer,** Gutsbesitzer in **Seiersberg,** Post Straßgang bei Graz. [2554]

Ein erfahrener **Conditor-Gehilfe** kann sich melden unter A. Z. 29 Briefk. der Bresl. Ztg. [2661]

Ein im Backfach gewandter

Conditor-Gehülfe

in gesetztem Alter und solidem Wesen, findet bei hohem Gehalt und Reisekosten-Entschädigung zum 1. April d. J. eine dauernde Stelle in **Danzig** bei
[1114] **Richard Jahr,** Conditor.

Ein verh. Gärtner,

mit wenig Familie, wenn möglich auch mit der Jagd vertraut und etwas polnisch sprechend, der auch Bedienung zu machen versteht, erhält per 1. April cr. eine sehr gute Stellung. Persönl. Meld. im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstraße 28.

Ein selbstthätiger, gut empfohlener

Gärtner

findet vom 1. Juli an Stellung in **Kalinowitz** bei Gogolin. [1136]

Ein Gärtnergehilfe

für Topfpflanzen, Gemüsebau ꝛc. findet zum 1. April Stellung bei **H. Peicker in Carlshof** bei Tarnowitz. [1189]

Ein junger Oekonom, Anfang Zwanziger, mit guten Zeugnissen versehen, sucht, um sich weiter auszubilden, zum 1. Mai d. J. auf einem größeren Rittergute Stellung als [3843]

Volontair.

Gefl. Offerten bittet man unter H. 31234 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Leipzig** niederlegen zu wollen.

Für mein Strickgarn- und Posamentier-Waaren-Geschäft en gros suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit genügender Schulbildung. Stations-Vergütung nach Uebereinkommen. [2568]

F. Goldschmidt,
Schweidnitzerstraße 5. I. Etage.

Für das Comptoir eines Roh- und Walzeisen-Geschäfts en gros wird **ein Lehrling** mit entsprechender Schulkenntniß gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 32 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [2569]

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling**, jüd. Conf., der polnischen Sprache mächtig.

Groß-Strehlitz. [2562]
Julius Nothmann.

Für mein Weißwaaren- und Putzgeschäft suche ich [1212]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Antritt sofort. Station frei.

H. Epstein,
Bunzlau in Schlesien.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Werder-Straße 10

wegen Versetzung zwei wunderschöne herrliche Wohnungen mit Beigelaß bald oder Ostern, 1 Etage. [2572]

Die Geschäftsräume

der 1. Etage, Carlsstraße 21, sind pr. 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres bei **Henriette May,** Berlin, N. Schwedterstraße 12. [2574]

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen **Gräbschenerstr. 23,** 1. Etage, mit sep. Eingang bald zu beziehen. [2563]

Kleine Feldstraße 32

ist eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, 2 Cabinets, Küche ꝛc. mit Wasserleitung, bequem eingerichtet, zu vermiethen und sofort, resp. 1. April zu beziehen. [2570]

Ein fein möbl. freundl. Zimmer, vornheraus, separ. Eing., Klosterstraße, bald beziehbar. Mit Bett 10 Thlr. Näh. unter K. 34 Exped. d. Br. Z.

Junkernstraße 2,

Schloßohle, ist per April ein **Geschäftslocal** zu vermiethen. [3844]
Näheres beim Portier daselbst.

Kleinburgerstr. 48

ist die Hälfte der dritten Etage bestehend in 4 Zimmern, Küche ꝛc. mit Wasserleitung und Closet per Johanni d. J. zu vermiethen. [2494]

☞ **Eine möblirte Stube** nebst Cabinet in guter Gegend wird von einem ruhigen Miether (Referendar) gesucht. Adressen mit Preisangabe sub L. R. 31 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [2558]

Größere und kleinere **Lager-Plätze** im geschlossenen Raum, sowie in freien unmittelbar am **Oder-Ufer, Lange-Gasse,** sind zu vermiethen. **Otto Erdmenger, Langegasse 14.** [3500]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 4 U. 25 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 10 U. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Cosel). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.–IV. Kl., alle übrigen mit I.–IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:

Abg. 7 U. 3 M. fr. — 12 U. 55 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 13 M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 36 M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedit z: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 Min. Nachm.

Von Dziedit z: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24. M. fr.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends, von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 48 M. Vorm. (nur von Guben). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I.–IV. Kl.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 6 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nchm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 13. März 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	102¾ B.	—
do. Anleihe..	4	99¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	122¾ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100¾ G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84⅛ B.	—
			—
do. do.	4	94¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	94½ G.	—
do. do.	4½	101 bzG.	—
do. Lit. B....	4	— [¾ bz	—
do. Lit. C....	4	I. 94G II. 93⅞ à	—
do. do. ..	4½	101 G. [G.	—
do. (Rustical)	4	I. 93¾ B II. 93½	—
do. do.	4½	101 à l⅜ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93¾ B.	—
Rentenb. Schl.	4	96⅞ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92¼ à ½ bzB.	—
do. do.	5	99⅞ bz	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅞ B.
do. (1885)	5	—	102⅛ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61⅛ B
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	62⅞ G.	62⅞ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	66⅝ G.	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅝ B.
do. do.	5	—	79⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86½ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	40¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	100½ B.	—
do. neue	5	95½ bz	—
Oberschl. A C D	3½	158¼ bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	149½ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120⅜ G.	—
do. St.-Prior.	5	120½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92 B	—
do.	4½	100¼ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101⅜ etbz	—
do. 1869.....	5	103 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅜ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103½ bzG.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	104 G.	103⅝ B.
Lombarden ...	4	91⅛ G.	pu. 91⅛ bz
Oest. Franz. Stb.	4	193 G.	—
Rumänen St.-A.	4	41¾ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S. Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	95 B.
do. Cassenver.	4	—	97 G.
do. Discontob.	4	76 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	68 B.	—
do. Maklerbk.	4	—	75½ bzG.
do. Makl.-V.-B.	4	—	91 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	67 G.
do. Wechsl.-B.	4	69⅝ G.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	77½ B.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	112⅛ bz	—
do. Bodencrd.	4	80 B.	—
do. Centralbk.	4	—	69 B.
do. Vereinsbk.	4	—	91¾ bzG.
Oesterr. Credit	4	141 G.	pu 141¼ à l bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	52 B.
Donnersmhütte	4	—	— [G.
Laurahütte....	4	162 G	pu 162¾ à ½ bz
do. junge	—	—	145¾ G.
Moritzhütte ...	4	55 G.	55 G.
Obe. Eisb.-Bed.	4	70¼ G.	—
Oppeln Cement	4	—	63 B.
Schl. Eisengies.	4	—	40 B.
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	61½ G.	61½ G.
do. do. II.	4	—	63 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	99¾ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	20 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	90 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92½ B.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	78 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	70 B.
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90⅜ à ½ bz	—
öst. Silberguld.	95⅛ G.	—
do. ¼ Gulden.	93⅛ G.	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93¼ bzB.	—

Wechsel-Course vom 13. März

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142⅝ B.	—
do. do.	3½	2M.	141½ G	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	6.23⅜ B.	—
do. do.	3½	3M.	6.21⅞ bzB	—
Paris 300 Frcs.	4½	kS.	80⅟₁₂ bz	—
Warsch 100 S. R	—	8T.	93 G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90¼ bz	—
do. do.	5	2M.	89⅛ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	17	6	7	25	—
do. gelber........	8	20	—	8	12	6	7	25	—
Roggen...............	7	5	—	6	22	6	6	7	6
Gerste................	7	7	6	6	27	6	6	12	6
Hafer.................	6	8	—	6	4	—	5	29	—
Erbsen...............	6	12	6	6	2	6	5	22	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	8	5	—	7	25	—	6	20	—
Winter-Rübsen.........	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Sommer-Rübsen.........	7	17	6	6	27	6	6	12	6
Dotter................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 42—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 11—12 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 14. März.

Roggen 63½ Thlr., Weizen 84, Gerste 70, Hafer 57½, Raps 84, Rüböl 18¹¹⁄₁₂, Spiritus 22⅓

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22½ B. 21⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. P.
dito dito 20 „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.